



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

466 (5.10.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-155313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-155313)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inzerate: Kolonial-Beilage 30 Pfg. Reklama-Beilage 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim
Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449, Buchdruck-Abteilung 541, Redaktion 577, Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inzeraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Süddeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauenblatt.

Nr. 466.

Mannheim, Samstag, 5. Oktober 1912.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 28 Seiten.

Neue Arbeit, alte Ziele.

Von Ernst Saffermann, Mitglied des Reichstags.

In der neuen Nummer der Nationalliberalen Blätter, die vom Zentralbureau der Nationalliberalen Partei herausgegebenen Wochenblatt, die von nun an in einem neuen, geräumigeren Gewand erscheint, nimmt der Führer der Partei, Reichstagsabgeordneter Saffermann, das Wort, um zum Beginn der politischen Winterarbeit über die nationalliberalen Reihen Rückschau zu halten und die künftigen Marschlinien vorzutragen. Seine Darlegungen werden hierlich abteiligem Interesse begegnen.

Wenn es nach den Wünschen unserer Freunde ginge, wäre unsere Partei längst tot, und doch lebt sie; ich habe sogar den Eindruck, daß sie ein recht intensives Leben lebt, weit reger sich betätigt, als jemals zuvor. Wie glänzend geht es mit unserer Vereinsbildung vorwärts; vom schwärzesten Deutschland und vom fernsten Osten, wo der Liberalismus in Dornröschenschlaf verfallen war, lesen wir, wie sich die Männer des gemäßigten Liberalismus zusammenscharen und kampfbereit trotz gesellschaftlicher Anfechtungen und bedrückender Unfreundlichkeit in die Schranken treten. Neben die Männer tritt die nationalliberale Frau; sie bezieht Aufnahme in die Vereine, will sich politisch für unsere Ziele betätigen, und die Verhältnisse für ihre Fortbewegung sind, wird sie die gern aufgenommene Bundesgenossin des Mannes. Auch unsere Presse schreitet vorwärts. Die Provinzen schaffen sich ihre eigenen Wochen- und Monatsblätter. Längst liegt der Zeitpunkt hinter uns, in dem eine einzige Parteikorrespondenz den Bedürfnissen der Bundesstaaten oder der Provinzen entsprach.

Das Parteileben wird durch diese intensive Betätigung der Freunde im Lande, verbunden mit der Stofflosigkeit und dem Hohen des modernen Lebens, nicht einfacher, zumal die Orientierung der Stände und Berufe immer neue Probleme und Streitfragen in das Parteileben hineinwirft.

Die Gegensätze in den Parteien, denen wir im Kampfe gegenüberstehen, sind schärfer als die unsrigen.

Sehen wir auf die größte Partei, die Sozialdemokratie, mit ihren vier Millionen Stimmen, Man braucht nur ein Heft der „Sozialistischen Monatshefte“ und andererseits den „Vorwärts“ in die Hand zu nehmen, um die tiefgehenden Gegensätze, die in dieser Partei herrschen, zu begreifen. Hier die Orthodoxen, die Kirchenväter, die Hüter des Glaubens, die Marx und sein Evangelium als alleinige Wahrheit anerkennen, — dort die Freikirchler und Reformler, die längst den Glauben an den Zukunftsstaat aufgegeben haben, die überzeugt sind, daß nur im Wege der Evolution die Welt langsam sich ändert. Bedenkt man, daß die streitbare Revolutionär, der am liebsten die Keper in der eigenen Partei verbrennen würde, ein moderner Peter Arbusch im roten Gewand, und andererseits v. Vollmar, der es längst verstanden, in der bayerischen Kammer seinem Instrument warmen, patriotische Töne zu entlocken.

Und das Zentrum. Die meistehofte Zusammenkunft des Parteitages in Aachen, die glänzend durchgeführte Einzeltagsvorstellung, das stramme Marschieren hinter dem Befehlshaber und das Guschloren der Kolonnen auf Befehl der Bischöfe, wie eine wohlgeübte militärische Truppe, vermögen die tiefen Gegensätze wohl zu verschleiern, aber nicht aufzuheben. Als Graf Oppersdorff die Broschüre schrieb: „In Martin Spahn Zentrumsmann?“, — da war es klar geworden, daß die orthodoxe, von Rom gestützte Berliner Richtung den Kampf aufnehmen wird gegen die Kölner, die Bademiner, die Launer, die es wagen, in einer Zeit, in der der lutherische Organisationsgedanke seine Organe freizet, mit Evangelischen sich in der christlichen Gewerkschaft zu gemeinsamer politischer Arbeit zusammenzusetzen. Wenn wie Ledebour, Rosa Luxemburg e. tuuti quanti jedes taktische Zusammengehen mit den Liberalen mit ihrem Anathema versehen, so sieht die orthodoxe Berliner Richtung in dem Zusammengehen mit den evangelischen Arbeitern den Verrat an dem katholischen Gedanken und an der reinen Lehre.

Diese parallelen Vorgänge in den beiden großen Parteien erweisen die Schwierigkeiten des modernen Parteilebens.

In der konservativen Partei spielt sich der Kampf nach einer anderen Richtung ab. Hier sind es die Possibilisten alter Observanz, die sich gegen die Umklammerung der Partei durch den Bund der Landwirte wehren, die der Partei den Charakter einer politischen Partei wahren und sie nicht in eine agrarische Klassenpartei umgewandelt sehen wollen. Ich kann mir einen klärteren Gegensatz kaum denken, als er zwischen dem Wesen der adeligen Herren alten Schlages in der konservativen Partei und den stark demagogisch angehauchten Agitatoren des Bundes der Landwirte besteht, die, strupplos in ihren Mitteln, längst die guten konservativen Traditionen vergessen haben.

Sollen diese zerfallenden und wie Sprengpulver wirkenden Parteilagerungen pulvis an der Nationalliberalen Partei vorübergehen, an der Partei, von der man sagen kann, daß sie am wenigsten Herdenbewußtsein in sich trägt, in der sich eine Fülle von Intelligenzen, eine Menge höchst komplizierter vernetzter Intellektueller, Gelehrter, Professoren, Männer des Staats- und Kommunaldienstes, mit den schwer arbeitenden Männern des gewerblichen Lebens in Stadt und Land, Landwirten und Arbeitern zusammenschließen? Das wäre wohl ungreiflich; und doch sind unsere Streitigkeiten nicht prinzipieller, sondern taktischer Natur und gehen nicht in die Tiefe.

Zunächst der Streit um Rechtsstehende und Linkstehende. Ich habe bedeutende Männer und sogar Journalisten kennen gelernt, die jeden Angehörigen unserer Partei klassifizieren und in das Fach „rechts“ oder „links“ einteilen. Und dabei ist diese Einteilung, die von manchem sonst so klugen Kopfe begabert wird, wie ein Huhn ihr frisch gelegtes Ei begreift, weder eine spezifisch nationalliberale noch eine neue Erfindung. In jeder Partei gibt es rechts- und linksstehende Politiker; feudale Herren mit konservativem Einschlag und Arbeiterführer, die mit demokratischem Oel gefüllt sind, sitzen im Zentrumsturn besonnen; in der Sozialdemokratie sind der Gewerkschaftler und Genossenschaftsorganisator neben dem Politiker, der all diese Zweiteilungen höflich, weil er sie als eine Schwächung der politischen Partei ansieht; in der fortschrittlichen Volkspartei

finden Männer, die sich ebenso gut der Nationalliberalen Partei zurechnen könnten, und andere, die stark mit der Sozialdemokratie liebäugeln. Und nicht neu: Riquel und Hennigsen! Man lese in Oudens Biographie unseres großen Führers, eine nützliche Lesart für alle, die zu lernen nötig haben, daß Hennigsen ein hervorragend national und ausgesprochen liberal gesinnter Mann war. Als die Heideberger Bewegung von 1884 einsetzte da bezorgten viele, daß Riquel die Partei zu stark nach rechts hinüberführe, und zwischen Hennigsen und Riquel wurden starke Gegensätze konstruiert. Hennigsen wurde der liberalste der Nationalliberalen genannt. Unser alter Freund Wedekind aber schrieb an Hennigsen: „Mit Ihnen halte ich Riquel für einen großen Gewinn, ohne Sie für ein Unglück für die Partei.“ Und als Hennigsen in der Zeit der Lebhaftigen Schulgesetzgebung in höchster Not in seiner Reichstagsrede vom 22. Januar 1892 in bewegten Tönen das liberale Bürgerturn aufrief und tausendfachen Widerhall in liberalen Herzen fand, da schrieb die „Kreuzzeitung“:

„Einem preussischen Oberpräsidenten steht es nicht zu, Zudengewissen, Protestantenvereiner und Atheisten zu einer großen Gefolgschaft zum Sturm gegen das letzte Bollwerk des Christentums und der Monarchie zu vereinen.“

Erinnert dies nicht an die heutige Zeit, wo Wölfe im Schafkleid umgehen, und die liberalen Kammern, damit sie nicht von links umgarnen lassen, in ihren konservativen Rücken verschwinden lassen möchten?

Prinzipielle Meinungsverschiedenheiten zerklüfteten die Partei, als es sich um die Frage der Schulgesetzgebung 1879 handelte. Sie waren so stark, daß Hennigsen nicht darüber Herr wurde, daß die Gesellen die Partei in zwei Teile auseinander warf, daß bei den Wahlen 1881 die Partei 680 000 Stimmen und 53 Mandate verlor und auf 46 Mandate sank, daß Hennigsen, angezogen von dem Hader der Liberalen, 1883 sein Mandat niederlegte. Diese wirtschaftspolitischen Gegensätze waren noch 1902, wenn auch abgeschwächt, in der Partei vorhanden; ich erinnere an die harten Kämpfe der „Nationalzeitung“ und der hinter ihr stehenden Kreise in den schweren Deputiertenkongressen gegen die Reichstagsfraktion. Seitdem ist die volle Einigkeit eingetreten, und ich darf mich rühmen, dazu beigetragen zu haben. In den Fragen der sozialen Gesetzgebung und in Mittelstandfragen waren prinzipielle Meinungsverschiedenheiten früher vorhanden. Der Gedanke der staatlichen Zwangsversicherung für die Arbeiter, der Zwangsorganisation für das Handwerk fand Freunde und Gegner in unserer Reihen. Heute sind die einst unversöhnten Grundzüge der Bismarckschen Sozialpolitik in einem Gut der Partei geworden, und die staatliche Fürsorge für den Mittelstand ist längst Programm unserer Partei.

Daß die taktische Schwierigkeiten macht, erfahren die Sozialdemokraten auf ihrem Parteitage, die Freimüthigen erfahren sie, als sie das Dämpfungsabkommen mit der Sozialdemokratie abschlossen und reichlichen Widerspruch in den eigenen Reihen fanden; auch die Konservativen sind wohl nicht alle einverstanden, wenn Herr Diederich Bahn mit seinen Wählern den Welsen in den Sattel hilft, oder wenn die Wahl Wieners, des Führers

Seuilleton.

Auf der Fährte des Zwergflusshpferdes.

Von Major H. Schomburgk (Domburg).

„Ich erlaube Sie dringend, um sofortigen Besuch,“ lautete das Telegramm, das ich von Hagenbeck erhielt, als ich ihm mitgeteilt hatte, die beabsichtigte Reise nach dem Französischen Konos müsse aufgegeben werden. Ich eilte zu unserem „Gretel“ als man of Zielingen“, wie die Engländer ihn genannt haben, der mich mit den Worten empfing:

„Wollen Sie für mich nach Westafrika gehen und versuchen, dort ein Tier zu fangen, das bisher noch niemals lebend nach Europa gebracht werden konnte und mir somit helfen, einen im Aussterben begriffenen Vertreter der Afrikanischen Fauna zu erhalten?“

„Über gewiß,“ antwortete ich, „ich habe ja doch gerade eine Expedition nach der Westküste ausgerüstet.“

Als er mir dann über im Vertrauen mitteilte, daß ich nach Liberia gehen, lebende Zwergflusshpferde fangen und nach Europa bringen solle, da stiegen mir denn doch Zweifel auf! Man verlangte also von mir, ich solle ein Tier lebendig fangen, das vorher noch nicht einmal von einem europäischen Jäger erlegt worden war! Professor Büttikofer, der bekannte Liberia-Forscher (1870 bis 1887), hatte sich Jahre hindurch bemüht, ein Exemplar dieses Tieres zu erlangen und sah dann doch mit der Haut und dem Skelett von drei Tieren begnügen müssen, die von Eingeborenen geschossen waren, ohne daß er selbst auch nur ein lebendiges Tier gesehen hatte.

Während meiner zwölfjährigen Reisen in Afrika war mein Motto stets gewesen: „In Afrika ist kein Ding unmöglich.“ Ich hatte das Malindi-Band an der Westküste des Kontinents und Bambebi ohne bewaffnete Eskorte durchforscht, allen dickeren Probeseinungen moherhebender und erlösender Leute zum Trost, die für immer von uns Abschied nahmen, als wir uns auf den Weg machten. Es war mir gelungen, den ersten lebenden Ostafrikanischen Elefanten nach Deutschland zu bringen, was schon von manchem bekannnten Jäger ohne Erfolg versucht worden war. „Also gut, ich will sehen,“ sagte ich.

Sechs Wochen nach dieser Unterredung landete ich in Monrovia, der Hauptstadt der Republik Liberia, wo ich allgemein mit der Versicherung begrüßt wurde, das Zwergflusshpferd existiere nicht, sondern nur das gewöhnliche Flusshpferd.

Da ich aus Büttikofer's Buche wußte, daß er ein Zwergflusshpferd am Duoneoflah bekommen hatte, wählte ich mir diesen Fluß als erstes Versuchesgebiet. Unglücklicherweise kam ich gerade zum Beginn der Regenzeit an. Nur mit den größten Schwierigkeiten gelang es mir, 12 Träger zusammen zu bekommen, die sich durch besonders hohe Löhne bewegen ließen, mir zu folgen. Diese Leute mußten der Wildnis von Monrovia Bevölkerung gemeldet sein. Es ist nicht zu beschreiben, welche Schwierigkeiten sie mir machten! Sie hochten augenblicklich, ich sei vollkommen machtlos, und ich wußte nur zu gut, daß bei der geringsten Veranlassung desertieren würden.

In Sheffeldensville hörte ich zum erstenmal etwas von den Zwergflusshpferden. Mr. Lett, ein amerikanischer Missionar, der als Jäger die Büttikofer'sche Expedition begleitet hatte, gab mir die Versicherung, daß das Zwergflusshpferd im oberen Teil des Duoneoflah-Flusses vorkäme, während kein großer Vetter sich nur in den Flüssen in der Nähe der Küste aufhielt. In Sheffeldensville mietete ich 6 Conoes zur Fahrt nach Jesh. Town, das 8 Tagesreisen weit flussaufwärts am Duoneoflah liegt.

Regen war an der Tagesordnung. Bei frühmorgenden Regen machten wir uns allmorgendlich auf den Weg und ruderten den ganzen Tag hindurch gegen den Strom des stark angeschwollenen Flusses.

Unter großen Schwierigkeiten hatte ich einen ganzen Monat hindurch gejagt, da endlich glückte es mir, ein Zwergflusshpferd zu Geficht zu bekommen. Als ich eines Tages spät am Nachmittag in einem Conoe den Fluß hinuntertrieb, sah ich plötzlich ein Tier den steilen Uferwand emporklettern. Ob es mich bemerkt hatte, war ich auf 10 Gänge herangekommen. Meine Wächse, hatte ich im Aufschlag, aber heldenhaft bewachte ich meine Jagderlöbnisse, eingehend der Worte, die Hagenbeck mir beim Abschied gesagt hatte: „Nad noch eines, vergessen Sie nie, daß wir ein lebendiges Tier haben müssen! Schießen Sie nicht, bevor Sie ganz sicher sind, daß Sie ein fangen können.“ Knapp 8 Gänge von meinem Conoe entfernt plumpste das kleine Tier ins Wasser und war verschwunden.

Kurz nach diesem Erlebnis kehrte ich zur Küste zurück und rüstete auf Neue aus, um ins Wololand vorzudringen. Drei Monate lang hatte ich ohne jeden Erfolg gejagt. In der Regenzeit war es überaus schwierig, irgendwelche Häbrien zu fangen; aber trotz alledem gelang es mir, ungefähr 30 verschiedene Stellen zu finden, die mir geeigneter Schienen, um dort Gruben anlegen zu lassen.

Eines Tages fiel ein Flusshpferd in eine meiner Gruben, aber 20 Stunden regnete es ununterbrochen und so entkam es, ehe meine Leute den Fisch erreichen konnten. Zum erstenmal in meinem Leben sah ich mich neislagen. Nicht alle meine Träger waren krank, das ganze Land stand unter Wasser. Die Wege der Einwohner waren nur daran kenntlich, daß dort das Wasser in Strahlbücheln tafelnwärts rauschte.

Ich kehrte zur Küste zurück und telegraphierte nach Domburg, daß die einzige Zeit, in der man auf Erfolge hoffen könne, die kurze Trockenheit von Januar bis Mai sei. Das tatsächliche Ergebnis

der Volkspartei, dadurch verhindert wird, daß manche künftige Staatsräte ihren roten Tag hat. So glücklich sind andere Parteien nicht, daß ihre Angehörigen, wie es bei dem hochwürdigsten Zentrum der Fall ist, heute geschlossen den roten Bruder Sozi und morgen auf Befehl im ersten Wahlgang konservativ wählen, damit nicht der Liberale, sondern der Sozialdemokrat in die Stichwahl kommt. Faktische Meinungsverschiedenheiten und damit Schwierigkeiten bleiben auch uns nicht erspart. Sie treten vor allem in den Landtagswahlen hervor. Anders liegen die Verhältnisse in Bayern, wo der Ultramontanismus über den bürgerlichen Parteien eine überragende ist. Da wir die politischen Verhältnisse, zunächst wenigstens, nicht ändern können, müssen wir auch die Folgerungen, welche unsere Parteifreunde aus ihnen ziehen, ertragen. Ein gewisses Maß von Duldung muß geübt werden; es ist dem Charakter unserer Partei als Mittelpartei eigen und notwendig für den Bestand der Partei. Es liegt keinerlei Grund vor, diese tatsächlichen Schwierigkeiten zu überschätzen, denn über der Taktik steht das Programm, das uns nationale und liberale Gesinnung vorzeichnet.

Ueber den wirtschaftlichen und sozialen Tagesfragen, die sich oft ändern mit dem Tage, stehen die ewigen Wahrheiten, die sich in den Worten national und liberal verkörpern. In diesen Zeiten, in denen der Weltfrieden mehr als je zuvor bedroht ist, ist höchste Anspannung des Nationalgefühls oberste Pflicht. Zum andern aber wird in einer politischen Lage, in der sozialdemokratische Klassenbewegung und clerikale Herrschsucht, der sich reaktionäre Bundesgenossen aus benachbartem Lager zugesellen, die freiheitliche Entwicklung gleichmäßig bedrohen, höchste Anspannung für den Sieg des liberalen Gedankens, für liberale Weltanschauung und Schutz der Persönlichkeit, für Freiheit der Wissenschaft, Forschung und Kunst und für eine freie Staatschule zur Notwendigkeit. Das Gründungsprogramm der Nationalliberalen Partei vom 12. Juni 1867 spricht den Satz aus, daß die nationale Einheit nicht ohne die volle Befriedigung der liberalen Ansprüche des Volkes erreicht und dauernd erhalten werden kann.

Was Benningfen damals aussprach, muß uns auch heute als Programm voranleuchten.

Die Krise auf dem Balkan. Die Verständigung zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn.

Die Bedeutung der unter französischer Vermittlung zu erlangenden Verständigung zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn über eine gemeinsame Aktion im Auftrage der Großmächte haben wir schon gewürdigt. In welcher Richtung die Aktion der beiden Mächte sich bewegen soll, hat die von Frankreich vorgeschlagene Note gezeigt: Die Mächte mißbilligen die kriegerische Haltung der Balkanstaaten. Die Mächte werden keinerlei Aenderung des territorialen Status quo auf dem Balkan gestatten. Die Mächte werden die Verwirklichung der Reformen in Mazedonien selbst in die Hand nehmen. Man sieht, in diesem Programm ist für kriegerische oder auch nur für eigene Reformaktionen der Balkanstaaten in direkter Einwirkung auf die Türkei kein Raum mehr geblieben. Sie erhalten wegen ihrer unzulässigen Rohlmachung und Kriegstreiberi zunächst einmal von den vereinigten Großmächten einen gehörigen Rapsenfuß, im weiteren wird ihnen nochmals bedeutet, daß die Großmächte den territorialen Besitzstand der Türkei in Europa garantieren; daß ein Krieg also, den sie mit der Türkei anzetteln würden, ihnen unter keinen Umständen Besitzergewinnungen auf dem Balkan bringen — also ein ziemlich unrentabler Krieg sein würde. Und endlich werden die Balkanstaaten aus der Reformaktion ganz ausgeschlossen, die Reform in Mazedonien ist nicht ihre Angelegenheit, in der sie der Türkei Daumenschrauben anlegen könnten, die in Sache der Großmächte, und die Türkei, der ein Verhandeln mit den Großmächten jedenfalls lieber sein muß, als ein Raybalgen mit den Balkanstaaten, soll schon ihr Einverständnis gegeben und erklärt haben, daß sie die Intervention der Mächte behufs Verwirklichung der Reformen zulasse. Die Dinge nehmen also eine recht andere Wendung als die Balkanstaaten erhofft hatten. Der vereinigte Begehrlichkeit der Balkanstaaten tritt das vereinigte Friedensbedürfnis Europas entgegen und man darf annehmen, daß es sich militärisch, politisch und moralisch als stärker erweisen wird als der Landhunger der Balkanvölker: allerdings

steht die Zustimmung Englands noch aus, aber wie wüßten nicht, wie es die Solidität Europas, der auch die Türkei sich zu fügen versprochen hat, noch durchbrechen könnte, selbst wenn es wollte. Man darf annehmen, daß es sich — gern aber ungern — einordnen wird in das neue Konzert der Mächte und damit wären dann die Anstrengungen der europäischen Diplomatie gelöst, wieder Herr der Lage zu werden.

Ueber die französische Vermittlung bringt, wie uns von unserer Berliner Redaktion telegraphiert wird, die „Voss. Zig.“ ein langes Telegramm aus Paris, in dem es u. a. heißt:

Es gab hier sachliche und dann auch formale Schwierigkeiten zu überwinden, welche letztere keineswegs zu vernachlässigen sind, wo es sich um Empfindlichkeiten handelt, denen ein jeder nur zu großer Gefahr auf die auswärtige Politik der großen Staaten eingeräumt wird. Die erste Bedingung eines gemeinsamen Vorgehens Rußlands und Oesterreichs ist, wie kann bemerkt zu werden braucht, die Gewisheit, daß beide Mächte in der gegenwärtigen Krise selbstlos handeln wollen. Das muß aber bestimmt vereinbart und ausdrücklich erklärt werden. Rußland muß die Ueberzeugung gewinnen, daß Oesterreich nichts gegen den Sandschatz unternimmt, und Oesterreich muß überzeugt werden, daß Rußland den Gedanken, mit dem es vor einiger Zeit spielte, die Defnung der Dardanellen zu erlangen, aufgegeben hat. Es handelt sich aber auch darum, die Reihenfolge festzustellen, in der die betreffenden Erklärungen abgegeben werden sollen. Sowohl Rußland als auch Oesterreich zögern begreiflicherweise, zuerst das Unterband ihrer loyalen Gesinnung zu liefern und erwarten von dem anderen Teil, daß er mit der betreffenden Versicherung vorangeht. Herr Poincaré ist zu guter Verstande, um sich bei dieser Schwierigkeit zu lange aufzuhalten, und er hat es übernommen, zwischen den beiden Mächten in der Weise zu vermitteln, daß sowohl Rußland als auch Oesterreich-Ungarn ihr „Desintéressement“, d. h. die Verzichtserklärung ihrer Selbstlosigkeit, Frankreich und England gegenüber gleichzeitig abgeben. Eben die Verwirklichung dieses Ergebnisses war der Gegenstand der gegenseitigen Unterhaltung des Vorschlägers Doumaire mit dem Grafen Borchard und deshalb kann diese als das wichtigste Ereignis des gestrigen Tages bezeichnet werden.

Dat, wie alles voraussetzen läßt, die Vermittlungstätigkeit des Herrn Poincaré Erfolg, so ist die Hoffnung auf eine friedliche Beilegung der Krise berechtigt. Die gemeinsamen Vorstellungen Rußlands und Oesterreich-Ungarns werden zweifellos die Balkanverbündeten beruhigen, oder sie wenigstens Geduld sammeln lassen. Andererseits wird sich die Spitze nicht weigern können, die Reformen zuzugestehen, um die sie jetzt in keinem Falle herumkommen kann. Man wird ihr Selbstgefühl infolien schonen, als man vermeiden wird, von ihr ausdrücklich die Autonomie Mazedoniens zu verlangen, man wird ihr auch die unbedingt notwendige Zeit lassen, zur Durchführung der Reformen zu schreiten. Sie wird es sich aber gefallen lassen müssen, daß die Mächte eine wirksame Kontrolle über deren Durchführung ausüben.

Fortdauer der Kriegsstimmung.

Berlin, 5. Okt. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Auf dem Platz vor der Moschee des Sultans Achmed haben gestern vormittag und nachmittag, wie schon kurz gemeldet, große Volkskundgebungen stattgefunden. Die erstere zählte mit den vielen Hubschas (Geistlichen) über 5000 Teilnehmer, welche auf dem Marsche zum Sultansplatz auf fast 20 000 anwuchs. Alle Redner verlangten unter begeisterten Zustimmung den Krieg gegen die Balkanstaaten. Im Garten des Sultanspalastes dankte der Sultan für die patriotischen Kundgebungen. Vor den Gesandtschaften der Balkanstaaten brach die Menge in Kriegsrufe, vor der englischen Vorkast in stürmische Hochrufe aus. Jedoch lehnte der Vorkast die Einladung der Menge, herauszukommen und eine Rede zu halten, durch einen Angehörigen der Vorkast dankend ab.

Die Begeisterung der Muselmanen für den Krieg ist ständig im Wachsen begriffen. Gruppen mit Fahnen durchziehen unter Trommelwirbel die Straßen. Die Manifestanten veranstalten andauernd feindselige Kundgebungen gegen die Balkanstaaten, besonders gegen Bulgarien und Griechenland. Auch vor der italienischen Vorkast fand eine feindselige Kundgebung statt. In Stambul fanden große Versammlungen statt, die vom Comité Entente liberale veranstaltet wurden. Es sprachen mehrere albanische und ein griechischer Redner. Die Demonstranten zogen sodann vor die Regierungsgebäude und vor den Palast des Sultans.

Die Presse fährt gleichfalls eine überaus kriegerische Sprache. Der „Tanin“ schreibt: Man

dürfe nicht erst den Angriff Bulgariens abwarten, sondern müsse Garantien dafür verlangen, daß Bulgarien ruhig bleibt, widrigenfalls man die Grenze überschreiten müsse.

Konstantinopel, 5. Okt. Die Lage ist unverändert. Die Vorkastler Rußlands und Frankreichs sprachen beim Minister Korabundghian vor, der darauf mit Kamil Pascha eine Unterredung hatte. Die Diplomaten der Balkanländer erklären fortgesetzt, daß kein Schritt den Krieg verhindern könne. Sie würden alle gleichzeitig Konstantinopel verlassen, wüßten aber noch nicht, wann. In der Versammlung der Entente liberale wurde eine Resolution angenommen, welche die Regierung auffordert, dem Vorschlag einer Konferenz nicht anzunehmen, sondern den Krieg zu erklären. Die Resolution wurde in die Provinzen telegraphiert und auch dem Sultan vorgelegt. Eine Versammlung des jungtürkischen Komitees, an der über 20 000 Menschen teilnahmen, nahm eine Resolution an, die der Regierung Unterstützung verspricht, wenn sie ihre Pflicht tue. Das Vorkastkomitee ergriff Maßnahmen, um der Demotte vorzubeugen.

Die Gesellschaft der Orientaleisenbahnen gab bekannt, daß der Verkehr auf den Linien Konstantinopel-Mustafa-Pascha und Konstantinopel-Debagatsch eingestellt werde.

Die Meldung, daß der Oberbefehl über die türkische Armee an der serbischen Grenze Mahmud Schefket Pascha übergeben worden sei, erweist sich als falsch.

Neuer Ruckauf.

Sofia, 5. Okt. (Wiener Corr.-Bur.) Einzelne Besandte der Großmächte haben in den letzten Tagen der bulgarischen Regierung den Ratsschlag erteilt, die Ereignisse nicht zu sehr zu überhärten, sondern den Großmächten für eine Intervention zur Vermeidung des Krieges Zeit zu lassen. Die bulgarische Regierung soll darauf zu verziehen gegeben haben, Bulgarien könne die Ereignisse nicht aufhalten. Die Aussicht auf eine erfolgreiche Intervention verheißt lediglich in einem Druck auf die Türkei, die geforderten Reformen zu bewilligen. Trotzdem erscheint es nicht ganz ausgeschlossen, daß vor Ende der nächsten Woche weder die Ueberreichung einer gemeinsamen Note der 4 Balkanstaaten, die die Forderungen betrifft, noch sonst entscheidende Schritte erfolgen.

Die Eröffnung der bulgarischen Sobranje.

w. Sofia, 5. Okt. Am heutigen Tage der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens trat die Sobranje zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Der König eröffnete die Sitzung mit einer Thronrede, in der er ausführte: Die allgemeine Mobilisation in unserem Lande hat die Verleumdung des Belagerungszustandes im ganzen Königreiche notwendig gemacht. Gemäß Artikel 73 der Verfassung sind Sie zusammenberufen worden, um dem Erlaß über die Erklärung des Belagerungszustandes Ihre Zustimmung zu erteilen, und ebenso die geforderten Maßnahmen anzunehmen, die durch die schwere Zeit bedingt werden, die unser Land durchzumachen hat. In der Ueberzeugung, daß Sie in richtiger Schätzung der höchsten Interessen des bulgarischen Staates Ihre Pflicht erfüllen werden, erwarte ich Gottes Segen für Ihre Arbeit.

w. Belgrad, 5. Okt. Der König eröffnet heute vormittag die Stabskammer mit einer Thronrede.

Folgen des türkisch-italienischen Friedensschlusses.

London, 4. Okt. Nach dieser Andeutung verlieren die Balkanstaaten durch den türkisch-italienischen Friedensschluß den Hauptimpuls, den Italien jetzt ein Verbündeter der Türkei verleiht; denn Italien vertritt ein Hauptinteresse daran, daß keine territoriale Veränderungen auf dem Balkan erfolgen. Hier wird übrigens geglaubt, daß die Balkanstaaten gar keine ernste Reformen in Mazedonien wollen, daß sie vielmehr durch einen Krieg Reformen verhindern wollen, weil die Pazifizierung Mazedoniens ihnen jede Aussicht auf Vordernach bedähme. Man hält hier daran fest, daß die Balkanstaaten außerhande seien, die Türkei zu besiegen.

Die Fleischteuerung.

Auf Anregung des rechtskundigen Bürgermeisters Knorr ist in Weiden (Oberpfalz) zur Bänderung der Fleischnot die genossenschaftliche Versorgung der Stadt mit Schweinen geplant. Die beiden Großgrundbesitzer Berthold Rosenhof und Faustel-Dangenberg boten der Stadt einen Vertrag an, nach dem sie sich verpflichten, jährlich 1000 und noch mehr Schweine um 50 Pfg. pro Pfund Lebendgewicht zu liefern. Wenn die Metzger sich weigern sollten, die angelieferten Schweine um einen festen Preis abzunehmen und um einen festen Preis mit einem normalen Gewicht im Kleinen zu ver-

kaufen, so sollte die Expedition war, daß ich den untrüglichen Beweis von dem Vorhandensein des Zwerghäufchens hatte.

Im Dezember 1911 schiffte ich mich zu einer erneuten Expedition ein. Diesmal kannte man mich in Liberia, und ich konnte ohne große Schwierigkeiten eine Karawane von 50 tüchtigen Leuten zusammenstellen.

Auf meiner ersten Expedition hatte ich gelernt, daß in der Nähe der Küste nicht auf Erfolg zu rechnen war, obgleich die Tiere schon einige Tagereisen von der Küste entfernt vorkommen. In diesen Gegenden wird ihnen zu viel von den Eingeborenen nachgehakt und infolgedessen sind sie dort selten und vor allen Dingen zu scheu.

Ich wählte deshalb diesmal die Nebenflüsse des oberen Lofa zu meinem Jagdgebiet. In diesem Innengebiet noch ganz unbekanntem Gebiet, der Heimat der mächtigen und kriegerischen Wolah, in der Nähe des großen See Bula, wo man togeweit reisen kann, ohne auf eine menschliche Ansiedlung zu treffen, konnte ich eher auf Erfolg rechnen.

Ich erreichte Pangoia, eine große befestigte Golahstadt ohne nennenswerte Schwierigkeiten, aber als ich am folgenden Morgen ausbrechen wollte, rebellierten die sämtlichen Träger. Am vorhergehenden Tage hatten wir einen strammem Marsch von 25 Meilen (40 Kilometern) durch dichten Wald gemacht. Die Leute weigerten sich nun, ihre Lasten aufzunehmen und kamen statt dessen vor mein Bett gezogen, daß ich meiner Gewobtheit gemäß außerhalb des Dorfes aufgeschlagen hatte, und sagten: Heute sind wir müde; außerdem ist Krigo. Heute gehen wir nicht weiter, morgen wollen wir darüber brechen.

Und dabei blieben sie. Ich sah, daß der ganze Erfolg der Expedition auf dem Spiele stand; hätte ich ihnen auch nur das kleinste Zugeständnis gemacht, wäre alles verloren gewesen. Ich forderte die Leute nochmals auf, ihre Lasten zu nehmen; die Antwort war ein drohendes Wimmeln. Da stieg mir das Blut zu Kopf. Das

bedeutete ja offene Meuterei! Ich steckte meinen Browning ein, nahm meine Dornpistole und trat mitten unter die Leute. Weisend laute die Peitsche auf die nackten Körper und im nächsten Augenblick trieb ich die meuernde Schaar wie eine Herde Schafe vor mir her. Für die Boys war die Folge, daß ich ihnen ihre Nationen für drei Tage und sonstigen Schnaps für vier Wochen entzog.

Roch am selben Tage kamen wir nach Tagema, der befestigten Stadt des Golahäuptlings Lame Dabme.

Der Vorkast, einer der größten Ströme Liberia, fließt in einer Entfernung von einer Stunde an Tagema vorüber. Zwei Monate lang jagte ich an den kleinen Nebenflüssen des Vofa. Aus der Karte des Hinterlandes von Liberia, die ich aufgenommen habe, wird sich ergeben, daß die Flüsse dieser Flüsse in Wirklichkeit ganz anders sind, als man bisher angenommen hat.

Die größte Schwierigkeit der Jagd auf das liberianische Flußpferd besteht darin, daß es nicht, wie sein großer Vetter — in den Flüssen lebt: Im Gegenteil, es lebt tief drinnen im unwirtlichen Urwald, mitten im dichtesten Pflanzengebüsch, es begnügt sich auch nicht mit dem Saug, den ihm der dunkle Wald bietet, sondern es schläft den ganzen Tag über in den vom Wasser unter den Ähren ansozialisierten Höhlen, die es selbst noch erweitert. In diesen Höhlen ist es vom Ufer aus absolut unsehbar.

Tag für Tag potrouillierte ich die Flüsse ab, immer bis zu den Hüften im Wasser und hüfta hoch bis zu den Schultern. Endlich, als ich der Verwirrung schon nahe war, am 27. Februar, wandte mir Diana, die Göttin der Jod, ihre Guld zu: das erste liberianische Flußpferd fiel meiner Wühlke zum Opfer! Es war eine fast ausgewachsene Kuh. Ich folgte der Spur einer kleinen Herde des von mir entbedeten Meerotterarten, als ich plötzlich auf eine frische Wiese-Nährte fiel. Wiese ist der Golschname für das Amerghäufchens. Ich ließ natürlich sofort die Flußkanten im Stich und folgte der Flußuferfähre hinab zu einem kleinen Häuschen, das kaum zwei Gall Wasser hatte; hier führte die Spur in

eine der oben erwähnten Höhlen. Ein Boy wühlte mit einem Stock in das Loch hineinstochern, es erlangte daraufhin ein missergebniges Grunzen, und knapp zwei Gänge von mir entfernt, tauchte der Kopf des so schallig begehrteten Tieres auf. — Ich trug noch meine Elefantbüchse. Ein Schuß donnerte durch den Wald, und zu meinen Füßen hingetretet lag eins der seltensten Tiere der afrikanischen Fauna!

Trotz der vielen Schwierigkeiten hatte ich aber doch den Gedanken noch nicht aufgegeben, ein lebendes Tier zu fangen. An jeder Stelle, die mir dazu geeignet schien, ließ ich eine Grube graben. Es ist kein Kunststück, ein großes Ochosreißendes Oivo zu fangen, weil dieses immer in demselben Wasser bleibt und stets die gleichen Wechsel benutzt; dagegen ist es schon äußerst schwer, einen Platz zu finden, der die gerinnliche Chance bietet, ein Zwerghäufchens zu fangen; denn es streift durch den Wald wie ein Elefant oder ein Schwein, meistens einzeln, manchmal zu zweien, und benutzt sehr selten zweimal die gleiche Fährte.

Inzwischen hatten wir nun über 200 Gruben geortet, alle sehr sorgfältig angelegt; 7 Fuß tief und so kunstgerecht verbedt, daß selbst das stärkste Flußpferd keine Gefahr erpähen konnte.

Endlich, zwei Tage, nachdem ich das erste Tier geschossen hatte und noch mit der Bearbeitung seiner beiden Decke beschäftigt war, kürt plötzlich einer der Boys atemlos in mein Bett und schreit mir schon von weitem entgegen: „Wassa, Wassa Dem Wwe danc catch!“

Auf Lindoa, einer bewohnten Insel im Vofa, war ein harter Wulle in eine meiner Gruben gefallen. Ich schickte sofort meinem Sergeanten Momore mit einigen Boys los, damit sie noch vor Abend an Ort und Stelle wären, um das Tier vor den fleischfressenden Eingeborenen zu schützen. Endlich, was alle der Erfolg dal Dem Prophezeiungen der Europäer, Liberia und Eingeborenen zum Trost! Gerade ein paar Tage vorher hatte Lame Dabme mir gesagt: „Es ist ganz unmöglich, ein Wwe zu fangen! Das ist noch

kaufen, werden die Großgrundbesitzer durch eigenes Personal die Schachtung besorgen und den Verkauf in den städtischen Markthallen vornehmen lassen.

Eine Aenderung des Fleischbeschaugesetzes.

Wie die „Veipa, R.“ hören, schweden Erwägungen, die auswärtige Fleischbeschau als gültig anzuerkennen. Damit würde die Frage der Einfuhr von Geflügelfleisch in ein neues Stadium treten.

Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei in Mannheim.

Eröffnung der Sitzung.

Der Vorsitzende fährt dann fort: Es ist nach Zusammenkunft der drei liberalen Parteien der erste Parteitag, der abgehalten wird.

Die Partei marschiert in glänzender Weise. Es bestehen keinerlei Meinungsverschiedenheiten tieferer Natur.

Es wird nicht ohne lebhaften Meinungsaustrausch abgegeben, aber ich bin überzeugt davon, daß Sie die Ansicht mit mir teilen, daß der geschlossene Bestand der Partei als kostbares Gut bewahrt und hochgehalten werden muß.

Wir wollen nicht wieder zurück in den alten Zustand (Rebhafter Beifall.) Wir tragen in einer ersten Reihe, ernst was die äußere und innere Politik angeht.

Wir erleben es, daß ein freies Wort in geistiger Beziehung namentlich in Preußen, noch beschränkt wird.

Der Redner dankt Johann den Mannheimer Parteifreunden für die überaus herzlich-artige Art und Weise des Empfangs.

Medner stellt dann weiter mit, daß Herr Reichstagsabgeordneter Fischbeck durch ein Seiten aus Zeit gefehlt ist und deswegen kein Bericht nicht befehlen kann.

Alsdann erfolgt die Konstituierung des geschäftsführenden Ausschusses des Parteitages.

Wiederholte Änderungsanträge, die Beschlag der Reihenfolge der Tagesordnung vorliegen, werden abgelehnt.

Am nächsten Tage ganz früh kam ich bei der Grube an. Noch vor Sonnenaufgang war ein Baum um die Grube herum aufgestellt, und das Tier wurde herausgelassen.

„Wo kaufen Sie das kleine Tierchen?“ Die Wahrheit dieses Sprichwortes bestätigte sich am 6. Tag auch mir!

Wenn man es nicht selbst erlebt, kann man sich die unbeschriebenen Schwierigkeiten nicht vorstellen.

Die schlimmste Aufgabe stand mir noch bevor. Ich mußte mindestens 200 Träger auf einmal beschaffen, um meinen ganzen Transport geschloffen nach der Küste bringen zu können.

Die schwierigste Aufgabe stand mir noch bevor. Ich mußte mindestens 200 Träger auf einmal beschaffen, um meinen ganzen Transport geschloffen nach der Küste bringen zu können.

Ein eingeborener König von Oronoko, hatte mir, nachdem ich ihm ein besonders großes Geschenk verschrieben hatte, Träger für das alle in seinem Gebiet gefangene Tier zugelegt.

Geschäftsbericht der Partei für 1910 12.

Wir entnehmen dem Bericht folgendes: Nachdem die drei linksliberalen Parteien am 6. März 1910 den Zusammenschluß zur Fortschrittlichen Volkspartei vollzogen und sich ein gemeinsames Programm und Organisationsstatut gegeben hatten, mußte es die erste Aufgabe sein, die Organisationen im Lande in die neue Ordnung zu überführen.

Derzeit zählt die Fortschrittliche Volkspartei 1453 Vereine eine beziehungsweise Ortsgruppen, ferner 34 Jugendvereine, 13 Arbeitervereine und 9 Frauenvereine.

Insgesamt gibt es derzeit 1054 Einzelmitglieder, von denen die relativ größte Zahl auf die Provinz Brandenburg (206) und Pommern (188) entfällt.

Für die Aktivität in der Partei legt — abgesehen von den lokalen Mitteln und Vereinsbeschreibungen — besonders der Umstand Zeugnis ab, daß in den eben genannten Verbänden seit dem März 1910 nicht weniger als 21 Bezirksparteitage stattgefunden haben.

Vorsitzender des Zentralausschusses wurde bei der Einigung der Landtagsabgeordnete Hund, erster Stellvertreter der Vorsitzende Eisenbahndirektor A. D. Schröder.

die Parteivorstellungen, verteilte er sie mir glatt. Ich hatte ich das Äußere in einem Art verlören und es mit meinen eigenen Nerven unter unbeschreiblichen Schwierigkeiten bis zu seiner Stadt gebracht.

Ich dachte es also mit einem „Kluff“: einzeln und allein mit meinem Transport als Unternehmung verlastete ich den Ostwind mitten in seiner eigenen Stadt.

Ich dachte es also mit einem „Kluff“: einzeln und allein mit meinem Transport als Unternehmung verlastete ich den Ostwind mitten in seiner eigenen Stadt.

Ich dachte es also mit einem „Kluff“: einzeln und allein mit meinem Transport als Unternehmung verlastete ich den Ostwind mitten in seiner eigenen Stadt.

Ich dachte es also mit einem „Kluff“: einzeln und allein mit meinem Transport als Unternehmung verlastete ich den Ostwind mitten in seiner eigenen Stadt.

Ich dachte es also mit einem „Kluff“: einzeln und allein mit meinem Transport als Unternehmung verlastete ich den Ostwind mitten in seiner eigenen Stadt.

Ich dachte es also mit einem „Kluff“: einzeln und allein mit meinem Transport als Unternehmung verlastete ich den Ostwind mitten in seiner eigenen Stadt.

Ich dachte es also mit einem „Kluff“: einzeln und allein mit meinem Transport als Unternehmung verlastete ich den Ostwind mitten in seiner eigenen Stadt.

Ich dachte es also mit einem „Kluff“: einzeln und allein mit meinem Transport als Unternehmung verlastete ich den Ostwind mitten in seiner eigenen Stadt.

Wahlaufrufe für die Reichstagswahlen, Zustimmung zu dem Wahlkompromiß mit den Nationalliberalen, nachträgliche Billigung des Stichwahlbündnisses, sowie programmatische und organisatorische Fragen.

Nicht uninteressant zur Beurteilung der Frage, welchen parlamentarischen Einfluß die Fortschrittliche Volkspartei besitzt, ist eine Uebersicht über die Zahl ihrer parlamentarischen Mandate im Reichstag.

Die Entwicklung der Fortschrittlichen Volkspartei in ihrem mehr als zweifährigen Bestehen hat gezeigt, daß die organisatorische Einigung aller entschiedenen liberalen gerichteten Elemente im Deutschen Reich nicht nur nützlich, sondern notwendig war.

Der Redner dankt Johann den Mannheimer Parteifreunden für die überaus herzlich-artige Art und Weise des Empfangs.

Medner stellt dann weiter mit, daß Herr Reichstagsabgeordneter Fischbeck durch ein Seiten aus Zeit gefehlt ist und deswegen kein Bericht nicht befehlen kann.

Alsdann erfolgt die Konstituierung des geschäftsführenden Ausschusses des Parteitages.

Wiederholte Änderungsanträge, die Beschlag der Reihenfolge der Tagesordnung vorliegen, werden abgelehnt.

Am nächsten Tage ganz früh kam ich bei der Grube an. Noch vor Sonnenaufgang war ein Baum um die Grube herum aufgestellt, und das Tier wurde herausgelassen.

„Wo kaufen Sie das kleine Tierchen?“ Die Wahrheit dieses Sprichwortes bestätigte sich am 6. Tag auch mir!

Wenn man es nicht selbst erlebt, kann man sich die unbeschriebenen Schwierigkeiten nicht vorstellen.

Die schlimmste Aufgabe stand mir noch bevor. Ich mußte mindestens 200 Träger auf einmal beschaffen, um meinen ganzen Transport geschloffen nach der Küste bringen zu können.

Die schwierigste Aufgabe stand mir noch bevor. Ich mußte mindestens 200 Träger auf einmal beschaffen, um meinen ganzen Transport geschloffen nach der Küste bringen zu können.

Ich dachte es also mit einem „Kluff“: einzeln und allein mit meinem Transport als Unternehmung verlastete ich den Ostwind mitten in seiner eigenen Stadt.

Ich dachte es also mit einem „Kluff“: einzeln und allein mit meinem Transport als Unternehmung verlastete ich den Ostwind mitten in seiner eigenen Stadt.

Ich dachte es also mit einem „Kluff“: einzeln und allein mit meinem Transport als Unternehmung verlastete ich den Ostwind mitten in seiner eigenen Stadt.

Ich dachte es also mit einem „Kluff“: einzeln und allein mit meinem Transport als Unternehmung verlastete ich den Ostwind mitten in seiner eigenen Stadt.

MARCHIVUM

eine gesunde Finanzreform die noch vorhandene Erbitterung im Bürgerturn beseitigt werden müssen.

Die Hoffnungen, die in das Ergebnis des Reichstagswahlkampfes gesetzt wurden, sind nicht völlig in Erfüllung gegangen. So ist uns Heilbrunn verloren gegangen. Wir hoffen aber, daß Raumann recht bald wieder in den Reichstag einzieht. (Stürmischer Beifall.)

Redner vertritt sich alsdann über die Stichwahltaktik. Man habe alle Lodungen der Reichstagsparteien abzuweisen, wenn man nicht mit gebrochenem Rückgrat in den Wahlkampf ziehen wolle. Er könne sich keine größere Ueberhebung denken, als die Seidebrandtsche Wahlparole.

Wir haben richtig getan, daß der Geschäftsführende Ausschuss an die Parteigenossen die bekannte Parole ausgegeben hat. Auch in unseren Reihen sind Zweifel darüber laut geworden, ob die sogenannten Dämpfung notwendig war.

Ob die Dämpfung ein geeignetes Mittel ist, will ich namens des Geschäftsführenden Ausschusses nicht beantworten.

Prof. Bouffet-Göttingen beantragt, dem Geschäftsführenden Ausschuss für die erfolgreiche Wirksamkeit bei der Reichstagswahl Dank und Anerkennung auszusprechen. Der Parteitag billigt die von der Parteileitung getroffenen taktischen Maßnahmen, die unter Wahrung der vollen Selbstständigkeit der Partei zur Befreiung der bisherigen reaktionären Mehrheit des Reichstages geführt haben.

Die Diskussion.

Prof. Bouffet-Göttingen beantragt, dem Geschäftsführenden Ausschuss für die erfolgreiche Wirksamkeit bei der Reichstagswahl Dank und Anerkennung auszusprechen. Der Parteitag billigt die von der Parteileitung getroffenen taktischen Maßnahmen, die unter Wahrung der vollen Selbstständigkeit der Partei zur Befreiung der bisherigen reaktionären Mehrheit des Reichstages geführt haben.

R. A. Thomas-Machen resumiert, daß der Geschäftsführende Ausschuss das Richtige getan hat. Es muß bei der Taktik entschieden werden, wie sich die Verhältnisse konkret gestalten.

Justizrat Dr. Hellberg-Breslau geht davon aus, daß er dem Geschäftsführenden Ausschuss in der Hauptsache zustimme.

Dr. Wiemer stellt in Bezug auf mehrere Wünsche des Vorredners fest, daß die Stichwahltaktik geheim gehalten werde, um nicht Verwirrung in die Wählerreihen zu tragen. Den in Betracht kommenden Wahlkreisen wurde Mitteilung gemacht. Es sei aber wünschenswert, daß künftig auch die Vertrauensmänner der anderen Wahlkreise informiert werden.

Die Resolution Bouffet wird hierauf einstimmig angenommen. (Stürmischer Beifall.)

Hg. Gothein-Breslau

Spricht hierauf über „Wirtschaftliche Fragen (Politik, Steuerwesen etc.)“

Hierzu liegen folgende Resolutionen

1. Der Delegiertentag der Fortschrittlichen Volkspartei erwidert in der wachsenden gegenseitigen Zollabsperrung, wie sie durch den Zolltarif von 1902 ge-

cause: Sarabande, Schillings: Meergruß, Schönborg: Reflex und Melodie, Scribin: Prometheus, Sibelius: De Dryade, Sul: Ein Sommermärchen, Pföhner: Blütenmunde und Trauermarsch aus der Rose vom Siebesgarten, Unter den Soli in bezogenen wir nur bekannten Namen, wie Julia Galt, Edith Walter, Busoni, Gallaß und anderen. Die populärer gehaltenen Sonntagskonzerte werden naturgemäß leichtere Kost. Sie beschränken sich in der Hauptsache auf bewährte Programmnummern unserer Klavier und Romantiker. Von neueren finden wir nur D. Böhner mit seiner Duvertüre „Christfesten“ und Regger mit seiner romantischen Suite, Op. 125.

Ein literarischer Prolog um Ferdinand Hodler.

Vor dem Schöffengericht in Charlottenburg wird am 7. d. nach Redungen Berliner Blätter ein interessanter Verleumdungsprozess verhandelt werden, der für Kunstkreise vor allem wegen seiner prinzipiellen Bedeutung, aber auch wegen der handelnden Personen von großem Interesse ist. Kläger ist Dr. Hans Friedrich, der Herausgeber der Münchener Literatur- und Kunstzeitschrift „Janus“, Beklagter der Komponist Derwath Walden, der Herausgeber der Zeitschrift „Sturm“. Walden hat vor wenigen Monaten einen in einer Münchener Zeitung unter dem Titel „Der Fall Hodler“ erschienenen Artikel des Klägers im „Sturm“ abgedruckt und den Verfasser dabei angegriffen. Er sprach darin von „Frohheit“, „Blühn“ und „Vierjungentum“, nannte den Herausgeber des „Janus“ einen „Proleten“, nannte ihn „Kunstredakteur“ und eine „Vogelfeile“, der man „den Körper rot und grün schlagen“ müßte und schloß seine „Artikel der Kritik“ mit den Worten, man müsse „Lunbe treten, wenn sie auch nur Rezensenten“ seien. Dr. Friedrich erhob wegen dieses Artikels Verleumdungsklage gegen Walden. „Bedekind als Gründer einer Theaterschule.“

Franz Bedekind soll, so wird gemeldet, mit der Gründung einer Theaterschule beschäftigt sein. Bedekind will sich für und für andere moderne Schriftsteller wie Gullberg, Geirich

zeitigt worden ist, eine schwere Schädigung des deutschen Wirtschaftslebens, insbesondere eine solche der Verfeinerungsindustrie: diese in ihrer Ausübungsfähigkeit zu stärken, ist eine der wichtigsten Aufgaben der deutschen Handelspolitik. Die gegenseitige Herabminderung der Zollschränken durch langfristige Handels- und Tarifverträge ist im Interesse des deutschen Erwerbslebens dringend geboten.

11. Die ungenügende Versorgung mit Fleisch und die unausgesetzte Preissteigerung aller Lebensmittel haben in weiten Schichten des deutschen Volkes eine gefährliche Unterernährung gesetzt.

1. Um die Versorgung mit tierischen Nahrungsmitteln dauernd sicher zu stellen, ist es unumgänglich, durch eine großzügige innere Kolonisation die landwirtschaftlichen Klein- und Mittelbetriebe, die einheimischen Träger der Viehzucht, erheblich zu vermehren. Voraussetzung dafür ist der Bruch mit dem System der Begünstigung des Getreidebauenden Großgrundbesitzes, durch die den Klein- und Mittelbetriebe die Produktion verteuert wird.

Der Delegiertentag der Fortschrittlichen Volkspartei fordert daher: Ermäßigung der Getreidezölle und Befreiung der Einfuhrzölle auf dieselbe Fruchtart. Aufhebung der Zölle auf Futtermittel. Erleichterung und Verbilligung der Einfuhr von Jucht- und Milchvieh. Verbot der Bildung neuer, der Erweiterung bestehender, Erleichterung der Auflösung vorhandener Fideikommiss. Aufstellung der Domänen zu Kleingrundbesitz oder Kleinrenten.

2. Behufs Vinderung der gegenwärtigen Fleischnot: Beseitigung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes, um die Einfuhr von gefrorenem und gefälschtem überseeischem Fleisch zu ermöglichen, eventuell unter Ueberwachung desselben in Verkaufsstellen durch deutsche Tierärzte. Erweiterung der einzelnen Stadtverwaltungen für den Bezug ausländischen Viehs und Fleisches gewöhnlichen Erleichterungen und deren Ausdehnung auch auf gewerbliche Verbände. Die Zulassung ausländischen Schlachtviehs unter Wahrung des Seuchengesetzes.

3. Da diese Maßnahmen zum Teil nur durch Reichsgesetze getroffen werden können, fordert der Delegiertentag die ungesäumte Einberufung des Reichstages.

Der Redner begründet zunächst kurz die erste Resolution, wobei er mit besonderem Nachdruck konstatiert, daß die Förderung der Ausfuhr unserer Verfeinerungsindustrie eine dringende Notwendigkeit ist. Ausdann bespricht Redner die Lebensmittelsteuerung, die überall im deutschen Volke schwer empfunden werde. Das tägliche Brot ist verteuert worden und Hand in Hand damit hat eine Verteuerung der Futtermittel placegegriffen. Wir haben gegenwärtig eine Fleischnot schlimmster Weise, die im Verein mit der Verteuerung aller anderen Lebensbedürfnisse tatsächlich zu einer Unterernährung in weiten Kreisen unseres Volkes geführt hat. Wenn die Schlachtungen in bisheriger Weise weiter zurückgehen, so kann das Fleischbedürfnis des deutschen Volkes nicht mehr aufrechterhalten werden, das im Durchschnitt von 20 Prozent schon nicht gedeckt werden konnte. Augenblicklich können nur zwei Drittel des Bedarfs an Schlachtvieh gedeckt werden. Wir fragen an die ganze Agrarpolitik des deutschen Reiches, die seit Ende der 70er Jahre geführt wird. Sie ist eine einseitige Begünstigung des Großgrundbesitzes. In erster Linie müssen wir dafür sorgen, daß die Großbetriebe nicht weiter so begünstigt werden, sondern Lebensbedingungen geschaffen werden für die Ausdehnung des Kleinbetriebes. Man darf nicht Großbetriebe künstlich erhalten, indem man das Getreide verteuert. Die Viebesgaben an die Großgrundbesitzer müssen aufgehoben werden. In den Hauptausfuhrorten Argentiniens gehören deutsche Beamte, Tierärzte stationiert, die das nach Deutschland zu versendende Fleisch einer Untersuchung unterziehen. Auch die deutschen Metzger haben die Aufgabe, in dieser schweren Zeit mitzuwirken. Nur dadurch, daß sich diese in den Dienst der Allgemeinheit stellen, können sie sicher auf die Erfüllung ihrer berechtigten Forderungen rechnen. Wir erachten es für unerlässlich, daß der deutsche Reichstag schnellstens einberufen wird. (Allseitige Zustimmung.) Der Reichskanzler hat an Bedekind ein Schreiben gerichtet. Dies ist echt diplomatisch gehalten, d. h. es ist nichts darin gesagt. Nachdem sich die Regierung in dieser Angelegenheit unfähig erwiesen hat, ist es doppelt notwendig, daß die Vertreter des deutschen Volkes auch ein Wortchen mitreden und zwar rechtzeitig. Der preussische Landwirtschaftsminister habe im Februar erklärt, daß wir in diesem Sommer keine Fleischnot hätten. Wenn dieser Herr so wenig Ueberlicht habe, so könne man sich wahrhaft auf eine solche Stelle nicht verlassen. Redner empfiehlt sodann am Schluß seiner Ausführungen die Annahme seiner Resolution, die auch im Interesse des deutschen Bauern sei. (Leb. Beifall.)

Die Diskussion.

In der sich an das Referat anschließenden Debatte beantragt Dr. Binné-Hamburg, die Debatte über die allgemeine Landwirtschaftsfrage zurückzustellen bis zum Referat des Herrn Dr. Wendorf und dann über die Resolution Gothein abstimmen.

Reichstagsabg. Leube-Hamburg bemerkte einleitend, daß eine Verbilligung der Fleischpreise wohl noch nicht so schnell zu erwarten sei und polemisierte sodann gegen die „Deutsche Tages-

Rann, Wilhelm von Scholz, Hans Kyser, Karl Bollmöller, Karl Sternheim, Leo Greiner, Wilhelm Schmidt-Boim eigene schaupielerische Skizze heranziehen, die zur Darstellung der Bühnenstücke der Benannten besonders befähigt sein werden. „Der Begründer des Unternehmens“, so heißt es zum Schluß der Mitteilung, die ersichtlich von Bedekind selbst stammt, „lebt durchaus nicht in dem Banne, die Anhänger der alten bewährten Tradition zu seinen Anschauungen zu bekehren. Dagegen ist er sich bewußt, aus der heranwachsenden Jugend... nur die allerschönsten Begabungen für seine Ziele zu gewinnen. Finanziell ist die neue Theaterschule gedeckert. Sie soll schon im Laufe der nächsten Monate ins Leben treten.“

Aununde über seine Nordpolexpedition.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist dort Roald Amundsen eingetroffen und hat sich über seine Pläne über eine wissenschaftliche Nordpolexpedition geäußert. Die Expedition soll im Juni 1914 von San Francisco aufbrechen und das Nordpolgebiet zu erreichen suchen. Es wird der Expedition möglich sein, dort etwa vier Jahre zu verweilen.

Kleine Mitteilungen.

Der mit der Wahl des Dichters für ein deutsches Festspiel betraute Ausschuss des großen deutschen Zunftfestes, das im kommenden Jubiläumsjahre in Leipzig abgehalten wird, hat den jungen Dramatiker Mr. Steinböck gewählt, nachdem auch Hofrat Rorterstein in einem ausführlichen Gutachten diesen Vorschlag befürwortet hat. Das Werk, das dem Requisit auch Gelegenheit zur Entfaltung großer Massenformen bieten wird, soll zuerst in der fünfzehntausend Personen fassenden Leipziger Albertshalle in Szene gehen. Ulrich Steinböck ist bisher mit zwei größeren dramatischen Arbeiten hervorgetreten, mit einer Tragödie „Panthea“ und mit einer Verksomödie „Frau Cardinal“, die erst jetzt erschienen ist.

zeitung“ und den „Hannoverschen Kurier“ betreffs der Stellungnahme dieser Zeitungen zur Fleischsteuerung.

Die Versammlung erklärt sich hierauf mit dem Antrag Dr. Binné auf spätere Abstimmung über die Gothein'sche Resolution einverstanden.

Reichstagsabg. Dr. Wendorf-Teig referiert hierauf über „Fortschrittliche Volkspartei und Landwirtschaft“. Er legt folgende

Resolution

als Quintessenz seines Vortrages vor: Der Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei, überzeugt von der wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung einer lebenskräftigen, ausblühenden Landwirtschaft für die Volksernährung und -gesundheit fordert:

1. Steigerung der wirtschaftlichen Produktion vor allem durch Schaffung von zahlreichem Mittel- und Kleinbesitz und von Arbeiterkolonien, besonders durch umfangreiche und schnelle Aufteilung des staatlichen Domänenbesitzes wie durch Verbot der Vergrößerung und Vermehrung der Fideikomnisse.

2. Hand in Hand damit Hebung der Viehzucht durch zollfreie Einfuhr von Zuchtvieh und aller Futtermittel; neugründender Seuchenhygiene und Regelung des Ertrages von Seuchenschäden.

3. Beseitigung der Ursachen der Landflucht durch Gleichstellung der ländlichen mit den gewerblichen Arbeitern in rechtlicher und sozialer Beziehung.

4. Hebung der Landwirtschaft durch Ent- und Bewässerungen, Kultivierung und Beseitigung von Mooren und Uedland. Ausbau des Wege- und Bahnnetzes, niedrige Tarife für Massengüter, Erleichterung des Bezugs und Verbilligung des Kalks und anderer natürlicher Hilfsstoffe. Schnelle und zuverlässige Preis- und Produktionsstatistik.

5. Verbilligung der landwirtschaftlichen Produktion und Hebung der Kaufkraft der Konsumenten durch Ermäßigung der Schulpflicht auf industrielle Erzeugnisse und Getreide; damit Verhinderung der weiteren ungesunden Preissteigerung für Grund und Boden und der dadurch verursachten wachsenden Ueberschuldung.

Redner fährt zum Thema u. a. folgendes aus: Wir verlangen eine Steigerung der wirtschaftlichen Produktion, eine Vermehrung der lebhaften Landbevölkerung. Damit dienen wir den Interessen der Landwirte und damit dienen wir den berechtigten Wünschen des Konsument. Wir müssen anstreben eine Steigerung der Viehzucht und der Fleischproduktion im eigenen Lande. Es ist möglich, daß die deutsche Landwirtschaft befähigt ist, den gesamten Fleischbedarf des deutschen Volkes zu decken. Heute sind wir aber von diesem Ziele noch weit entfernt. Wir haben vor allem anzustreben, daß der kleine, mittlere und der Besitz des Arbeiters vergrößert wird. Die großen Domänen des Staates müssen, soweit sie geeignet sind, zur Aufteilung an kleinere und mittlere Leute hergegeben werden. Wir werden verlangen müssen, daß es nicht mehr zulässig ist, den Domänenbesitz noch zu vergrößern und zu vergrößern, daß ihre Flächen noch weiterhin zum Verkauf gebracht werden. Hierdurch werden große Flächen der Bestäubung vor Bauern und Arbeitern entzogen. Und diese Gefahr ist nicht gering, denn der Kommissar macht immer mehr. Redner bezieht sich hierauf in längeren Ausführungen über die in der vor ihm vorgelegten Resolution enthaltenen Punkte und bemerkt sodann: In weiten Teilen von Preußen stehen die Landarbeiter unter einem anderen Recht. Die sind Staatsbürger zweiter Klasse. (Hans: In Bayern auch!) In Deutschland bestehen 40 Gutsbesitzer. Diese müssen reichsweitlich abgesetzt werden. Für Preußen gibt es noch verschiedene Fragen der Großgrundbesitzer, die abgesetzt gehören. Wo wir die Frage des landwirtschaftlichen Programms unserer Partei anlassen, wo wir unsere Ziele hinwerfen auf das wünschenswerte Ziel der Landwirtschaftspolitik, überall kommen wir auf das zurück, was mein Freund Gothein verlangt hat: Innere Kolonisation, Bauernpolitik! Und da haben wir einen großen Eideschwörer, einen großen Deutschen, denn Goethe hat sich mit diesem Problem schon im „Faust“ beschäftigt. Wenn es der Fortschrittlichen Volkspartei gelingen sollte, auf diesem Wege schnelle und große Erfolge zu erringen — wir sind ja alle entschlossen, eine kraftvolle Kolonisation zu treiben — dann können wir auch Goethes Wort auf uns anwenden. (Lebhafter Beifall.)

Die Diskussion über die Referate Gothein und Wendorf.

Entwederer Hielte-Bilgram ist als Landwirt mit einer gewissen Befürchtung der Beratung entgegengegangen. Die Fortschrittliche Volkspartei müsse einen Mittelweg einhalten. Redner ist mit dem Referenten einverstanden, nur ist er gegen die Ermäßigung der Getreidezölle und Befreiung der Einfuhrzölle. Die Steigerung der Getreidepreise sei nicht unnatürlich. Die Erregung über die Fleischsteuerung dürfe nicht auf den Getreidemarkt übertragen werden. Eine einseitige Ermäßigung der Getreidezölle halte er für ein Unrecht gegen den Landwirt. Der Bauernstand habe große Sympathien für die Partei. Er sei nur noch vom Beitrag abgehalten worden durch die Programmforderung: Abbau der Getreidezölle. Die Einfuhrzölle müßten beibehalten werden, sonst habe die Ermäßigung der Getreidezölle keinen Zweck. Die Staatskasse erleide durch die Einfuhrzölle keine Einbuße. (Höruse.) Redner resumiert dahin: Wir behalten die jetzigen Getreidezölle, werden uns aber gegen jede Erhöhung der Getreidezölle. Damit wird die landwirtschaftliche Bevölkerung fest zu unserer Partei halten und wir werden weitere Wahlkreise gewinnen. Wenn wir die Resolution Gothein unverändert annehmen, wird es nicht möglich sein, noch einen ostpreussischen Wahlkreis zu erobern. (Schwacher Beifall.)

Darauf wird die Debatte abgebrochen und eine einstündige Mittagspause anberaumt.

Die Nachmittags-Sitzung.

Am 2.30 Uhr Nachmittags wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen.

Der Vorsitzende macht zunächst bekannt, daß ihm von einer Versammlung fortschrittlicher Landwirte ein Antrag unterbreitet wurde, der die Einsetzung einer Agrarkommission zur Prüfung der landwirtschaftlichen Interessen bezweckt. Würde der Antrag angenommen, so würden die anderen diesbezüglichen Anträge von Müller-Meinungen etc. hinfällig.

Es wurde hierauf in der vor der Frühstückspause abgebrochenen Debatte fortgesetzt.

Herr Dr. Verschoor-Jena ist der Ansicht, daß man es nicht so machen soll, wie es in den Resolutionen steht. Man müsse deutlicher werden und jene Siedelungsausschüsse verlangen, die wirklich kraftvoll und zielbewußt in der wirtschaftlichen Umgestaltung und wirtschaftlichen Transformation der jetzt hochgespannten Ackerbaubetriebe in eine gleichmäßige und bessere Viehzucht überleiten.

Herr Bärer-Koroll-Nieder-Jungelheim hätte es gern gesehen, wenn Herr Dr. Wendorf sich auch mit der Weinbau-

frage beschäftigt hätte. Unsere Fraktion muß den Verschnittweinen im Interesse des realen Handels wie auch der deutschen Bauern mehr Aufmerksamkeit widmen. Die Fraktion muß in der nächsten Session des Reichstags auf die einheitliche Handhabung des Reblausgesetzes hinwirken. Die Resolution des Herrn Gothein wurde uns leider sehr spät zugestellt. Er hoffe, daß der Antrag auf eine angustrebende Vereinigung liberaler Landwirte gern und freudig zugestimmt werde. Redner kam dann auf die Differenz zwischen Gothein und ihm zu sprechen. Herr Gothein habe gesagt: Sie wissen ja nicht, wie es bei uns im Norden aussieht. Wir verlangen, daß sich aber die Herren einmal umsehen, wie es bei uns im Süden und Westen aussieht. Die Frage der Erhöhung der Grund- und Bodenpreise spielt in unseren bäuerlichen Kreisen nicht die Rolle wie im Norden. Unter keinen Umständen neue Güter, keine Sinaus-Schranke, unter allen Umständen Beseitigung der Futtermittelzölle! Wenn ich diese Forderungen ausspreche, bin ich nicht im entferntesten ein liberaler Mann, sondern ich urteile nur aufgrund dessen, was ich gesehen habe. Ich wünsche, daß noch vielen in unserer Partei die Augen geöffnet werden. Ist es denn ein Zufall, daß der Revisionismus in allen Parteien einsetzt. Die gegenwärtige Not muß mit allen Mitteln gelindert werden, durch das Reich wie durch die Kommunen. Wir verlangen 1. die Beseitigung der Futtermittelzölle, 2. Beschränkung der Einfuhrzölle auf Getreide und 3. dauernde Maßnahmen unserer Kommunen, um einen besseren Verkehr des Viehes vom Produzenten zum Konsumenten herbeizuführen. Redner verlas hierauf eine Gegenresolution gegen die von Herrn Gothein eingebrachte Resolution. Im Falle der Ablehnung seiner Resolution ersucht der Redner, in der Resolution des Herrn Gothein das Wort zu sprechen: Ermäßigung der Getreidezölle. Ich forsche und arbeite weiter, und spreche dies auch aus. Ich bin nicht der unangenehme Agrarier, für den man mich gehalten hat. (Lebh. Beifall.)

Reichstagsabg. Regler-Kordens (mit Händeklatschen begrüßt), wandte sich gegen die Ausführungen des Vorredners. Die Differenz zwischen Kordens und Gothein scheint ihm nur eine Scheinbare zu sein. Die Sache liegt mehr im Ton der Aussprache. Redner verbreitete sich dann über die Ursache der gegenwärtigen Teuerung. Dieran trage nur die verkehrte Wirtschaft schuld. Die Besserung liegt auf einem ganz anderen Gebiete als dem von Herrn Reichmann Sollweg angeführten. Die Ermäßigung der Frachten ist eine weise Sache, mit der man den Patienten niemals heilt. Wir verlangen Aufhebung der Futtermittelzölle, Aufhebung der Getreidezölle und Aufhebung des Maiszölles! Darum handelt es sich hauptsächlich. Das würde eine dauernde Ermäßigung der Verbilligung der Produktion sein. Wir verlangen eine Ermäßigung der Getreidezölle in sehr vorsichtiger Weise und ich schlage Ihnen vor eine halbe oder eine Mark. Wir wollen ferner darauf dringen, daß das Einfuhrsystem, dieses verrückte, sinnwidrige System (Stärm. Beifall.) beseitigt wird. Darum wollen wir unsere Ansicht nicht vertreten, trotz der Einsprüche der rechten Seite und wenn der Bahn 7mal kräftig. Wir wollen uns nicht vom rechten Wege abbringen lassen. (Lebh. Beifall.)

Der Vorsitzende gibt einen Antrag Dr. Perske's an, der die Forderung der Errichtung von landlichen Besiedelungskommissionen in allen Bundesstaaten vertritt zum Zwecke der Aufteilung der zum Verkauf kommenden großen Güter zur Bildung von Bauernwirtschaften.

Gutsbesitzer Arthur Becker-Wendheim spricht als Vertreter der großen zusammenberufenen Landwirte. Es sollen durch eine Kommission möglichst viele Erhebungen darüber gemacht werden, wie unsere Wirtschaftspolitik auf die großen und kleinen Landwirte gewirkt hat. Wenn in diesen vier Wänden so etwas wie ein Gespenst von einer Mainlinie in der Landwirtschaft aufgetaucht sei, so sage er als Landwirt, daß dieses Gespenst nicht durch die Tatsachen gestützt werde. Redner verbreitete sich dann über die Arbeiten, die der Kommission zuzuwenden sind. Einstimmig war man der Ansicht, daß eine intensive organische Ansiedlungspolitik, innere Kolonisation und sofortige Aufhebung aller Futtermittelzölle das Ziel aller fortschrittlichen Landwirte sein müsse. Die Zusammenlegung der Landwirtschaftskammern sei verfehlt. Redner bittet, die Kommission einstimmig zu ernennen. Man trete in die Öffentlichkeit mit der Frage des Landwirts. Das Saatfeld muß gut vorbereitet werden für das Saat Korn: die allgemeine Weltanschauung. (Lebhafte Beifall.)

Kaufmann Budo-Leipzig konstatiert, daß in der Zollpolitik eine Einigkeit heute noch nicht vorhanden ist. Eine weitere Erhöhung der Zölle kommt ohnehin, wenn man nicht den Abbau der Zölle verlange. Deshalb müsse man den Problem beizukommen suchen, daß man Verbilligung des Grund- und Bodens durchsetze. Der Körnerbau treibende Bauer müsse eben auch Opfer bringen. (Lebhafte Zustimmung.) Es ist heute so außerordentlich wichtig, daß man durch die Resolutionen Gothein und Wendhoff für zur Zollpolitik Stellung nehme. Die Resolution Corell müsse solange abgelehnt werden, bis die Ergebnisse der Agrarkommission vorliegen. Die Ernährungsfrage unseres Volkes muß in den Vordergrund gestellt werden. (Stürmischer Beifall.)

Landtagsabg. Hint-Gumbelingen spricht über seine landwirtschaftlichen Erfahrungen in Baden. Deute könne nicht mehr das Feldgedröck heißen: Die Getreidebau, die Viehzucht! Kein einziger Bauer im Schwarzwald ist imstande, das Getreide zu bauen, das er für seine Familie braucht. Andererseits gibt es im Bauland Betriebe, die noch Getreide verkaufen.

Versönlich ist der Redner zu der Überzeugung gekommen, daß man heute in dieser Versammlung sich nicht festlegen dürfe durch Annahme bestimmter gefasster Resolutionen. (Sehr richtig!) Hinsichtlich der Getreidezollfrage müsse man eine gewisse Rückhalt walten lassen. Dagegen wolle sich Redner unumwunden für Vermehrung und Verbesserung der Viehbestände nach Aufhebung der Futtermittelzölle aus. Man brauche auch bessere Fortbildungsschulen auf dem Lande. Der Grundgedanke der Selbsthilfe müsse immer zur Geltung kommen. Es müsse auch für ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Stadt und Land gesorgt werden. Redner schließt: Bauer und Städter Hand in Hand für Freiheit, Fortschritt und Vaterland! (Lebh. Beifall.)

Um 1/4 Uhr bemerkt der Vorsitzende, daß noch 13 Redner vorgemerkelt seien. Hierzu kommen noch die beiden Referenten mit ihrem Schlusswort und ersuche er die Redner, sich an die 10 Minuten zu halten.

Reichstagsabg. Tanzen-Serring empfiehlt den Anwesenden, daß die Bauern noch viel mehr als bisher für die Genossenschaften sich interessieren. Würden wir keine Ermäßigung der Zölle verlangen, so wären wir keine Volkspartei. (Lebh. Beifall.) Redner verbreitete sich dann über Artikel, die nicht verzoollt werden. Wir dürfen nicht dahin kommen, die beantragte Resolution der Agrarkommission zu überweisen und damit einer Stellungnahme aus dem Wege zu gehen. Wir sind schon wegen der Teuerung verpflichtet, Stellung zu nehmen.

Herr Dr. Bland verlangt eine energische Protestkundgebung gegen die absolut ungeeigneten Maßnahmen der Regierung gegenüber der Fleischteuerung. Die Anträge Gothein und Wendhoff sollten, soweit sie sich mit dem dauernden Programm beschäftigen, dem geschäftsführenden Ausschuss überwiesen werden. Redner verbreitete sich hierauf über die Gothein'schen und Wendhoff'schen Anträge und bemerkt, daß ohne entsprechende Hülfsmaßnahmen die deutschen Landwirte nicht existenzfähig seien. (Zischen und Beifall.)

Reichstagsabg. Dr. Wiemer ist der Ansicht, daß man nicht mehr Meinungsverschiedenheiten herausdestillieren sollte, als wirklich vorhanden sind. Er unterstüzte den Antrag auf Einsetzung einer Kommission. Der Antrag Wendhoff soll der Kommission überwiesen werden. Der Antrag Gothein ist anzunehmen mit Ausnahme des Absatz 4 und sodann der Kommission zu überweisen. Der Antrag Corell ist gleichfalls der Kommission zu überweisen. Ich bedauere die heutige Debatte wahrhaftig nicht. Wir sind alle einig in dem Entschlus, eine blühende, leistungsfähige Landwirtschaft zu besitzen. Und auf diesem Wege wollen wir weiter gehen. (Lebh. Beifall.)

Da aus der Mitte der Versammlung Schlußrufe laut werden, dem Vorsitzenden auch drei Schlusstränge überreicht sind, so wird darüber abgestimmt, ob die noch vorgemerkten 9 Redner zu Wort kommen oder ob Schluß der Debatte gemacht werden solle. Die Abstimmung ergibt den Schluß der Debatte. Das Wort erhalten hierauf die beiden Referenten.

Reichstagsabg. Dr. Wendhoff führt in seinem Schlusswort aus, daß er mit der vom Vorredner vorgeschlagenen Regelung der Anträge einverstanden sei. Er stimme gleichfalls für den Antrag Voyer, und ersucht die Anwesenden, einstimmig für den Antrag einzutreten, um zu bekunden, daß die fortschrittliche Volkspartei entschlossen und gewillt sei, auf dem Boden ihres Programms stehen zu bleiben und für die weitere Untersuchung und Lösung der Agrarfrage einzutreten. Ich bitte Sie, die Resolution meines Freundes Gothein anzunehmen, und zwar in der Form, wie sie der Vorsitzende vorgeschlagen hat.

Referent Gothein stellt im Schlusswort fest, daß eine Absicht in der letzten Verteilung nicht vorgelegen hat. Der Wortlaut wurde erst gestern nachmittag festgestellt. Er sei wieder einmal als der blasse Theoretiker hingestellt worden. Er gebe nicht mit blinden Augen durch die Welt und suche sich auch praktisch zu informieren, aber er informiere sich auch über die Enqueten. Die Ermäßigung der Getreidezölle wurde in die Resolution gebracht, weil der Boden für den Kleinbesitz übermäßig verteuert wird, wenn der Körnerbau zu Ungunsten der Viehwirtschaft künstlich ausgedehnt wird. Die Frage der inneren Kolonisation sei das Alpha und Omega der inneren Kolonisation. Redner warnt dringend vor dem Antrag, der besondere Ansiedlungskommissionen einzusetzen will. Die bereits bestehenden Kommissionen hätten nur die innere Kolonisation hintangehalten. Heute gelte es im Interesse des Volkes Stellung zu nehmen zu den Maßnahmen, die dem Volke wieder eine vollwertige Ernährung geben sollen. (Lebhafte Beifall.)

Die Abstimmungen.

Man schreitet hierauf zur Abstimmung. Der Antrag Voyer auf Einsetzung einer Agrarkommission und der Antrag auf Überweisung des Passus 4 des Antrages Gothein an die Agrarkommission werden mit großer Mehrheit angenommen. Der Antrag Wendhoff wird ohne Amendement der Hofen mit großer Mehrheit an die Kommission verwiesen. Der Antrag Voyer ist damit erledigt. Der Antrag Gothein wird unter großem Beifall einstimmig angenommen ohne den Passus über die Ermäßigung der Getreidezölle, der der Kommission überwiesen wird.

Reichstagsabg. v. Voyer, mit stürmischem Beifall begrüßt, erbatete nunmehr den Bericht der Reichstagsfraktion und führt aus: Die Reichstagsfraktion beabsichtigt sich herzlich für den freundlichen Empfang, den Sie ihrem Vertreter heute bereitet haben. Der Nachwuchs der Partei ist ein sehr guter. Viele früher verlorenen Gebiete konnten wieder erobert werden. Man kann uns nicht den Vorwurf machen, als ob wir für agrarische Fragen gar kein oder nur ein akademisches Interesse hätten. Redner behauptet sodann auf das lebhafteste das Hinscheiden Albert Tränkers, der mitten in der parlamentarischen Arbeit dahingerafft wurde. Redner sollte dem Kollegen herzliche Worte der Anerkennung, Unzutraglichkeit hätten sich aus der Zusammenlegung des neuen Präsidiums der Fraktion, soweit er ersehen konnte, nicht ergeben. Das Präsidium der Reichstagsfraktion habe sich zusammen aus den Herren Nilsch, Müller-Reinigen und von Voyer. Redner streifte dann die Präsidentenwahl im Reichstag, die wir als bekannt voranschicken können. Es sei recht drunter und drüber gegangen und die Situation ganz heillos verfahren. Nun habe sich auf einmal die fortschrittliche Volkspartei gezwungen, einen ihrer Männer auf den schwierigen und exponierten Posten zu stellen. Es bleibt ein unvergleichliches Verdienst unseres Freundes Kaempff, daß er seine Person und seine Kraft dem Dienst der Fraktion und des Reichs zur Verfügung stellte.

Dann befragte der Redner die vom Reichstag erledigten Geschäfte, so vor allem den Etat und bemerkte, daß die fortschrittliche Reichstagsfraktion sich im Sinne seiner freisinnigen und demokratischen Wählererschaft gehalten hat. Bei der Debatte hätte sich die Fraktion von der Regierung getrennt. Einen wirklichen Erfolg hätten die liberalen Parteien erzielt in der Frage der Vorschriften über das Interpellationsrecht des Reichstages.

Am Schlusse seiner mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen gab Redner dem Wünsche Ausdruck, daß, wenn es gelingen sollte, überhaupt etwas Geredetes und Fortschrittliches zu schaffen, dann die öffentliche Meinung und das öffentliche Gewissen hinter der Partei stehen müsse.

Der Vorsitzende dankte hierauf dem Referenten und bemerkte, daß in dem herrlichen Beifall wohl auch ein Stück des Dankes für die Persönlichkeit v. Voyer liege und möchte er hier öffentlich zum Ausdruck bringen, daß die fortschrittliche Volkspartei stolz ist auf den Besitz eines Mannes wie v. Voyer. (Langanhaltender, stürmischer Beifall.)

In der Diskussion über den Bericht der Reichstagsfraktion schlägt Oberredakteur Rebellung-Nordhansen einen Antrag vor, in dem der Partei der Reichstagsfraktion für ihre entschlossene und erfolgreiche Wirksamkeit der Dank ausgesprochen wird.

Zum Schlusse des heutigen Verhandlungstages sprach Konrad Haußmann-Stuttgart dem Präsidium der R. K. am 5. und dem Vizepresidenten Voyer den Dank der Versammlung aus, worauf der Vorsitzende die Beratungen um 1/6 Uhr auf morgenmorgen 9 Uhr vertagte.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 5. Oktober 1913.

Die Schachbeilage kann wegen Raummangels erst im Montag-Rittagsblatt erscheinen.

Die Ortsgruppe Ludwigsbafen-Mannheim des Antiklammontanen Reichsverbandes hielt gestern Abend im „Pfalzer Hof“ in Ludwigsbafen eine gut besuchte öffentliche Versammlung ab, in der Herr Generalsekretär Wahl über das Thema „Die Jesuiten und die bayerischen Bischöfe“ sprach. Die Versammlung gipfelte in der Annahme folgender Resolution:

Eine am 4. Oktober abgehaltene große öffentliche Versammlung, einberufen von der Ortsgruppe Ludwigsbafen-Mannheim des Antiklammontanen Reichsverbandes, erklärt sich den Ausführungen des Generalsekretärs Wahl einverstanden und fordert den Vorstand der Abteilung Wals auf, sofort eine in diesem Sinne geschriebene Eingabe an den Bundesrat zu richten.

Tages-Kalender.

Donnerstag, 6. Oktober.

Opern- und National-Theater, 8 1/2 Uhr: „Die Hochzeit des Plazos“.

Neues Theater im Hofengarten, 8 Uhr: „Die 300 Tage“.

Apollon-Theater, Ratskammer 4 und abends 8 Uhr: Varieté-Vorstellung. Im Tröcher: „Das Schicksal der Besessenen Kabarett.“

Am Reckartent 11/12: Abendliche Künstler-Konzerte, Jeden Samstag und Sonntag ab 9 Uhr: Vier-Gebarett im Goldsaal.

Ulman-Theater, Moderne Lustspiele.

Saalbau-Theater: Kinematographische Vorstellungen.

Pfalz-Virtuosen, 1. u. 6. Uhr: „Christliches Programm.“

Friedrichshof, 6-8 Uhr: Konzert der Kapelle Petermann.

Reiseagentur „Jung wilde Mann“, „Chloroform“.

Café Pankel, Münchener Oktoberfest.

Friedrichshof, 1. 15. 18. Oktoberfest.

Café Carl Theodor, Tägliche Künstler-Konzerte.

Abend-Gesell., Tägliche Künstler-Konzerte.

Café Waldauer, Konzert.

Reiseagentur „Zum Haiseller“, Tägliche Konzerte.

Koll's Kaffee-Börsenfabrik, Ab Rheinstr. 10 und 2 Uhr. — Ab Friedrichstraße: 11 und 4 Uhr.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theater-Notiz.

Am Montag wird der „Kaufmann von Venedig“ zum drittenmale wiederholt. An Novitäten sind für das Schauspiel-repertoire erworben: Henri Rathenens „Ginster“, das bei der Aufführung am Schauspielhaus in Düsseldorf einen unbedeutenden Erfolg erzielte, Frank Bedekind's „Kull“ und der französische Schwanz „Miles für die Firm“ von Deanes und Witthell, der lange Zeit das Hauptstück des Berliner Residenztheaters war.

Für „Dumpebilds Königslieder“ sind im Keller des Hoftheaters nach Entwürfen von César Rier neue Dekorationen hergestellt worden. Die musikalische Leitung der Oper hat seit Voyer, die hiesige Eugen Gebrecht.

Ein unveröffentlichter Roman des Tolstoi.

Unter den nachgelassenen Schriften des Tolstoi hat Gräfin Sophie Tolstoi, die Witwe des Dichters, einen unvollendeten Roman gefunden, den der Tolstoi vor ungefähr dreißig Jahren begann, ohne ihn jedoch vollenden zu können. Der Roman, der den Titel „Peter I.“ trägt, ist der Epoche des großen Reformers entnommen und enthält glänzende Gesellschaftsbilder aus jener Zeit. Besonders aber ist es, wie „Ulro-Ross“ meldet, das intuitive Leben Peters des Großen, das in dem Roman Tolstoi die allgemeine Aufmerksamkeit fesselt.

Sportliche Rundschau.

Vorherfragen für in- und ausländische Pferdesportler.

(Von unserem Sportlichen Spektakelberichter.)

Donnerstag, 6. Oktober.

Frankfurt a. M.

Riederwald-Rennen: Stall Weinberg — Vainour.

Kranfurter Handicap: Stall Lindenbühl — Don Cesar.

Kranfurter Goldpokal: Rusko — Royal Blue.

Preis von Kronberg: Sonnenbild — Carthago.

Preis von Kranberg: Furka — Montblanc.

Preis von Donauheim: Biel — La Tolobad.

Dresden.

Preis von Dresden: Chicago — Carol.

Preis von Falkenberg: Lurakot — Dackel.

Preis von Völs: Hode — Otto Hode — Ruthemid.

Berth Jagdrennen: Die General — Stall Thiede.

Preis vom Großen Garten: Schmeißer — Artich — Orana.

Gärten-Rennen der Dreijährigen: Kändler — Sweet Hog — Velovina.

Düsseldorf.

Gildener Händrennen: Derzog — Tod Horner.

Kranfurter Handicap: Ha — The Grand Prince.

Stühmer Jagdrennen: Rosette IV — Dublin Anstler.

Kranfurter Handicap: Eusebius — Norton Gon.

Gildener Jagdrennen: Hütchen — Gröschel.

Schles Burg-Jagdrennen: Samt Aules — Vengarel.

Bolmerweider Jagdrennen: Donatello — Siebenstähler.

Dortmund.

Berndorf Jagdrennen: Schaublatte — Felmann.

Berndorf Jagdrennen: De Louisiana — Gumbel.

Vera-Jagdrennen: Refut — Commandant.

Berndorf Jagdrennen: Sabobis — Chai.

Kranfurter Preis: Sadler's Beauty — Vitte Ven.

Kranfurter Jagdrennen: Gugel — Niemand.



Keine Verwechslung

mit anderen Emulsionen ist möglich, wenn Sie ausdrücklich Scott's Emulsion verlangen und darauf bestehen, diese zu erhalten. Der Name „Scott“ bürgt für die Güte und Wirksamkeit des Präparates, das auf eine — wohl beispiellose — 37-jährige Verschickung zurückblickt. Wer sich und seinen Kindern den Nutzen einer mustergiltigen, in allen Ländern eingeführten Liberton-Emulsion zuteil werden lassen will, der laufe Scott's Emulsion, denn nur diese ist nach dem eigenartigen Scott'schen Zubereitungsverfahren hergestellt.

Es gibt nur eine Scott's Emulsion.



Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ vom 5. Oktober.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie, Reichsbankdiskont 4 1/2 Prozent, Schlusskurse.

Frankfurt a. M., 5. Okt. (Anfangskurse) Kreditaktien 195 1/2, Diskont-Ges. mand. 186 1/2, Darm. abt. 122 1/2, Dresdener Bank 154, Handels-Ges. 169 25, Deutsche Bank 253 75, Staatsbahn 152 50, Lombard 20 1/2, Rumänien 236, Galizien 202 25, Baarrente 11, Ungar 88 80, London behauptet.

Table with columns for location (Amsterdam, London, etc.) and exchange rates for various currencies.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing German government securities with columns for denomination, price, and yield.

Table listing mining shares (Bergwerkaktien) with columns for company name and price.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing industrial stocks with columns for company name and price.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance stocks with columns for company name and price.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table listing transport stocks with columns for company name and price.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing mortgage bonds and priority obligations with columns for company name and price.

Berliner Effektenbörse.

Table listing Berlin market data for the start of the day (Anfangskurse).

Table listing Berlin market data for the closing of the day (Schlusskurse).

Table listing Berlin market data for various stocks and bonds.

Table listing Berlin market data for various stocks and bonds.

Ansländische Effektenbörsen.

Table listing London market data (Londoner Effektenbörse).

Table listing Paris market data (Pariser Börse).

Table listing Vienna market data (Wiener Börse).

Produktenbörsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 5. Okt. (Telegramm.) (Produktenbörse). Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Staff.

Weizen per Okt.	209.50	209.25	Weizen per Dezbr.	---	---
Dozt.	210.25	209.50	Dozt.	---	---
Weizen per Okt.	173.50	173.25	Weizen per Dezbr.	---	---
Dozt.	173.50	173.25	Dozt.	---	---
Weizen per Okt.	178.50	177.50	Weizen per Dezbr.	---	---
Dozt.	178.50	177.50	Dozt.	---	---

Pariser Produktenbörse.

Sept.	27	28	Sept.	27	28
Sept.	29.05	29.15	Sept.	76 1/2	75 1/2
Sept.	29.00	29.20	Sept.	76 1/2	75 1/2
Sept.	29.05	29.25	Sept.	75 1/2	74 1/2
Sept.	29.00	29.25	Sept.	74 1/2	74 1/2

Amsterdamer Börse.

Rübbi loco	35	35	Weizen loco	37	37
Sept.	33 1/2	33 1/2	Sept.	36 1/2	34
Rübbi loco	53	53	Sept.	35 1/2	---

Budapester Produktenbörse.

Weizen per Okt.	11.42	11.40	Weizen per Okt.	11.40	11.40
Sept.	11.42	11.40	Sept.	11.40	11.40
Sept.	10.77	10.71	Sept.	10.9	10.9

Liverpooller Börse.

Weizen per Dez.	7/8	7/8	Weizen per Dez.	7/8	7/8
Sept.	7 1/2	7 1/2	Sept.	7 1/2	7 1/2
Weizen per Okt.	5/8	5/8	Weizen per Okt.	5/8	5/8

Dürschlan No. 27579.

... Das Kolonial- und Handelsbüro
des Südtirol im Lager.

Sein Zufall muß es!

Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften
Frankfurt a. M.
Der Handelslehre einfließt, sowie die Beziehungen der Handelslehre zum Recht, die Handelslehre und die Versicherungslehre einfließt, werden am 1. Oktober 1912 in der Stadt Frankfurt a. M. abgehalten.

Zahn-Crème
KALODONT
Mundwasser

Deutsche Aktiengesellschaften und ausländische Papiere.

Wochenkurszettel.

Wannheim, 5. Oktober 1912.

Kurs vom	27.	4.	Kurs vom	27.	4.	Kurs vom	27.	4.	Kurs vom	27.	4.
Königsberg Bergbau	157.40	157.40	Bayerische Staatsbahn	98	97.10	Deutsche Bank	100	100	W. G. 1897	75	75.5
Berlin-Anhalt	186.20	186.10	Deutsche Reichsbahn	60	59.30	Deutsche Bank	100	100	Deutsche Reichsbahn	78.2	77
Waldschmidt	18.50	18.50	Deutsche Reichsbahn	55.90	44.75	Deutsche Bank	100	100	Deutsche Reichsbahn	93	93.30
Waldschmidt	351	347.75	Deutsche Reichsbahn	101.10	100.3	Deutsche Bank	100	100	Deutsche Reichsbahn	90.50	90.50
Deutsche Bank	392	375.5	Deutsche Reichsbahn	90.7	91.20	Deutsche Bank	100	100	Deutsche Reichsbahn	79.6	79.6
Deutsche Bank	701	681	Deutsche Reichsbahn	100.30	101	Deutsche Bank	100	100	Deutsche Reichsbahn	96.10	95.0
Deutsche Bank	167.90	164	Deutsche Reichsbahn	84.40	80	Deutsche Bank	100	100	Deutsche Reichsbahn	96.90	96.50
Deutsche Bank	581.50	547	Deutsche Reichsbahn	96.90	96.50	Deutsche Bank	100	100	Deutsche Reichsbahn	81.9	7.0
Deutsche Bank	1.10	1.10	Deutsche Reichsbahn	96.90	96.50	Deutsche Bank	100	100	Deutsche Reichsbahn	90	90.50
Deutsche Bank	168	---	Deutsche Reichsbahn	96.90	96.50	Deutsche Bank	100	100	Deutsche Reichsbahn	90	90.50
Deutsche Bank	188	---	Deutsche Reichsbahn	96.90	96.50	Deutsche Bank	100	100	Deutsche Reichsbahn	90	90.50
Deutsche Bank	177.50	173.8	Deutsche Reichsbahn	96.90	96.50	Deutsche Bank	100	100	Deutsche Reichsbahn	90	90.50
Deutsche Bank	146.80	147	Deutsche Reichsbahn	96.90	96.50	Deutsche Bank	100	100	Deutsche Reichsbahn	90	90.50
Deutsche Bank	156	151.10	Deutsche Reichsbahn	96.90	96.50	Deutsche Bank	100	100	Deutsche Reichsbahn	90	90.50

Kolonial-Aktien-Notierungen.

Deutsches Kolonialkontor, G. m. b. H. Hamburg 86. Fernsprecher: Gruppe III, No. 8090 u. 8091. Höhe Bleichen 28. Telegramm-Adresse: Kolonialkontor, Hamburg, 4. Okt. 1912.

Gegen Wochenkurszettel war bei uns angeführt nachfolgendes Verzeichnis

für	Nachfrage	angeboten	für	Nachfrage	angeboten	für	Nachfrage	angeboten
Afrika-Kolonial	94	107	Afrika-Kolonial	110	115	Afrika-Kolonial	110	115
Afrika-Kolonial	126	129	Afrika-Kolonial	207	214	Afrika-Kolonial	1720	1770
Afrika-Kolonial	163	168	Afrika-Kolonial	55	60	Afrika-Kolonial	70	76
Afrika-Kolonial	70	76	Afrika-Kolonial	70	76	Afrika-Kolonial	29	32
Afrika-Kolonial	72	---	Afrika-Kolonial	29	32	Afrika-Kolonial	1800	1800
Afrika-Kolonial	140	---	Afrika-Kolonial	90	90	Afrika-Kolonial	110	120
Afrika-Kolonial	800	950	Afrika-Kolonial	110	120	Afrika-Kolonial	41	43
Afrika-Kolonial	104	110	Afrika-Kolonial	93	98	Afrika-Kolonial	93	98
Afrika-Kolonial	126	132	Afrika-Kolonial	775	815	Afrika-Kolonial	775	815
Afrika-Kolonial	156	161	Afrika-Kolonial	124	137	Afrika-Kolonial	70	75
Afrika-Kolonial	1400	1440	Afrika-Kolonial	80	100	Afrika-Kolonial	40	45
Afrika-Kolonial	97	100	Afrika-Kolonial	143	143	Afrika-Kolonial	140	160
Afrika-Kolonial	154	---	Afrika-Kolonial	35	40	Afrika-Kolonial	84	90
Afrika-Kolonial	585	625	Afrika-Kolonial	8	---	Afrika-Kolonial	117	119
Afrika-Kolonial	184	199	Afrika-Kolonial	87	89	Afrika-Kolonial	117	119
Afrika-Kolonial	103	107	Afrika-Kolonial	87	89	Afrika-Kolonial	117	119
Afrika-Kolonial	167	169	Afrika-Kolonial	87	89	Afrika-Kolonial	117	119
Afrika-Kolonial	20	---	Afrika-Kolonial	87	89	Afrika-Kolonial	117	119
Afrika-Kolonial	107	111	Afrika-Kolonial	87	89	Afrika-Kolonial	117	119
Afrika-Kolonial	2	3.50	Afrika-Kolonial	87	89	Afrika-Kolonial	117	119

Preisgekrönt mit der
Goldenen Medaille

auf der Internationalen
Hygiene-Ausstellung
Dresden 1911



INTER-
NATIONALE
HYGIENE-
AUSSTELLUNG
DRESDEN
1911

Vielfach prämiert mit
**Goldenen Medaillen und
Ehrenpreisen**
von Fach- und andern
Ausstellungen!

Persil

das selbsttätige **Waschmittel!**

Gebrauchs-Anweisung.

Trotz der enormen Verbreitung von Persil gibt es noch manche Hausfrauen, die noch immer nicht die hervorragenden Eigenschaften dieses modernen selbsttätigen Waschmittels voll auszunutzen verstehen. Vor allem merke man sich, dass irgend ein Zusatz von Seife, Seifenpulver etc. überflüssig und zwecklos ist. Im Übrigen halte man sich an folgende bewährte

Gebrauchs- Anweisung:

Man löst Persil in kaltem oder lauwarmem Wasser durch Umrühren im Kessel auf; dann die Wäsche sofort hineintun, zum Kochen bringen und nur einmal $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$ Stunde unter zeitweiligem Umrühren am Kochen halten. (Bei besonders schmutziger Wäsche empfiehlt sich vorheriges Einweichen in Henkel's Bleichsoda). Nach dem Kochen läßt man die Wäsche einige Zeit (am besten über Nacht) in der Lauge stehen; sie ist dann rein und blendend weiß. Zum Schluß wird die Wäsche in klarem, möglichst in warmem Wasser sorgfältig ausgespült.

Der Erfolg ist überraschend!

Alle Schmutz-, Staub-, Schweiß-, Fett-, Kakao-, Tee-, Blut-, Tinten-, ja sogar alle Obstflecken sind spurlos verschwunden. — Rasenbleiche ist nicht nötig, da Persil der Wäsche nicht nur die blendende Weiße, sondern auch den frischen duftigen Geruch der Rasenbleiche verleiht. Dies ist besonders vorteilhaft für die Reinigung der meist scharf riechenden Kinderwäsche.

Aber noch einen weiteren Vorzug besitzt Persil! Wie durch wissenschaftliche bakteriologische Versuche festgestellt ist, wirkt Persil stark desinfizierend und zwar schon bei der niedrigen Temperatur von 30—40 Grad, d. h. beim Waschen in handwarmer Lauge. — Dies ist besonders wesentlich für das

Waschen von Bunt- und Wollwäsche,

die bekanntlich nicht gekocht werden darf und deshalb in Erkrankungsfällen gern zur Trägerin von Krankheitskeimen wird. Während sonst oft recht umständliche Desinfektionsvorbereitungen getroffen werden mußten, genügt jetzt einfaches Auswaschen in handwarmer Persil-Lauge, um etwaige Krankheitserreger zu beseitigen; die Desinfektion ist vollständig. — Fürwahr

ein einfaches und müheloses Waschverfahren,

dessen ungefährliche und garantiert unschädliche Anwendung Persil den Vorzug sichert gegenüber der bisherigen umständlichen, kostspieligen und zeitraubenden veralteten Waschmethode.

Erhältlich nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Beim Waschen immer anwenden

Bekanntmachung.

Die Interimscheine zu den 4^o igen Schuldverschreibungen der Deutschen Reichs- und Preussischen konsolidierten Staatsanleihe von 1912 werden bereits seit dem 17. Mai d. J. in die definitiven Schuldverschreibungen umgetauscht.

Der Umtausch der Reichsanleihe-Interimscheine findet bei dem Kontor der Reichsbank für Wertpapiere, der der Consols-Interimscheine bei der Seehandlungshauptkasse zu Berlin statt.

Bis zum 17. Dezember d. J. werden sämtliche Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen und Reichsbanknebenstellen mit Kassen-einrichtung die kostenfreie Vermittlung des Umtausches für beide Anleihen übernehmen.

Die Interimscheine sind mit Verzeichnissen, in welche sie, nach den Beträgen und der Nummernfolge geordnet, einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden einzureichen. Formulare zu den Verzeichnissen können an den genannten Stellen in Empfang genommen werden.

Der Umtausch derjenigen Interimscheine, für die bei der Zeichnung eine Sperrverpflichtung bis zum 15. November d. J. eingegangen ist, wird erst nach Ablauf der Sperrzeit erfolgen, und zwar in der Weise, daß an Stelle der Interimscheine gleich die definitiven Schuldverschreibungen von den Erwerbern bei den Hinterlegungsstellen in Empfang genommen werden können.

Berlin, im Oktober 1912.

Reichsbank-Direktorium. Königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank).

Der Bau von 6 Wägen, grünen und roten auf der Salonic Redar-pflege und im Rheinbahn-hof zu Mannheim nach der Finanzministerialverord-nung vom 2. Januar 1907 öffentlich zu vergeben.

Pläne und Zeichnungs- formen auf unserer Kunst- kassette Nr. 5 zur Einsicht. Kein Versand nach Aus-wärt. Angebote — Vor-bruch dazu auf unserer Kunst- kassette — mit der An-schrift: „Müllgraben im Hauptbahnhofsplatz“ spä- testens bis 15. Oktob. ds. J. vorm. 11 Uhr verschlossen und postfrei bei uns ein-zureichen. 26077

Anschlagsfrist 3 Tage. Mannheim, 4. Okt. 1912. Gr. Bauabteilungsleitung.

Zwangsvollstreckung. Montag, den 7. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr,

werde ich im Landlot, Q 4, 2, hier gegen dare Zehning 1. Sollstreckungs- weise öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim, 5. Okt. 1912. Weller, Gerichtsvollzieher.

Immer noch kaufen Sie



die schönsten Zöpfe und gar nicht teuer bei

Kesel & Maier Q 7, 4 Teleph. 2008 0 7, 4 Viktoriaparkfilmoria.

Beitragt sind meine höchstprämiierten

Braunschweiger! Mettwürste! von 40 Pfg. an. 26080 Sutter-Rotium, P 5, 13.

Roll's äglt. Hafensfahrten ab Rheindürk 3 Uhr, a. Weidmühlensende 4 Uhr. Extrafahrt, auf Bestellung. [23896]

Mein in einer Umia- ncht der badischen Pfalz befindliches

Geschäfts- und Wohnhaus verbunden mit quillor- rendem Fußboden, be- abtugte 15 allerhöher ver- leihbar abzugeben.

Offert. unt. Nr. 6702 an die Exped. ds. Bl.

Stellen suchen

Stellung gesucht. Junger Mann der mehr- jahre bei einem Gerichts- volksherr beschäftigt war sucht p. l. Res. Stellung auf einem Büro, Fabrik, u. d. in jedem Dampfbohr. Worn a. Rh. 26085

D. FRENZ

Annoncen-Expedition Mannheim N. 2, 18 Planken. Telephon 97.

Jeune Française

cherche à faire la connais- sance de jeune femme alle- mande pour échange de con- versat-on. 26081

Haasenstejn & Vogler AG

Annoncen-Anstalt für alle Zei- tungen & Zeitungsblätter der Welt Mannheim P. 2, 1 Tel. 495

Tüchtiger Vertreter

welch. 6 Fabriken d. Holz- einricht. für herborrag. Artikel d. Nimmendbrande er- sucht. G. H. Eberlein unt. V. 2377 durch Haasen- stejn & Vogler, K.-O., Marktstraße erbeten. 2607

Verkauf

Wegen Platzmangel und Raum!

Postleg. Mahag. Salen, (alt. Prachtst. sampl. m. Teppich, Vorhängen usw. Pracht. weih. Schaf- stube mit 2 m breiten Schrank, Capot, Ratsche, Morner usw. Prachtvoll mod. Küchen-Einrichtung, Goshelen, dunkel Eisen- Gerüst, und höflich- daniel Eisen-Speisezim- m. Standuhr, groß. eiser Perler Teppich, 2 x 4, sowie einige Perler Ver- bindungsbüch. Vorhäng. alter Relins, weih. lad. Ringgarderobe, Deiger- mühle und lauh. Säden, alles sehr billig abzugeben.

L. 13, 24. part am Bahnhof.

Raum und Sonntag be- rätigt werden. 26079

Ich bin der Billigste von Deutschland

immer auf der Höhe und infolgedessen darauf bedacht, für Sie zu sparen. Dieses erreiche ich, und Sie legen viel Geld zurück, wenn Sie Ihren Bedarf an Kleidungsstücken infolge Erspar- nis hoher Ladenmiete im Kaufhaus für Herrenbekleidung, Planken, 03, 4a 1 Treppe, decken. — Ich bin mit

am Platze, deshalb können Sie sich bei mir für wenig Geld schick und elegant einkleiden, denn ich verkaufe von Millionären, Doktoren, Reisenden, sowie feinsten Kavallieren nur wenig getragene, in den ersten Werkstätten

und dem Auslande, teils sogar auf Seide gearbeitete, in Stoff und Haltbarkeit unübertroffene und gereinigte

Ulster, Paletots, Anzüge

8, 12, 14, 16, 19 Mk. und höher (Neuanschaffungswert teils über 100 Mk.)

Hosen von 2.25 Mk. an

Frack- u. Gesellschafts-Anzüge werden billigst verliehen.

Kaufhaus für Herren-Bekleidung

(Inhaber: Jakob Ringel)

nur Planken 03, 4a 1 Treppe (Kein Laden)

Bitte im eigenen Interesse auf Hausnummer zu achten.

Keine Filialen am Platze.

Abteilung II: 26029

Großes Lager streng moder neuer Garderoben.

Sonntag von 11—7 Uhr geöffnet!

Kapitalanlage in Hypotheken.

Für Kapitalisten prompter und kostenloser Nachweis empfehlenswerter I. u. II. Hypotheken, Restkaufschillinge etc. 21230

Stung! Rolläden u. Jalousien

werden in der Spezial-Werkstätte billigst repu- riert. 26068

W. Minnig, H 4, 24.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* Obst- und Honigmarkt. In der nächsten Woche wird der diesjährige Obst- und Honigmarkt der Badischen Landwirtschaftskammer in der Turnhalle des Großh. Realgymnasiums in Mannheim, Tullstraße 4, stattfinden. Die Einrichtung hat sich bereits sehr eingebürgert, da das vorhandene Obst in tabel- los sortiertem und wohlverpacktem Zustande angeliefert sein muß. Um auch den Bedürfnissen weniger bemittelter Käufer

gerecht zu werden, wird auf der Verkaufsstelle auch Obst in loser Lagerung angeliefert, das zu billigen Preisen abgesetzt wird. Neben Obst wird naturreiner Bienenhonig abgesetzt und offen in mitgebrachten Gefäßen abgegeben. Außerdem stellt der diesige Vertreter der Landwirtschaftskammer die von derselben auf Echtheit und Reinheit geprüften badischen Edel- brandweine auf dem Obst- und Honigmarte aus.

Abteilung der Smith Premier Schreibmaschinen-Gesellschaft, ge- haltenen Vortrages, „Die vernünftige Bedienung der Schreibmaschine“, ist zu berichten, daß dieser Vortrag von Herrn Fr. Schürich, Privat-Handelschule und Schreibbureau, veranstaltet wurde und der Maschinen-Schreibunterricht nach dem Original „Smith Premier Lektüren“ nicht allgemein üblich, sondern bis jetzt in Mannheim seit 1 1/2 Jahren nur in diesem Institut eingeführt ist. Die bei der praktischen Demonstration vorführenden Schülerinnen waren sämtliche aus dem Institut.

Handels-Hochschule Mannheim.

Hochschulgebäude A 4, 1. Seminar, Bibliothek und Wirtschaftskabinett A 2, 6. Das Verzeichnis der Prüfungsleistungen für das Winter- semester 1912/13 ist erschienen und wird an Inter- essierten an folgenden Stellen unentgeltlich abgegeben:

1. bei der Handels-Hochschule A 4, 1,
2. bei der Handelskammer H 1, 7,
3. beim Verkehrsverein,
4. bei den Buchhandlungen:
 - Reiter (O 3, 2)
 - Sermann (O 3, 6)
 - Remold (N 3, 7/8)
5. bei den kaufmännischen Vereinen
6. beim Zeitungslokal
7. bei der Annoncen-Expedition D. Frenz E 2, 18 Mannheim, den 1. August 1912.

Der Rektor: Professor Dr. Glanzer. 600

Brennerei Rolle, Q 7, 20 Telephon 3036. Anfertigung von Stoffknöpfen. Nach und halbkneel 21004

Das so beliebte Kleine Kursbuch Winter 1912/13

enthaltend die wichtigsten Linien der Badischen, Pfälzischen, Main-Necker- und Rheinisch-Hessischen Bahnen, sowie sämtliche Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg berühren- den Lokal-Bahnen.

ist erschienen und in allen Buch- und Papierhand- lungen, bei den Zeitungs-Verlegern des General-Anzeigers, sowie direkt beim Verlag zum Preise von nur 20 Pfg. zu haben.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H. Mannheim E 6, 2 E 6, 2

Bekanntmachung des Allgem. Rabatt-Spar Vereins MANNHEIM E. V.

Laut Beschluss der Mitglieder-Versammlung werden

Mark 1500.-

in Form einer Prämienziehung an das Marken sammelnde Publikum zur Verteilung gebracht und zwar 1 Prämie à Mk. 100.- 2 Prämien à Mk. 50.- 5 Prämien à Mk. 20.- 10 Prämien à Mk. 10.- 40 Prämien à Mk. 5.- 300 Prämien à Mk. 3.-. Die Verabfolgung der Anrechtscheine erfolgt kostenlos in der Zeit vom 1. Okt. bis 31. Dezbr. 1912 bei Einlösung eines voll ekleuten Rabatt-Spar- uches. Die Ziehung findet am 6. Januar 1913 unter notarieller Aufsicht statt. Man wolle daher im eigenen Interesse bei Einkäufen die Geschäfte unserer Mitglieder berücksichtigen.

Bar-Rabatt zurückweisen und nur Rabatmarken des Allgem. Rabatt-Spar-Vereins Mannheim annehmen.

Der Vorstand.

mit der Anzahl der Anrechtscheine.

Ankauf

Ein gut in Stand er- haltenes

Piano

zu Ruhbauummöbelwerkend preiswert gel. Offert. unt. Nr. 70679 an die Exped.

Möbl. Zimmer

C 4, 19 3. St. 2 möbl. Jim. per 100. an v. 26082

O 3, 3 2 Te. möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herren p. a. 26080

G 7, 4 1 Te. 1 gut möbl. Zimmer an verm. 26081

G 7, 26 vollst. möbl. 3. u. sep. Eing. an verm. 26087

H 2, 5 1 Te. möbl. Jim. an 1 Herr. Herr. in bef. Gasse an u. 26088 2 Te. 26089

H 7, 34 part. gut möbl. Jim. mit separ. Eingang an verm. 26084

K 1, 10 Red. Jim. mit möbl. Jim. an verm. 26085

K 1, 11 1 Te. mit Bor- möbl. Salen- und Schlaf- mit Bad, Balkon, sep. Eing. sofort zu verm. 26087

K 2, 18 1 Te. möbl. mbl. Jim. preiswert zu vermieten. 26081

L 2, 7 2 Te. v. ge. möbl. möbl. Zimmer, lot. od. sp. an verm. 26089

L 4, 3 2 Te. möbl. mbl. Zimmer an bef. Branteln an verm. 26079

L 4, 11 6 möbl. Wohn- u. Schlafzim. a. v. 26083. Sid. 26080

L 12, 4 2 Te. gut möbl. Zimmer mit ab- ohne Ven. 2 verm. 26084

M 4, 2 2 ineinandergeh. gut möbl. Jim. an 1 oder 2 Herrn sofort zu vermieten. 26082

N 3, 18 2 Treppen hoch möbl. Zimmer zu vermieten. Näheres 1 Treppe hoch. 26086

Selbstgebackenes

soll in erster Linie schön ausgebacken, schmackhaft und wohlbequemlich sein. Das wird erreicht, wenn Sie Ihre Kuchen mit Hefe (auch West oder Wärme genannt) backen. Wenn Sie über Hefegebäck noch nicht orientiert sind, lassen Sie sich sofort unsere Broschüre „Der deutschen Hausfrau“ kommen, die wir jedermann gratis und franco zur Verfügung stellen. Sie enthält außer einer kurzen leicht faßlichen Anleitung für Hefegebäck 199 Rezepte und bietet deshalb auch solchen Hausfrauen, die ihre Kuchen bereits nur mit Hefe backen, viele neue Anregungen. Durch die neu erfundene Dauerhefe „Florylin“ ist es jetzt auch möglich, beste Brennereihefe im Haushalt vorrätig zu halten. Frische Hefe (Verbandhefe) wie Dauerhefe „Florylin“ ist bei Bäckern und in Kolonialwarengeschäften erhältlich. Wegen der Broschüre schreibe man sofort an:
18000

Verband Deutscher Preshesefabrikanten

Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW. 11. B. 28.

Polizeibericht vom 5. Oktober.

Zimmerbrände brachen aus am 3. dS. Mts. abends im Dachgeschoss des Hauses Dalbergstraße Nr. 22 und in der Nacht vom 4. zum 5. dS. Mts. im Hause L. 6 10. Das Feuer wurde in beiden Fällen von Hausbewohnern wieder gelöscht. Der Brand Schaden wird auf 450 Mk. bezw. 70 Mk. geschätzt. Die Entstehungsursache ist noch nicht völlig aufgeklärt.

Unfälle. Ein 38 Jahre alter lediger Müller brachte am 3. dS. Mts. in einem Ablanzweien im Industriefeldgebiet die rechte Hand in eine Maschine, welche ihm das vorbereitete Glied des rechten Schneidrades abdrückte.

Am gleichen Tage wurde ein 23 Jahre alter lediger Schleifer von Rederau, während er im Schloßwerk Rheinufer mit dem Oelen eines Trams beschäftigt war, von letzterem erfasst und so gegen Eisenbahnschienen gedrückt, daß er kurze Querschnitte davontrug. Er mußte im Sanitätsautomobil in das Allg. Krankenhaus hierher verbracht werden. — Auf der Straße zwischen J. 2 und 4 sprang gestern nachmittags ein 5 Jahre altes Mädchen aus Unvorsichtigkeit unter die Räder eines Bierfuhrwerks; obwohl das Kind unter dem Handfuhrwerk zu liegen kam, wurde es glücklicherweise nur leicht verletzt. Vorübergehende verbrachten es in die 1. sterbliche Abteilung. — Vom Dach des Neubaus Schöpfungstraße Nr. 8 stürzte gestern abend ein 31 Jahre alter lediger Schieferdecker von hier aus beträchtlicher Höhe herunter in den Hof und mußte in schwer verletztem Zustande mittelst Sanitätswagens dem Allgem. Krankenhaus zugeführt werden.

Verhaftet wurden 25 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Vereinsnachrichten.

Oberwaldklub Mannheim-Indwiggöhlen. Die 10. Programm- und Fernreise am Sonntag, den 5. Oktober stattfindend, wird allen Fernreisenden des Clubs willkommen sein. Sie führt von Karlsruhe über das südliche durch eine der schönsten Gegenden und über die ausgedehnten Höhen des Odenwaldes bis an den Nordrand des Oberrheins, nach Oberbrunn. An welcher Abreise der landwirtschaftlichen Sammelreise Interwander reisende Mitglieder in das Reichthal, Bergstr., Niddach- und Nordwald und in deren Seiten- und alle höheren Punkte des Odenwaldes vom Kahlenberg, Kahlenberg bis zum Rogneterberg. Obervogel nach und nach in das Reichthal. Der Odenwald führt morgen 8.45 Uhr in Mannheim ab und trifft abends 10 Uhr hier wieder ein. Die bekannten Touristengasthäuser: Bräuer, Baum, Rogneter, Schönbach, Dörflinger und Gölbecker-Lohn-Herrensiedel bieten Gewähr für eine gute Bewirtung. Der Sonderausflug betrifft im Roverland 2.4.4. Räder aus den Wandersäulen. Gänge willkommen!

Der Verein für Gesundheitsbewußtsein von 1888. Bezirk Mannheim, unterrichtet am Sonntag, den 6. Oktober einen Tageskurs mit 11 Ua mit Damen nach Friedrichstr. a. d. Obf., und ladet die Vereinsangehörigen sowie Gänge dazu freundlich ein. Abfahrt Indwiggöhlen 7.50 Uhr.

Vergnügungen.

Wolltheater. Wir weisen darauf hin, daß Sonntag zwei Vorstellungen stattfinden, die Nachmittagsvorstellung in dem das Programm einschließlich der Burleske von Gosse zur Abwechslung gelangt zu ermäßigten Preisen. In der Abendvorstellung tritt wieder Frotola Valencia auf. Die Künstlerin wechselt im Laufe

der nächsten Woche ihr Langerepertoire. Heute sowie morgen finden hier Labarets statt.

Son der Welle. Eine ganz neue Attraktion, Moulin-Rouge, das Tanzcafé, wird dieses Jahr auf dem Reichthaler gegenüber der Feuerwehrtourne Aufnahme nehmen. In Dresden, Berlin, Göttingen u. s. w. war dieses Unternehmen Tagedelphid und wird auch bei uns in Mannheim einen guten Erfolg zu verzeichnen haben. Wir wollen an dieser Stelle nicht verraten, was geboten wird. Freunde eines gelinden feuchten Humors, welche einige vergnügliche Stunden verleben wollen, sollten nicht veräumen, diese interessante Schaulust zu besuchen.

Sportliche Rundschau.

Vorhergebnisse für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Samstag, 5. Oktober.

Paris.

Prix de la Cascade: Uler — Capellepolette.
 Prix de l'Escadron de Mammou — Mafélic.
 Prix de la Commune: La Chouaneuse — Ghil.
 Prix du Conseil Municipal: Rire aux Verrines — Gorgortin.
 Prix Saint-Roman: Amadou — Hyellon.
 Prix des Craviers: Sen Rald — Médailles.

Mannheim.

Verein für Solenische. E. S. Mannheim. Die Liga-Mannschaft des Vereins für Solenische, die morgen in Kalkreisen spielen wird, tritt zum ersten Male in dieser Saison in kompletter Aufstellung auf. Die verkürzte Saison-Mannschaft spielt nachmittags 3 Uhr auf dem Brauerfeld. Gegen die erste Mannschaft des Fußball-Club VfL Eintracht. Mittags um 1 Uhr wird die 2. Mannschaft ein Verbandsplay gegen die 2. Mannschaft des R. G. Viktoria Heidelberg und die 2. Mannschaft um 1/2 Uhr ebenfalls gegen die 2. Mannschaft des R. G. Viktoria Heidelberg austragen.

Berlin.

Berlin, 5. Okt. In dem heutigen fünften Tage der Olympischen Spiele gab es trotz des kühlen und böigen Wetters guten Sport. Im den Dauerpreis bewarben sich Sedlmayr auf Wright-Doppeldecker, Friedrich auf A. H. S. Laube, Grob, Bontard und Rosenheim auf Rumpier-Laube, Stöffler auf L. S. O. Schneider, Döndler auf Ceter-Einbecker und Wegus. Sehr interessant gestalteten sich die Versuche von Preleger auf Jean-Lin-Einbecker und Oberleutnant Hier auf Mars-Einbecker, die sich um den Preis für die größte Steige schwindigkeits bewarben. Reizeger, der die unarwöhnlch hohe Belastung von 440 Kilogramm auf den Kopf erreichte in 14 Minuten 40 Sekunden eine Höhe von 1000 Meter, machte einen Überlandflug von 50 Minuten Dauer, bei dem er die unliegenden Ortschaften in bedeutender Höhe überflog, und setzte dann auf das Feld zurück. Oberleutnant Hier erreichte eine Höhe von 1200 Meter. Voller kam auf 240 Meter, machte aber wegen Motorstörungen nicht abzuheben und landete in einem außerordentlich harten Weisflug. Krüger auf Carl-Lin-Einbecker, der sich um den Preis für den höchsten Aufstieg bewarb, vollführte einen schönen Aufstieg, doch wurde diese Leistung infolge der Unachtsamkeit eines Beamten nicht anerkannt. Gegen 5 Uhr erließen von Teltow her der Bombardier-Poppeldecker, der von Schatzberg gelehrt wurde, über dem Flughafen. Direkt über dem Flughafen ging Sablatnik in einem ungewöhnlich hohen kurvenreichen Weisflug bis auf 300 Meter herunter. Da die Militärverwaltung großes Interesse an dem Bombardier-Poppeldecker nahm und ihn nicht gern öffentlich sicht, landete Sablatnik nicht, sondern versetzte sich einer Stunde das Feld und flog in einer Höhe von 500 Meter nach Teltow zurück. Die Teilnehmer des Tages waren im Einzelnen folgende: Dauermittelstrecke: 1. O. Schmidt 1 Std. 33 Min., 2. Mohr 1 Std. 3. Friedrich 1 Std. 4. Grabe 1 Std. 5. Bild und Weisler je 1 Std. 6. Rausler 1 Std. 7. Reizer 1 Std. 8. nicht gewertet, Oberst. Hier 20. Bontard 19. Kalkstein 18. Pankratius 17. Duny 16. Weibel je 15. M. 12. Schwandt und Stöffler je 11 (bei letztem nicht gewertet). Schmidt 5. Reizer 5.

Zweiten 4 u. halber 2 Minuten. — Wettbewerb um die große Steige: Gewinner ist L. Reizer 1000 Meter in 14 1/2 40 Sek. Die Zeit von Oberst. Hier, der 1100 Meter erreichte, war nicht anerkannt. — Wettbewerb um die große Steige: Gewinner war der Träger auf Carl-Lin-Einbecker, seine Leistung sonst aber, wie bereits erwähnt, infolge eines Verfahrens nicht anerkannt werden.

Schah.

Dr. Der Brohmeister Spielmann gibt am Sonntag, 12. Oktober 1 Karlsruher Schachklub (Concordialer Wohnung) ein Simultan-Vorstellung.

Gundelsdorf.

Pollgeheimprüfung in Mannheim. Bei der am kommenden Sonntag, 5. Oktober, stattfindenden Pollgeheimprüfung wurden sechs Kandidaten als Prüfer für die Provinz von Mannheim, Karlsruhe, Weisbaden, Wiesbaden, Köln, Bonn, Trier, Mainz, Braunschweig und S. A. Dieffenbach, Frankfurt a. M.

Stimmen aus dem Publikum.

Traurige Verkehrsverhältnisse

herrschen in der Reichstraße, wo seit etwa 3 bis 4 Monaten rechts und links der Straße einige Häuser gebaut werden. Es ist selbstverständlich, daß in solchen Fällen, in rechts und links einer 15 Meter breiten Straße Neubauten errichtet werden, nicht immer alles so schön in Ordnung sein kann. Wenn die Bewohner der Reichstraße — Haus Nr. 8, 1 und 12 — wahrnehmen könnten, daß die Baumeister traglich Neubauten auch nur einigermaßen dem Publikum und der Verkehr Rechnung tragen, so würden diese Reize nicht in die Zeitung erscheinen. Dies ist jedoch nicht der Fall. Es will von den dort an den Bauten tätigen maßgebenden Personen die Befugnis gegenüber mit einer Rücksichtslosigkeit verfahren, die jeder Beschreibung spottet. So wurde am letzten Freitag ein Baugraben für die Hausentwässerung des Hauses Nr. 7 angelegt, der bis zur Straßensmitte reichte — deren Aufschluß nach Wochen Zeit gehabt hätte — obwohl dem betreffende Baumeister bekannt sein mußte, daß eine große Anzahl Reize am Sonntag, Montag und Dienstag die von ihm errichtete Bauten beziehen will. Die Folge war, daß infolge des Mangels der Fußwege ineinander hineinführen.

Am Mittwoch Abend 7 Uhr ist wieder ein Fußweg von Weitz. Reichert längere Zeit zwischen einem großen Sandhaufen und einem geladenen Bachsteinwagen stehen geblieben. Der Unfallverhütungsvorschriften werden ebenfalls nicht beachtet, denn sonst müßten die dort lagernden Sand-, Boden- und Holzhäufen, die in der Straße liegenden Müllbehälter, sowie die leeren und geladenen Bachsteinwagen während der Nacht beleuchtet sein. Selbst am Samstag Abend hat man es nicht für nötig befunden, die dort lagernden Strohhäufe, Sandhaufen und dergl. wenigstens einigermaßen aufzudämmen. Die Pfähle sind unhaltbar. Die Straßenstraße während der Nachtzeit zu begeben, ist mit Lebensgefahr verbunden. Man muß sich wundern, daß noch kein arbeitsfähiges Unglück vorgekommen ist. Wir bitten die zuständigen Organe dort nach dem Rechte zu sehen und Abhilfe zu schaffen.

Mehrere Anwohner.

Ausstellung Der Mensch

Ausgewählte Gruppen aus der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911

Bis Anfang November geöffnet

Im Großherzoglichen Residenzschloß

Vermischtes Ein Voger abhanden gekommen. Abzugeben Dalbergstraße 40, Wirtschaft. Wer nlanf wird gewarnt. 25033	Ankauf 30 zahle die höchsten Preise für alle Arten, Service, alle Möbel, Speiseger. u. Keller-Gerätschaften. S. Grabelski, H 7, 2. Postfach genügt. 72800	Zu verkaufen Zwei Militär-Wagen (110) zu verkaufen. 8555 Zu sagt die Expeditions. 3 Man. Holzstunde zu verkaufen. 4. 7. 8. St. d. 8885 Hohrred mit Dreilaut, tabillos erhalten, für 30. 4 zu vert. H 2, 2. 6790	Liegenschaften Heidenheim. Ein neuerbautes Wohnhaus in schöner Lage, 2 mal 3 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör billig zu vert. W. Auf. Baugesellschaft, Schwabenstr. 19, Tel. 1778. 8580	Kleines Haus in den Redargorien zu verkaufen. Gutmann, Reisingerstr. 17. 2. St. 8094 Mietgesuche Bessere junger Mann sucht im Innern der Stadt per 1. Nov. ein möbl. Zimmer, elektr. Licht u. sep. Eingang. Off. unter Nr. 6555 a. d. Exp.	Confortable Wohnung v. 7-8 Zimmer rt. Reisingerstr. 17, 2. St. 8094 Kaufmann sucht möbl. 1. Nov. Nähe Kaiser- oder Friedrichstraße, Kleinbrunnstr., nicht über 1000 m. Preis u. 6521 an d. Exp.	Gesucht. Zell. bef. Mann sucht 1 B. u. Küche unmöbl. od. 1 leer. B. m. Post, b. l. Hum. od. alleinst. Frau. Müller, Reisingerstr. 17. 2. St. 8094	Herr sucht ungeheures möbl. Zimmer, womöbl. mit separaten Eingang. Offieren mit Preisangabe. Nr. 6520 an die Exp.	Gute Bäckerei zu mieten oder kaufen gef. Off. u. Nr. 7063 a. d. Exp.
---	--	--	---	---	--	---	--	--

Warenhaus
KANDER
G. m. b. H. | T 1, 1, Mannheim
Verkaufshäuser: Neckarstadt, Marktpl.

prachtvolle lange
Ware in schönem
dauerhaften
Schwarz

Pleureusen

Ein Posten
schwarzer

20876

Aeusserst vorteilhafte Gelegenheit!

ca. 45 cm lang	55 cm lang	65 cm lang	70 cm lang	80 cm lang
7 ⁵⁰	12 ⁵⁰	17 ⁵⁰	25 ⁰⁰	30 ⁰⁰

Die Heilsarmee
Q 7, 6.
Große Erntedankfest
der neuen Halle.
Sonntag, 6. Oktober 1912
nachmittags 4 Uhr:
Vortrag.
Thema: Zweck u. Ziel der
Heilsarmee. Abends 8 Uhr
Erntedankfest. 6870
Jedermann freundlichst
eingeladen.

Straßenbahn!
Es wird hiermit zur
Kenntnis gebracht, daß ein
Verzeichnis der im Bereiche
der Straßenbahn im Monat
September 1912
gefundener Gegenstände
a) im Hauskur des Ver-
waltungsgebäudes der
Straßenbahn in Mann-
heim (Ecke Rühlstraße-
Königsstraße);
b) im Hauskur des Stadt-
hauses in Ludwig-
hofen a. Rh., Ludwig-
straße 60
während 8 Wochen zur Ein-
sichtnahme ausgehängt ist.
Mannheim, 4. Okt. 1912.
Stadt. Straßenbahndirekt.:
Vomil. 1127

W. Landes Söhne
Q 5, 4
Größtes Haus am Platze für
kompl. Wohnungs-Einrichtungen
Günstige Einkaufsquelle

Sonntag, den 6. u. 13. Oktober
geöffnet von 11 Uhr bis 5 Uhr,

26804

Maassenstein & Vogler A.G.
Kunst- und Industrie-Produkte
Mannheim P. 2. 1.
Tel. 491

Feuer.
Mit eingeführte deutsche
Berufungs-Gesellschaft
at ihre 9394

Haupt-Agentur
u. vergeben. Neben-
stellen in vorhanden.
Leitungen mit guten
Leistungen in den be-
reichten, die für einen
unverändert. Neuzugang
in d. Nebenstellen
F. T. u. M. Gewerbe zu
sicher. Vermögen, beste-
hen. Offizi. eingetragten
und Gesellschafter u. Vog-
ler H. G. Karlsruhe unt.
9392

Lebensversicherung
ist hohem Gehalt erhalt.
gewährte und tüchtige
Vertrauen jedes Standes
et großer Lebens- und
Vorteile.

Vorteile nicht er-
wähnt. In hohem Maße
sichere Ausbildung er-
halten. Offerten mit R. 1113
u. Maassenstein & Vogler
G. Mannheim. 9378

**Dr. Klebs
Yoghurt**

Präparate - von Aerzen
selbst gebraucht u.
verordnet - konzentri-
erte, keimfreie, Diä-
tisches Mittel I. Ranges
zur Reinigung der Dar-
me, zur Abtötung der schäd-
lichen Keime- und Darm-
bakterien, vorwiegend wirk-
sam bei Magen- und
Darmstörungen. -
Y.-Tabletten
45 St. = 2.50 Mk.
100 St. = 5.00 Mk.

Y.-Ferment zur Selbstherst. v.
Y.-Milch = 2.50 Mk.
(anzuehrl. 3 Monate). In Apothek. u. Droger.; wo nicht
auch direkt postfrei. Proben mit Zusage, über vorzähl.
Erfolge kostenlos von 13555
Bakteriol. Labor. v. Dr. Ernst Klebs, München 53.

Stadtparkasse Ladenburg
im Rathaus (Marktplatz)
mit Gemeindegemeinschaft, mündel-
sicherer Zinsfuß für alle Ein-
lagen bis zu 20000 Mk. bei we-
sentlicher Verzinsung 4%
Einlagen von 100 Mk. ab können bei der Ba-
dischen Bank Mannheim gemacht werden.

D.R.P.

Crauringe
D. R. P. - ohne Lötfluge,
sufen Sie nach Gewicht an
billigsten bei 15676

G. Fesenmeyer
P 1, 3, Breitenstra.

Jedes Brautpaar erhält eine
gehobene schwarzwälder
Uhr gratis.

**Die grosse
MODE**

Echte Straußfedern
40x12 cm Mk. 1.50
45x15 " " Mk. 2.50
50x18 " " Mk. 3.50
55x21 " " Mk. 4.50
60x24 " " Mk. 5.50
65x27 " " Mk. 6.50
70x30 " " Mk. 7.50
75x33 " " Mk. 8.50
80x36 " " Mk. 9.50
85x39 " " Mk. 10.50
90x42 " " Mk. 11.50
95x45 " " Mk. 12.50
100x48 " " Mk. 13.50
105x51 " " Mk. 14.50
110x54 " " Mk. 15.50
115x57 " " Mk. 16.50
120x60 " " Mk. 17.50
125x63 " " Mk. 18.50
130x66 " " Mk. 19.50
135x69 " " Mk. 20.50
140x72 " " Mk. 21.50
145x75 " " Mk. 22.50
150x78 " " Mk. 23.50
155x81 " " Mk. 24.50
160x84 " " Mk. 25.50
165x87 " " Mk. 26.50
170x90 " " Mk. 27.50
175x93 " " Mk. 28.50
180x96 " " Mk. 29.50
185x99 " " Mk. 30.50
190x102 " " Mk. 31.50
195x105 " " Mk. 32.50
200x108 " " Mk. 33.50
205x111 " " Mk. 34.50
210x114 " " Mk. 35.50
215x117 " " Mk. 36.50
220x120 " " Mk. 37.50
225x123 " " Mk. 38.50
230x126 " " Mk. 39.50
235x129 " " Mk. 40.50
240x132 " " Mk. 41.50
245x135 " " Mk. 42.50
250x138 " " Mk. 43.50
255x141 " " Mk. 44.50
260x144 " " Mk. 45.50
265x147 " " Mk. 46.50
270x150 " " Mk. 47.50
275x153 " " Mk. 48.50
280x156 " " Mk. 49.50
285x159 " " Mk. 50.50
290x162 " " Mk. 51.50
295x165 " " Mk. 52.50
300x168 " " Mk. 53.50
305x171 " " Mk. 54.50
310x174 " " Mk. 55.50
315x177 " " Mk. 56.50
320x180 " " Mk. 57.50
325x183 " " Mk. 58.50
330x186 " " Mk. 59.50
335x189 " " Mk. 60.50
340x192 " " Mk. 61.50
345x195 " " Mk. 62.50
350x198 " " Mk. 63.50
355x201 " " Mk. 64.50
360x204 " " Mk. 65.50
365x207 " " Mk. 66.50
370x210 " " Mk. 67.50
375x213 " " Mk. 68.50
380x216 " " Mk. 69.50
385x219 " " Mk. 70.50
390x222 " " Mk. 71.50
395x225 " " Mk. 72.50
400x228 " " Mk. 73.50
405x231 " " Mk. 74.50
410x234 " " Mk. 75.50
415x237 " " Mk. 76.50
420x240 " " Mk. 77.50
425x243 " " Mk. 78.50
430x246 " " Mk. 79.50
435x249 " " Mk. 80.50
440x252 " " Mk. 81.50
445x255 " " Mk. 82.50
450x258 " " Mk. 83.50
455x261 " " Mk. 84.50
460x264 " " Mk. 85.50
465x267 " " Mk. 86.50
470x270 " " Mk. 87.50
475x273 " " Mk. 88.50
480x276 " " Mk. 89.50
485x279 " " Mk. 90.50
490x282 " " Mk. 91.50
495x285 " " Mk. 92.50
500x288 " " Mk. 93.50
505x291 " " Mk. 94.50
510x294 " " Mk. 95.50
515x297 " " Mk. 96.50
520x300 " " Mk. 97.50
525x303 " " Mk. 98.50
530x306 " " Mk. 99.50
535x309 " " Mk. 100.50

Hoffmann
Straßenberg-Strasse/
Straßenberg i. E. No. 30
9322

Jedes Paket von Dr. Gentscher's
Vollkornweizenmehl
Goldperle
enthält ein reiches praktisches
Geschenk.

Alleiniger Fabrikant auch über so be-
liebte Schuhmarke „Nigra“:
Carl Gentscher, Göppingen.

8440

**MUSGRAVES ORIGINAL
DAUERBRAND-
ÖFEN**

brennen den ganzen Winter ohne
Unterbrechung unübertroffen sparsam

ESCH & Co. MANNHEIM

Ausstellung und Verkauf
F. H. Esch, Mannheim
B 1, 3 - Tel. 503

**Gebrauchter
Kaffeebohnen**
billig abgegeben. Angebot
Waldstraße 13, part.
70046

Damen-Frisierje
empfiehlt sich im Fri-
sieren u. Kopfmachen
in u. außer dem Hause.
Die neuesten Appa-
rate stehen zur Ver-
fügung. 9386
- Billigste Preise. -
Dorf, Dammstr. 33, part.

H. Jander
P 2, 14 Planken P 2, 14
gegenüber der Hauptpost.

**GUMMI
STEMPEL**

**GRAVIR-ANSTALT
KANDER**
eigenes Fabrikat.

Städtische Sparkasse Wiesloch
mit Gemeindegemeinschaft. 26896
Wir nehmen
Spareinlagen
1500 bis 2000 M. an u. verzinsen dieselben mit 4 Proz.
Tägliche Verzinsung.

Der
Obst- u. Honigmarkt
der Landwirtschaftskammer findet am
8. und 9. Oktober
in der Turnhalle des Großh. Real-
gymnasiums zu Mannheim, Tullastr. 4,
statt. 26857

Zur
Wesche Büchergelegenheitskäufe
Falks Bücher-Antiquariat zur Wesche hier.
Ziand Reihe an der Gewerbehalle. 6857
Bücher aller Wissenschaften.
Suche größere Vorräte, Bücher, Karten, Kupferstiche etc.
Original Schmitz's
Wasch-Maschine
bleichunbeständig
die Beste! - Mehr
als 1/2 Million bereits
geliefert! Verkaufsstellen weist nach:
C. Koch, Berlin

Heidelberg.
Zu vermieten:
Im Waldrieden, Haus
Siegfried 51, inmitten
von Park u. Wald Wohn-
ungen von 7 u. 8 Zim-
mern, großer Diele, Bad,
Dienstetreppe, sowie famili-
Rechenräume, Automobile,
groß. Garten, Gas, elektr.
Licht, Zentralheizung, Ent-
sorgungsanlage, falken
und beitem Keller in allen
Räumen. (Quadratmeter im
Quadrat). Die Wohnungen
können jederzeit angefahren
werden. Mietpreis 200.
2800 bzw. 3000. Näheres
durch
Karin Göttemann,
Heidelberg, Dampferstr. 25
40010

**LESEN SIE DIES
ES IST WICHTIG FÜR SIE
10000 TASCHEN-UHREN
WERDEN VERSCHENKT**

Es ist wohl der Wunsch eines jeden Menschen,
eine gute Taschenuhr zu besitzen. Sie dient
sich ihm in allen Gelegenheiten, eine zuverlässige,
genaue Uhr völlig kostlos zu erwerben. Sie
werden unter Angabe nicht für möglich halten, je-
doch mit Ihren Namen die Verlosung: ob 12 Lot-
terien. Sie werden sich nur dazu anwenden, daß Sie
sich hier um eine wertvolle Taschenuhr bemühen.
Die Uhr ist nicht verlosbar, bitte beachten, wenn
Sie sich auf die große Lotterie, einer Anzahl Ver-
losungen machen wollen. Beachten Sie deshalb die
unveränderliche gültige Verlosung.

Wenn Sie um Ihren Namen mit Ihrer Tasche
an, und mit Ihrem Namen annehmen mit, wie Sie
sich hier um eine wertvolle Taschenuhr bemühen.
Die Uhr ist nicht verlosbar, bitte beachten, wenn
Sie sich auf die große Lotterie, einer Anzahl Ver-
losungen machen wollen. Beachten Sie deshalb die
unveränderliche gültige Verlosung.

Verlag „Unser Blatt“, G. m. b. H.
Berlin N. O. 43, Mendelssohnstrasse 9. Abt. 34.

Union

Folgendes sind die
Vorteile u. Annehm-
lichkeiten des

Rheinischen Union-Brikets:
Größe: Ersparnis durch volle Ausnutzung
der Heizkraft. Angenehme, gleichmäßige,
anhaltende Wärme. Geruchslos und rascher
Brand. Reine, bequeme Aufbewahrung
und Handhabung. Wenig Asche, keine
Schlacken. Schonung der Öfen und Kof-
geschirre. Leichte, zuverlässige Kontrolle
bei Einkauf und Verbrauch. 25667

Besonders vorteilhaft für Bäckereien,
Gewerbetreibende und Industrielle.

Heinrich Glock, G. m. b. H.
Hafenstrasse 12 15.
Telephon Nr. 1165, 1157, 2972.
Alle sonstigen Sorten Brikets, Kohlen,
Coks, Holzkohlen und Aufenerholz zu
billigsten Tagespreisen.

Bureau
2 Zimmer
mit Lagerraum als Büro sofort zu vermieten.
Näheres bei
Gebrüder Schwabenland
G 7, 38. Telephon 1020.

Zu vermieten
2 Zimmer
mit Küche in ruhiger Lage per sofort zu vermieten.
Näheres bei
Gebrüder Schwabenland
G 7, 38. Telephon 1020.

Ga-Nebbau.
In ruhiger, freier Lage
der Neckarstadt, moderne
2 u. 3 Zimmer-Wohnungen
mit Erker, Bad, Balkon
und Zubehör, preiswert zu
vermieten. Näheres bei
Herrn Müller, Max-Josef-
straße 36, 2. Etod. 27971

Schöne Wohnung.
4 Zim., Küche, Wanne,
2 Balkon u. Zentralheizung
sofort oder später zu verm-
ten. Näheres bei
Herrn Müller, Max-Josef-
straße 36, 2. Etod. 27971

Läden

F 2, 9a
(Nähe des Marktplatzes)
großer schöner Laden m.
3 Schaufenster u. verm. 6442
28. Groß, K 1, 12 Tel. 2554.

0 6, 9
(Nähe Heidelbergerstraße)
moderner Laden m. gr.
Schaufenster (Zentralhei-
zung) per sofort zu verm.
Näh. T 6, 17. Tel. 881.

Metzgerei
mit elektr. Maschinen in
guter Lage Ludwigsplatz
zu vermieten. Näheres
bei
Herrn Müller, Max-Josef-
straße 36, 2. Etod. 27971

Mezgerei
m. elektr. Werk, 1. u. 2. Lage
Ludwigsplatz u. Tel. od. Post 3. u.
Näh. Winklerstr. 5, pt.

1 gutgeh. Bäckerei
in zentr. Lage Mannheims
m. Wohnung 2 1/2 Zimm. u.
Küche per 1. Nov. zu verm.
Näheres bei
Herrn Müller, Max-Josef-
straße 36, 2. Etod. 27971

**Herter's moderne
Leihbibliothek**
gegenüber
der Ingenieurschule
O 5, 15
Monatsabonnement von M. 1.- an.
Jahresabonnement von M. 8.- an.
Auch Lesen gegen tagweise Berechnung. 21065
Abonnement für Auswärtige.
Stets Eingang von Neuheiten.

Hauszinsbücher
In jeder beliebigen Stückzahl u. haben
Dr. H. Gaas Buchdruckerei

Bureau
3 Treppen, 2 Zimmer mit
Küche, ohne Küche, als
Bureau oder Wohnung
sofort od. später
zu vermieten.
Näheres bei
Herrn Müller, Max-Josef-
straße 36, 2. Etod. 27971

Blanken, E 4, 17
3 Räume, helle, freie Sim-
bel für Bureau geeignet,
mit Lagerraum und
Keller per sofort u. verm.
Näh. L. Sigarrent. 6646

Bureau
zu vermieten. 211. Dampf-
heizung, elektr. Licht.
Dankhaus, D 1, 7/8.

Keller
am Luisenring zu
vermieten. 28022
Näh. N 2, 6, 4. Etod.

Kirchen-Anzeigen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 6. Oktober 1912.

Trinitatiskirche. Morg. 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Waler. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Weiser.

Konfessionskirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stefan Simon. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Weiser. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stefan Simon. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser.

Christuskirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Hoff. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Dr. Hoff und Klein.

Arbeitskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dahmer. Morg. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Dahmer.

Johanniskirche - Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Sauerbrunn. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Sauerbrunn.

Lutherkirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Lehmann. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Dr. Lehmann. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Seufert.

Heinrich-Konz-Krankenhaus, Lindenhof. Morg. 11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöpper.

Wohlfahrt. Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Seufert.

Diakonissenhauskapelle. Morg. 11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Haag.

Evangelische Gemeinschaft U 5, 9, Seitenbau.

Sonntag, vorm. 10 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 1/4 Uhr Predigt, Prediger Maurer.

Dienstag, abends 7/8 Uhr, Singstunde d. Gem. Chors.

Donnerstag, abends 7/8 Uhr, Bibel- u. Gesangs- Prediger Maurer.

Waldhof, Lindenstraße No. 10, Hinterhaus. Dienstag, abends 7/8 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Jedermann ist herzlich willkommen.

Evangelische Stadtmission Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Erbauungssunde, Inspektor Lehmann. 5 Uhr: Jungfrauenverein.

Montag 3 Uhr: Frauenverein.

Mittwoch 7/8 Uhr: Bibelstunde, Inspektor Lehmann. Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Freitag 7/8 Uhr: Gesangsverein "Lied".

Sonntag 4 Uhr: Spargasse der Sonntagsschule. 1/9 Uhr: Vorbereitung für die Sonntagsschule.

Täglich Kinderstunde.

Schwelingerstadt, Trautweinstraße 19.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Hoffmann.

Montag 7/8 Uhr: Jungfrauenverein. Täglich Kinderstunde.

Kerkstadt, Gärtnerstraße 17.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. Dienstag 7/8 Uhr: Bibelstunde, Stadtm. Hoffmann. Täglich Kinderstunde.

Lindenhof, Seitenstraße 52.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. Dienstag 7/8 Uhr: Frauenverein. Freitag 7/8 Uhr: Bibelstunde, Inspektor Lehmann. Täglich Kinderstunde.

Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist jedermann herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23, G. B.

Wochenprogramm vom 6. bis 12. Oktober 1912.

Sonntag, abends 7/8 Uhr: Beteiligung am Familienabend des Redarier Vereins (großer Saal d. Seb. Hof).

Montag, abends 7/8 Uhr: Bibelstunde von Herrn Stadtpfarrer Weiser über Apostelgeschichte 10, 1-22.

Dienstag, abends 8 Uhr: Tarnen im Großen Gymnasium. Abends 9 Uhr: Probe des Männerchors.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Probe des Männerchors.

Donnerstag, nachmitt. 3 Uhr: Fördervereinsstunde. Abends 7/8 Uhr: Spiel u. Vesperabend. Abends 7/8 Uhr: Teilmannstunde.

Freitag, abends 7/8 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.

Sonntag, abends 8 Uhr: Probe des Trommler- und Pfeiferchors. Abends 7/8 Uhr: Stenographie (Gabelberger).

Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.

Nächste Audienz erteilen: Der 1. Vorsitzende: Herr Paul Müller, Ros. Weiserstr. 61. Der Sekretär: Herr G. Köhler, U 3, 23.

Evangel. Verein für innere Mission.

Augsb. Ver. in Baden. Stadtmission Mannheim.

Berginspektat: Schwelingerstraße 90. (Herr Stadtm. Niehm).

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Jugendabteilung des Christl. Ver. in Männer e. B. Nachmitt. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8/9 Uhr: Versammlung.

Montag, abends 8/9 Uhr: Missionararbeiten.

Dienstag, abends 8/9 Uhr: Allgemeine Versammlung und Gebetsstunde.

Mittwoch, nachmitt. 5 Uhr: Zusammenkunft des Sühnungsbundes (für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8/9 Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. in Männer e. B. Abends 9/10 Uhr: Männerchor.

Donnerstag, nachm. 1/2 Uhr: Bibelstunde. Abends 8/9 Uhr: Bibelstunde des Mann-Frauen-Vereins.

Freitag, abends 8/9 Uhr: Gemischter Gesangschor.

Sonntag, abends 8/9 Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9/10 Uhr: Gebetsstunde des Chr. Ver. in Männer e. B.

— Täglich Kleinkinderschule. —

Vereinssaal: Kerkstadt, Kerkstraße 20. (Herr Stadtm. Eisenkopf).

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Soldatenvereinigung - Jugendabteilung. Nachmitt. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8/9 Uhr: Versammlung.

Dienstag, abends 8/9 Uhr: Allgemeine Versammlung und Gebetsstunde.

Mittwoch, nachmitt. 5 Uhr: Zusammenkunft des Sühnungsbundes (für Kinder unter 14 Jahren). Nachm. 4 Uhr: Missionararbeiten. Abends 8/9 Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. in Männer e. B. Abends 9/10 Uhr: Männerchor.

Donnerstag, abends 8/9 Uhr: Bibelstunde des Mann-Frauen-Vereins.

Freitag, abends 8/9 Uhr: Gemischter Gesangschor.

Sonntag, abends 8/9 Uhr: Gebetsstunde. Jedermann herzlich willkommen.

Neuapostolische Gemeinde Mannheim

Volzstraße 11, Hinterhaus 2. Stock.

Sonntag, nachm. 4 Uhr, Gottesdienst.

Mittwoch, abends 8/9 Uhr, Gottesdienst.

Christliche Versammlung B 2, 10a

Sonntag, morgens 11 Uhr, Sonntagsschule, alle Kinder sind freundlich eingeladen. Nachmitt. 3 Uhr Wortbetriebsstunde.

Dienstag, abends 8/9 Uhr, Wortbetriebsstunde. Jedermann freundlich eingeladen.

Gemeinde gläubig getaufter Christen C 4, 18

Sonntag, vorm. 9/10 Uhr, Bibelstunde. Vormitt. 11 Uhr, Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Versammlung. Prediger Hink.

Donnerstag, abends 8/9 Uhr, Versammlung. Prediger Hink.

Jedermann freundlich eingeladen.

Missions-Saal T 6, 11.

Die Versammlungen der Christlichen Gemeinschaft finden wie folgt statt:

Sonntag, vorm. 9/10 Uhr: Gebetsstunde. Vormitt. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung.

Montag, abends 8/9 Uhr: Gebetsstunde.

Donnerstag, abends 8/9 Uhr: Bibelstunde. Jedermann herzlich eingeladen.

Methoditen-Gemeinde Kapelle: Kerkstadtstraße 26.

Sonntag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Vormitt. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 1/4 Uhr Predigt.

Dienstag, abends 7/8 Uhr Bibelstunde. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Die Heilsarmee, U 7, 6.

Sonntag, den 6. Oktober - Eröffnungsfest.

Vorm. 10 Uhr, Heiligungsgesellschaft. Nachmitt. 2 Uhr Kindererziehung. Nachm. 4 Uhr Vortrag. Thema: „Jude und Heil der Heilsarmee“. Abends 8 Uhr, besondere Versammlung, geleitet v. Adjutant Sebbe.

Wochentags finden Donnerstags u. Freitags abends 8/9 Uhr Versammlungen statt. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 6. Oktober 1912. - Rosenkranzfest. 19. Sonntag nach Pfingsten.

Jesuskirche. 6 Uhr Frühmesse. - 7 Uhr hl. Messe. - 8 Uhr Singmesse mit Generalkommunion der Erstkommunikanten. - 10 Uhr Hochamt mit Segen. - 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. - 2 Uhr Christenlehre. - 3 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. - 7 Uhr Rosenkranz-Andacht mit Predigt, Prozession u. Segen.

Untere Pfarrkirche. 6 Uhr Frühmesse. - 7 Uhr hl. Messe. - 8 Uhr Singmesse mit Predigt. - 10 Uhr Predigt u. Amt. - 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. - 2 Uhr Christenlehre für die Junglinge. - 3 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. - Abends 7 Uhr Predigt, nachher Prozession, Rosenkranzandacht, Vesper und Segen.

Katholisches Bürgerhospital. 7/8 Uhr Amt mit Predigt. - 10 Uhr Kommunions-Gottesdienst. - 4 Uhr Andacht zur hl. Dreifaltigkeit.

St. Johannis-Kirche, Kerkstadt. 6 Uhr Frühmesse und Reichelgelegenheit. - 7 Uhr hl. Messe. - 8 Uhr Singmesse. - 10 Uhr Predigt und Amt. - 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. - 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. - 3 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft. - 3 Uhr Versammlung des christlichen Männervereins. - Abends 7 Uhr Predigt u. Rosenkranzandacht mit Segen.

St. Gertrud-Kirche. 6 Uhr Frühmesse. - 7 Uhr hl. Messe. - 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Generalkommunion der W. Männerkongregation. - 10 Uhr Predigt und feierliches Amt. - 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. - Nachm. 2 Uhr Christenlehre. - 3 Uhr sakramentale Bruderschaft mit Segen. - 5 Uhr Versammlung der Marian. Jungfrauenkongregation im Schwernershaus. - 7 Uhr Rosenkranzpredigt, Rosenkranz und Segen.

Liebfrauenkirche. Von 6 Uhr an Reichelgelegenheit. - 7 Uhr Frühmesse. - 8 Uhr Singmesse mit Predigt; gemeinsame Kommunion des Männervereins. - 10 Uhr Amt und Predigt. - 11 Uhr hl. Messe. - 1/2 Uhr Weihe der neuen Kirche des Männervereins mit Predigt von Herrn Stadtpfarrer Bauer.

St. Josephs-Kirche, Lindenhof. 6 Uhr Frühm. - 7 Uhr Frühmesse. - 8 Uhr Singmesse; gemeinsame Kommunion der Erstkommunikanten. - 10 Uhr Predigt und Hochamt. - 11 Uhr hl. Messe. - 1/2 Uhr Christenlehre. - 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. - Abends 7/8 Uhr Predigt und Oetz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Bonifatiuskirche, Wohlfahrt-Schule, Kerkstadtstraße 98/100, Eingang: rechts. Von 6 Uhr an Reichelgelegenheit. - 7 Uhr hl. Messe. - 8 Uhr hl. Messe. - 10 Uhr Predigt und Amt. - 11 Uhr hl. Messe und Predigt (Kindergottesdienst). - 2 Uhr Christenlehre. - 3 Uhr Rosenkranzandacht mit Sakram. Segen. - 5 Uhr Versammlung des Männervereins mit Vortrag.

Franziskus-Kirche in Waldhof, Väterrosinienfest (St. Franziskus von Assisi). - Von 6 Uhr an Reichelgelegenheit. - 7 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion. - 9 Uhr hl. Messe in der Kapelle der Spiegelstraße. - 10 Uhr Hochamt, feierliche Vesper mit Lezium u. Segen. - Nachm. 3 Uhr feierliche Vesper mit Segen. - Abends 7 Uhr Rosenkranzandacht.

Kathol. Kirche zu Kerkstadt, Männerapostolat. 6 Uhr Frühm. - 7 Uhr hl. Messe. - 8 Uhr Schillermesse mit Predigt. - 10 Uhr Amt und Predigt. - 2 Uhr feierliche Aufnahme in die Jungfrauen-Kongregation.

Kathol. Kirche zu Reudersheim. 1/2 Uhr Frühmesse. - 10 Uhr Predigt u. Amt. - 1 Uhr Christenlehre und Rosenkranzandacht. - 2 Uhr Versammlung des Männervereins.

Kath. Kirche zu Kerkstadt. Von 6 Uhr an Reichelgelegenheit. - 7 Uhr hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion. - 9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. - 10 Uhr Hochamt mit Predigt. - 1/2 Uhr Christenlehre; dann feierl. Rosenkranzandacht mit Segen. - 3 Uhr feierliche Versammlung des Männervereins mit Segen.

St. Antoniuskirche, Reudersheim. 6 Uhr Reichelgelegenheit. - 7 Uhr hl. Kommunion für Erstkommunikanten, kathol. Jugend- und Arbeiterverein; Singmesse. - 10 Uhr Predigt und Hochamt. - 2 Uhr Christenlehre. - 2 Uhr Rosenkranzandacht. Segen. - 1/2 Uhr Männerverein mit Predigt.

Mit-Katholische Gemeinde, Schloßkirche.

Sonntag, den 6. Oktober, vormittags ausnahmsweise bereits 8/9 Uhr, deutsches Amt mit Predigt. (Stadtpfarrer Dr. Steinwachs, Heidenstraße 4).

Verfümen Sie nicht während Messe meine Auswahl und Preise in Tafelobst u. Südfrüchten zu besichtigen.

Kadel, Mitte'strasse 3, Nähe Reichplatz.



die Nähmaschine des 20. Jahrhunderts.

Man kaufe nur in unseren Läden — oder durch deren Agenten. —

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Mannheim, M 1 Nr. 2, Breitestrasse.

Frachtbriefe aller Art in jeder Anzahl stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Heimporträt-Ausstellung

D 1, 3 (Pfälzer Hof)

Da meine Porträt-Serie auf der allg. Deutsch. Photogr. Ausstellung in Heidelberg in Fachkreisen glänzende Beurteilung gefunden hat, empfehle ich meine Auslage einer gelegentlichen Besichtigung.

H. Lill B 5, 17/18 Hofphotograph.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 1/8 Uhr verschied nach langem, schwerem mit grosser Geduld ertragenem Leiden, meine liebe gute Gattin, unsere horzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Sturm

geb. Dahl

im Alter von 44 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Sebastian Sturm
Minna Sturm, Tochter

Mannheim, den 5. Oktober 1912
Kirchenstr. 2a.

Die Feuerbestattung findet Montag, 7. Okt. 1912, nachmittags 4 Uhr statt. Von Kondolenzbesuchen bittet man absehen zu wollen.



Wollhaarspinnerei.

Erfahrener Werkführer findet angenehme Stellung. Angebot unter F. V. F. 685 an Rudolf Mosse, Mannheim. 18044

Generalvertrieb

eines epocheh. Massenartikels in allen Kulturstaaten patent. in -tadt u. Land vertrieh. von Leistung. Frankfurt. Fabrik ohne L. senageb. u. ohne Abschluss l. alle Plätze der Welt zu verm. K. Kapital l. Lavar erfinder. Off. u. F. B. J. 680 an Rudolf Mosse Frankfurt am Main 19050

Heirat

Witwer 37 Jahre, ev., eig. Geschäft, sucht wieder zu heiraten mit häusl. Mädchen oder Witwe. Offerten unter Nr. 6854 an die Expedition d. Bl.

Anonymus wedios.

In Mann. auf d. 30er in penzionsberecht. Lebensh. l. mit 20.000.- Ersparnis und einigen tausend spät. Vermögen sucht Umgang mit besser. Dienstmödd. o. l. u. u. w. ev. Chr. Erziehung. Antr. u. Jul. Nr. 7187 u. Nr. 6880 an die Exped.

Zu verkaufen

Gut erhaltener Kinderwagen preiswert abzugeben. Heidenstr. 20, III. rechts 6772 M 2. 1. 1 Tr.

Geldverkehr

Gebe an Besamte, Angehörige u. kleine Darlehen geg. den Notens. (Wersch. zc. ausgebl. d. Mann. 11 2. N. kleine Verm.)

Entlaufen

Ein junger, brauner Hund entlaufen. Abzugeben gute Belohnung. Waldhofstr. 196.

1 bnhelharbiger Wolfshund

mit weisem Halsband best. gelbe Halskette, keine Gebisszahnen abhanden gekommen. Abzugeben gegen 10 Mk. Belohnung. Kleinfeldstr. 1, Laden.

Billiges Herbst-Angebot in Herren-Stoffen

1 Posten Buxkin-Stoffe	4 60
bestes Fabrikat in neuen modernen Farben	Meter
1 Posten Blau-Cheviot	2 95
ca. 140 cm breit, ganz chicke Ware, auch geeignet für elegante Kostüme	Meter
1 Posten Buxkin-Stoffe	2 50
ca. 140 cm breit, besond. geeignet für Knaben-Anzüge	Meter
Ein grosser Posten Hosenstoffe	30000
weit unter Preis.	
Unsere Spezialität:	
Ersatz für Bleyde Trikot-Stoffe	4 75
ca. 140 cm breit in blau und grau	Meter
Beachten Sie bitte unsere enorme Auswahl in Kostüm-Stoffen	
Extra-Angebot	2 25
ca. 130 cm breit	Meter
Samson & Co. Kein Laden. D 1, 1	vis-à-vis des Kaufhaus, Paradeplatz.
Sonntag bleibt unser Geschäft bis 7 Uhr geöffnet.	

Champagne G. H. Eckel & Cie

Epernay
Montigny-Metz

Lager bei Gebrüder Lockowitz, Weinhandlung, Mannheim, K 2, 16.

Den Verkauf und das Besetzen von Papiermaschinen etc. auf den Werkplätzen betreffend.

Für die Dauer der Spätharveste wird hiermit auf Grund der §§ 20, 108 Nr. 3 Pol.-Str.-G. B. folgendes angeordnet:
1. Der Verkauf von Papiermaschinen und sonstigen in Werkstätten und deren Anlagen ist untersagt.
2. Das Besetzen mit Papiermaschinen, Reihformen und Erbsen auf den Werkplätzen ist verboten.

Zwischenhandlungen werden auf Grund obiger Bestimmungen verboten.
Mannheim, 2. Sept. 1912.
Groß. Bezirksamt.
Polizeidirektion VIa.

Nr. 40619 L. Vorhaben des bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, 28. Sept. 1912.
Bürgermeisteramt.
Ritter.
1118 Schief.

Pferdeversteigerung
Montag, 7. Okt. 1912
vermittels 10 Uhr
versteigern wir im hies. Schlachthaus, hier, zwei ausgewählte
Schwere Arbeitspferde
öffentlich an den Bestbieter
gegen bare Zahlung.
Mannheim, 2. Okt. 1912
Städt. Subverwalter
Reich 1115

Baumeister
und Stülerende des Bauwerks sind stets wertvolle Anregungen in der



Seit drei Jahrzehnt, die führende Zeitschrift der Architektenwelt
Jahrl. 12 Hefte = M. 24.
Vorzügl. Großes Format. Prachtig, tollfarbig, Tafeln. Bedeutende fachwissenschaftliche Aufsätze, ein Staff von namhaft. Mitarbeit.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen u. Postämter entgegen sowie auch Paul Neff Verlag (Max Schreiber) in Eschlagen am Neckar.

COGNAC MARTELL FRANZÖSISCHER COGNAC
J. & F. gegründet 1715
Natürliches Erzeugnis von im Cognac-District geernteten und destillierten Weinen.
Preis: Mark 7.50 bis Mark 30. — pro Flasche.

Hildebrand's Kakao Schokolade
Besonders empfehlenswert: Deutsche, Milch-, bittere Schokolade.
Staatsmedaille in Gold 1896!

Arbeitsvergebung.
Für den Umbau und Neubau der hies. Sparkasse A 1 Nr. 2, 3, 9 u. 7 werden nachstehende Arbeiten öffentlich ausgeschrieben:
1. Grobholzarbeiten
2. Zimmerarbeiten.
Angebote hierauf sind bis spätestens Mittwoch, den 9. Oktober, vormittags 9 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen an unterfertigter Stelle einzureichen, an welchem Termine die Besichtigung der Offerten stattfindet. Die erforderlichen Unterlagen sind ebenfalls erhältlich und können die Bedingungen u. Zeichnungen täglich eingesehen werden. Aufschlagssatz beträgt 4 Wochen.
Die Bauleitung des Sparkassenbaues:
Stdt. Verwalt. Amt
St. Metzger, St.

HEINRICH LANZ MANNHEIM
VENTIL-LOKOMOBILEN
mit Leistungen bis 1000 PS.
Für Heißdampf bestgeeignete Betriebsmaschine.

Anzeichnungen:
1910
Brüssel: 3 Grande Prix.
Wien: Staats-Ehren-Diplom.
Buenos Aires: 3 Grande Prix.
Sta. Mark (Brasilien): 2 Grande Prix.

Anzeichnungen:
1911
Turin: 3 Grande Prix.
Budapest: Gold. Staatsmedaille.
Dresden: Große Gold. Medaille.
Crefeld: 2 Goldene Medallien.

Sajer-Lieferung.
Auf dem Submissionswege vergeben wir die Lieferung von 1119 1000 Ztr. prima Sajer...
Mannheim, 1. Okt. 1912.
Städt. Subverwalt.

Dr. Thompson's Seifenpulver
führt den Schwan als Schutzmarke
weil es die Wäsche schwanweiß macht.
Zum Ersatz der Rasenbleiche
nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel
„Seifix“ bleicht selbsttätig!

Emma Horich
Schneiderin
Schweizerstr. 159, III
Empfehle mich in allen Werken bei tadelloser Bedienung.
6417
Biete Empfehlungen.

Mannemer Bilderbogen.
Bürger, Banere an Soldate!

Soedel! Jey wäre unser Soldate widder vun ihre Sorge erlese. 's ganze Militärlere habe unjer Kereviseche an de Nacht g'henkt — nix habe se mehr im Bestu als die Feldentz mit Kerevisechebesteck — un e bissl Bochie — de Pochsling von dem schone Lieb: ja der is die Soldatenlieh-bee — ja die-hi-bee — ja Liebe — der summt aber auch bei manchem Weedl im Kobb. Des schone Lieb — mit dem arg bittere Beig'schmad.

Soldatenedel un Soldatenedei — des sin zweerte Begriff un die richtig zu erfasse — des muhmar felder erlese habe. So e junges Weidchil vom Land kamt do in die Stadt rein. Er wech manchmool nit, das zweerte Menschle gibt. Dajem is 'r vor de Skins duragebraunt — in seinere Enfalt — oder hott jo ans Hochbers Kalenele schließliche e entzigees Nach dem groont — un do war 's Kalenele noch Schaldran. Jey uff emool in de Großbedeide die Unwözung. Er summt uff Mannem un wenn driff 'r — sein Landesdummlin — ans Schmollers naderlich. Jey des Bergniede — Aus in Landesmann werd dann e Henkele un die Lieb songt naderlich auch bei de Soldate Fraier. 's erschde was sich dann Kalenele moche loft is 'n Hansschliff un wann de Schorschl Schloffer is — dann is alles deumool in Hied. Die viele drive Schande befrant dann Kalenele mit Rose — oder mit e paar Brode faires Rindfleisch — vorausgesetzt das die Herrschafft so viel herin loft. Die Morgedil aber vom Soldatenedei — is dann de Kaiserbaal — do verajst sich alles was Nummer un Sorge sin — manchmool verajst sich aber auch 's Kamele un aus dem schone Kaiserbaa un aus dem schone Lieb wose g'unge bewe — wo bejst: Ja der is die Soldatenlieh-bee — ja die-hi-bee — ja Liebe, — werd Wasser — viel Wasser un Träne. Denn mit de Soldatenedei do is nit so gut beschelst.

Reilich hott jo e Fraileinere en Gajoneige spaziere gahre — im Sinnerwege naderlich. — Wie se ans Schmollers summt —

hott der Schwelkes anfangs zu freische un g'schrammt, das die G'schandslogomobyl in alle Fuche gewackl hott. Des Fraileinere hott aber noch mehr gegriech. Den Gajoneige hott se rumgehau — un dem Gajoneige — der wo die Kladd gebuyt hott — dem hott se en ganze Woge voll Hied nachgeschmiss. Jey geh ich mit 'r uff die Armeekommission — hott se zu dem arme Deltl im Sinnerwege g'locht — dochdel ich dich vor die Dbir hin — die solle dich einjage. — Ja haw ich gedent — des sin erue die Sache, do kenne die uff die Armeekommission jo nit ferdig werre soe lauter Krweit — wann se auch noch kleine Sinner einjage misse. Jey hott der Umbau en Sad voll Geld gefolcht — wo die Armeekommission neingezoch is — jey fehlt auch noch die Salkammer un en d'ichige Mann — wo des Sinner einjage nach verschicht. Wo wie g'acht — bei unjerem Geburdrickgang muh doe alles dankbar sein — mar gleiche den kleine Keil groß — 's werd de lesche nit sein.

Bürger, Banere un Soldate!

En Sorg summt selde alleen. So ruhig wies alleweil in M a n n e m hergeht — was schun lang nit weche. Ich meen als mar werre zu solid. Es sol jo bei dere große Rheinloste-Parad hoch herzehe — wacont dann nit atore im große ganze — Kriechdian geh — an se — des fehlt. Krieg soll 's auch gewe — licht war — im Riganerwerd von Ticoba — do judis denie widder emool — die misse zwar 's ganze Johreude — die schpieres doll gar nimmer wann's beist. Die misse sich schun mit de Geterlachte frage — un die Kieder mit Kanonefuche ausblöße. Wann mar e richtig Bild vom Krieg hawe will — muh mar die Leidung lebe — hime im Vörschericht. Schicht vorne im hollbische Dheel vom Krieg — do fallt hime im Vörschericht die Babiere. Zwer Daach democh — will die Leidung widder friede — do schreibe die Babiere widder in die Bech — Ganz nach Beliere. Des geht aber so lang — bis 's nimmer geht.

Nix bleinwe halt emool berericht in Mannem un woode bis 's beiser toed — uns werd beiser.

Unser Schadevermaltung hott sich recht Nix gewe un hott g'ocht, das mar billiges Fleeisch friede. Wanns die

Wegger nit aushaue — hants die Schade aus. Wie wer's dann, wann mar emool die Viehdändler auch zur Lindung von de Fleeischot zu Not jehc dhät — do schenkt alles bios inere die Wegger — merkt sich emool, do wue uff'n Koothaus! un un sunst jo!

Die Hamburger Fleeischbrod, wo de Herr Rot G'och mitg'brocht hott — hott viel zur Hebung vom G'rierfleeisch beigedache — ganz hunders des Argendienstle soll gut sein — for Zeit — wo noch de ameres g'ehave — aber unser Reiterger mit Weilage soll bei dere Koochbrod die Brod am besche beschdanne hawe — 's argendienstle Fleeisch hebt aber langer — uns unferes is glet all. Des g'loav ich — Reiterger uns wanns pranzis Bund sin — sin Mann bringes nimmer — un am Argendienstle hawe sin Mann ame Bund schun genug.

Aber wie g'ag! Hawe mir nit gedhan? Mar wueh emool alles broviere — un mit de Zeit freise mar noch Inschlichliche un drinke Fischebrin deju. Mit dem alte Fleeisch do — 's ganze Johre — 's is e G'ick, das die Gänzeid widder kammt, do esse man widder Gans — wann mar's Bund for verjg Pennig kriech — oder Ente — wanns se nach e bissl jehelbe Fij hawe. 's gibt nit besser wie e Gänsl mit ere Ent g'illt un die Ent dann mit Dautie un dann noch zwer Gans Brotworschd filil nein — ihr lieve Bürger, Banere un Soldate! — do kenne die Franzose summe ober e Erdbeere — do werd nit vom Dicht uffschanne. Des wue noch schenzt, wann mar die Fleeisch breite mit uff'n Weg vom Baijodd mochteine. Nix wie G'illt — so lang bis die Schinke vom beschdannehewe hantiere gedache werre. Worschd widder Worschd.

's nachdemool dergesche war widderemool was vom Theater — ich habs schun im Kobb — un mege de Worschd widder Worschd — bei hab ich eni g'ickel kriech von Golba — do is nämlich Frauentrich — do hott e groß'n Kriechdlerin aus Mannem g'unge — sie meent ich solls zum beschde gewe — affe am nachsde Sonsttag.

J. B.

Bekanntmachung.
Die Erhebung von direkten Steuern...

Bekanntmachung.
Die Inhaber der Pacht...

Bekanntmachung.
Im Dienstag, 1. Oktober...

**Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM**
Sonntag, den 6. Oktober 1912
8. Vorstellung im Abonnement D
Die Hochzeit des Figaro
(Der tolle Tag)

Zweite Oper in vier Akten (8 Bildern) v. Mozart
Dichtung von Lorenzo da Ponte nach Beaumarchais
bearbeitet von Gustav Mahler;
Text der Recitative von Max Kalbed
Gesamtleitung: Felix Bodanzky
Regie: Eugen Wehrath

Personen:
Graf Almaviva: Joachim Promer
Basilio, Kammerdiener des Grafen: Friedrich Ullrich
Susanna, Kammerjungfer des Grafen: Marie Kleinert
Figaro, Kammerdiener d. Grafen: Wilhelm Heinen
Basilio, Musikmeister: Max Kelmig
Bartolo, Arzt: Karl Herr
Marzelline, Aufgebühter: Bettina Köhler
Cherubin, Page des Grafen: H. Weisinger-Schäfer
Antonio, Wärtner: Hugo Schmitt
Barbier, dessen Tochter: Edda Hof
Don Garcia, Präsidentenrichter: Friedrich Harting
Verdammter: Alfred Vondors
Verdammter: Karl Köber
Erste / Bauerntöchter: Julie Striebe
Zweite / Bauerntöchter: Theresie Weidmann
Bauern, Bauerntöchter, Diener

Der der Handlung im Schloße des Grafen Almaviva
in der Nähe von Sevilla
Die Heilbauer der Handlung umfassen einen Tag

Kasseneröffnung 6 Uhr Anf. 7 Uhr Ende 9¹⁵ Uhr
Nach dem 2. Akt größere Pause.
Hohe Preise.

Neues Theater im Rojengarten
Sonntag, den 6. Oktober 1912.
Die 300 Tage
(L'enfant du miracle)

Schauspiel in drei Akten von Paul Gavault und
Robert Charbon. Deutsch von Alfred Palm
Regie: Emil Ketter

Personen:
Gisèle Mouture: Mariann Hub
George Darcus: Franz Romund
Grosche, Architekt: Emil Hecht
Sondancourt, Notar: Wilhelm Helmar
Professor Parabaud: Hans Godec
Berthe, dessen Frau: Irene Blantzenfeld
Schwartzkopf: R. Neumann-Hadby
Bernani, Gefängnis-Direktor: Alexander Käfer
Madame de Langrune: Oly. Pochheim
Schweizer, Pauline: Paul Richter
Bernance: Paula Binder
Marguerite, Kammermädchen
im Hause der Frau Mouture: Voldi Fortina
Eulanie: Hans Stern
Pauline: Weinhart Haupt
Ein Diener: Paul Siebe

Kasseneröffnung 7¹⁵ Uhr Anf. 8 Uhr Ende 10¹⁵ Uhr
Nach dem zweiten Akt größere Pause.
Neues Theater-Gewerkschaftspreis.

Im Großh. Hoftheater.
Montag, 7. Okt. 1912 10. Vorst. I. Abonn. C
Der Kaufmann von Venedig.
Anfang 7¹⁵ Uhr.

Casino-Saal, R 1, 1.
Montag, den 7. Oktober, abends 8 Uhr
Liederabend
von Otto Brömme, Baß

unter freundlicher Mitwirkung von
Margarete Wagner, Sopran
Am Klavier: Ferd. Meiner. — Frl. Hel. Verjina
Klavier u. Orgel: — u. l. — bei Verjina
/ 7, 1 und Eugen Pfeiffer, O 26. 26710

Café Merkur
N 3, 12 neuzeitlich hergerichtet Tel. 1621
2 vorzügl. Billards.

PERZINA
Flügel □ □ Pianos

Ansuführung jeder gewünschten Stilart
Prachtvoller, gesangreicher Ton
Elegante Ausstattung

Amerikaner von den
größten Autoritäten

Ueber 20 000 Instru-
mente im Gebrauch.

Gehr. Perzina, Schwerin J. M.
Hof-Pianofortefabrik 26751
Zweigliabrik Mannheim
P 7, 1 Ausstellung u. Lager Heidelbergstr. P 7, 1

Heirat

schönemann in England, vorzüglich in allen
Staaten, bezeugt ausnehmend: International
Ankäufer, Rechts- u. Reisebüro **WROCK**
Est. 188 The Grove, Hamersmith, London W.
Prospekt Nr. 26 gratis, Porto 20 Pfg. Verz.
schließen 40 Pfg. 26802

C. W. WANNER, MANNHEIM

Ich empfehle für
HERBST UND WINTER

meine Neuheiten in
ANZUG- UND PALETOT-STOFFEN
GROSSE AUSWAHL UND GUTE STOFF-QUALITÄTEN
CHICKE TADELLOSE VERARBEITUNG.
JEDE GARANTIE FÜR PERFEKTEN SITZ.

C. W. W. **C. W. WANNER** M 1, 1.

Heirat
vermittelt streng
geheim und discret
Franz Richter, Ludwig-
str. 10, Mannheim. (Herrn wollen sich melden.)
6882

Heirat
Herrn 45 Jhr. Geschäftsm.
eines Haus wünsch die
Bekanntsch. eines. Mädch.
von 18-22 Jhr mit
2-3000 Mk. zwecks Heirat
Cher. u. 1912 a. d. Exp.

Heiraten aller Stände
vermittelt streng
discret. Herr. Dr. unter
"Eintracht" Nr. 6070 an
die Expedition d. Bl.

Vermischtes
Gewerbeförderung Mannheim.
Für den Unterricht im
Kaufmannsberuf werden
fortwährend männliche u.
weibliche Personen als
Hilfskräfte ausgesprochen.
der Vergütung geistl.
Anmerkungen werden
auf dem Unterrichtsamt
Mannheim, Gewerbeamt
C 4, entgegengenommen.
Mannheim, 1. Oktober 1912.
Gewerbeamt: Schmid. 1124

Achtung
Empfehle mich in Augen
u. Aufmerksam von Dien u.
Herden, sowie in Wandpl.
u. Bodenbelägen zu billigh.
Preisen. Röh. Guban. Hah.
Wohlfahrt 3, 22r. 6758

Licht. Scheine
empf. sich in all. mod. Artlitz.
u. Candelab. 5. m. d. Preis.
Louis Stroer, P 4, 8.

! Wacholderbeer-Saft !
zur Verdauung.
Ich gebe bekannt das ich nur
Montag, 7. Okt., auf dem
Wochenmarkt an der Platze
u. bei den Metzgereien,
Dienstag, 8. Okt., überm
Redar u. Mittwoch, 9. Okt.,
auf dem Wundenhof-Werke
monatlich abzugeben.
u. d. d. Werten erzielten Geld
zum Verkauf bringe. Gleich
mitte. Preisje Liter, ein Liter
nur. Dienstadt, 65. d.
Schneider ad. Feig.

Licht, Näherin empfehle
sich in Kinderstübchen und
Kuchenschrank. Röh. Hah.
nr. Metzgerstr. 1, 2. St. l.

Für 2,50 Mk.
werd. u. ausgekauften
Sachen Röh. Hah.
Unterliegen. Hah. u. Furb.
angef. Otto, Wdrer, T 6, 2.
62512

Ankauf
Getragene Kleider,
Stiefel, Möbel
kauft zu höchsten Preisen
Sula, Dalbergstr. 8. 62512

Gebrauchte Sude
in gutem Zustande kauft
zu höchsten Preisen
Tel. 1670

Getragene Kleider,
Schuhe, Möbel etc.
kauft Adolf Cahn,
T 8, 10. 70800

Geschäfts-Eröffnung!

Auf seinem unaußersamen Siegeszuge durch
Deutschland hat das weltbekannte

Fahbender Konfekt
auch das Rheinland fast völlig erobert. Für Mannheim hat
die
Konfekt-Fabrik C. Fahbender
Hoflieferantin, Weick
mit dem Alleinverkauf übertragen. Eröffnung Samstag,
den 5. d. Mts. - Heidelbergstr. P 5, 15/16 -
Verkauf der

Fahbender Fabrikate
zu den von der Fabrik für ganz Deutschland vorgeschrie-
benen Einheitspreisen. - Ganz besonders empfehlenswert:
Fahbender Theegebäck . . . das Pfund 1,30
Fahbender Spezial-Praline-Mischung „ 2.-
Ganz ergebend! **Anna Klose.**
Fernsprech-Anschluss 5294.

Herbst- u. Winterkuren für Leichtlungenkranke
Ne. Hlasek (bad. Schwarzw.) Pension Walddeck. Sonn. auch Lage
a. Walde, ged. Liegehallen, vorz. Verpfleg. Prosp. bereitw. A. Peitz. 2662

Kapellmeister Carl Bartosch
Der Unterricht hat ab 15. September
wieder begonnen 6000
Klavier, Violine
Theorie, Composition.
Vollständiges Opern- u. Konzertstudium.
Anmeldungen nach Wohnung: Q 2, 7
Telephon 588.

Friedrichs-Park.
Sonntag, 6. Okt., nachm. 5-6 Uhr
KONZERT
der Kapelle Petermann.
Leitung: Kapellmeister R. Becker. 108
Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Abonnenten frei.

Privat-Tanz-Institut
H. Ochsen Nachf.
A 2, 3.
Grösster und schönster Unterrichtsalon.
Weitere Kurse beginnen Anfang Oktober. 26858

REGINARIS
Tafelwasser ersten Ranges,
arabisches, ungeschwächt, u.
unverfälscht, in Mischung
zu Wein- und
Fruchtsäften

Wiedererfindung
Hunderterteile bei:
Dilling & Luz
Ludwigshafenstr. 92. Tel. 4242

Trinkt Naturwein
Herzogsquelle: 26509
RAIFFEISEN-KELLEREI Ludwigshafen a. Rh.
H. Schneider, Kgl. Hoflieferant
Herrn Dalmerstr. 33. Fernsprecher 431.

Möbl. Zimmer

B 4, 16 parterre, franz.
Schlafzim. mit Toiletten-
nähung zu verm. 6000

B 6, 2 1. Etage, möbl.
Zim. u. n. 1000

B 6, 7 4. St., möbl.
u. Schlafzim. u. n. 1000

C 2, 7 einl. möbl. Ver-
zim. tel. zu verm. 6047

C 2, 19 2 Et., gut möbl.
Zim. an tel. 6000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

G 4, 20-21 1. Et., möbl.
Zim. u. n. 1000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

C 7, 11 2. Et., möbl.
Zim. an tel. 6000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

F 8, 5 möbl. Ver-
zim. tel. zu verm. 6000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

F 1, 8 2 Et., möbl. Ver-
zim. tel. zu verm. 6000

F 2, 9 2 Et., möbl. Ver-
zim. tel. zu verm. 6000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

F 3, 1 4 Et., möbl. Ver-
zim. tel. zu verm. 6000

H 2, 5 2 Et., möbl. Ver-
zim. tel. zu verm. 6000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

H 7, 8 1 Et., möbl. Ver-
zim. tel. zu verm. 6000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

H 8, 2 2 Et., möbl. Ver-
zim. tel. zu verm. 6000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

L 4, 12 1. Et., möbl. Ver-
zim. tel. zu verm. 6000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

L 8, 5 2 Et., möbl. Ver-
zim. tel. zu verm. 6000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

L 10, 7 4. St., möbl. Ver-
zim. tel. zu verm. 6000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

L 12, 3 4. St., möbl. Ver-
zim. tel. zu verm. 6000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

L 12, 8 2. Et., möbl. Ver-
zim. tel. zu verm. 6000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

M 4, 7 1 Et., möbl. Ver-
zim. tel. zu verm. 6000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

N 3, 11 2 Et., möbl. Ver-
zim. tel. zu verm. 6000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

P 3, 7 1 Et., möbl. Ver-
zim. tel. zu verm. 6000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

P 5, 14 2 Et., möbl. Ver-
zim. tel. zu verm. 6000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

P 6, 18 2 Et., möbl. Ver-
zim. tel. zu verm. 6000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

Q 4, 2 2 Et., möbl. Ver-
zim. tel. zu verm. 6000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

S 5, 3 3. St., möbl. Ver-
zim. tel. zu verm. 6000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

S 6, 8 2 Et., möbl. Ver-
zim. tel. zu verm. 6000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

T 3, 1 1 Et., möbl. Ver-
zim. tel. zu verm. 6000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

U 2, 2 2 Et., möbl. Ver-
zim. tel. zu verm. 6000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

U 4, 25 2 Et., möbl. Ver-
zim. tel. zu verm. 6000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

U 5, 1
möbl. Zimmer per tel. zu verm. 6000

Bismarckplatz 19
2 Et., möbl. Ver-
zim. tel. zu verm. 6000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

Wohn- u. Schlafz.
gut möbl. auch ein-
zelne tel. zu verm. 6000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

Bismarckplatz 19
2 Et., möbl. Ver-
zim. tel. zu verm. 6000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

Wohn- u. Schlafz.
gut möbl. auch ein-
zelne tel. zu verm. 6000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

Rheinlandstr. 15
2 Et., möbl. Ver-
zim. tel. zu verm. 6000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

Wohn- u. Schlafz.
gut möbl. auch ein-
zelne tel. zu verm. 6000
Derrn tel. od. sp. u. n. 6000

Erwünschte Frauenarbeit für das Deutschtum im Ausland.

Es ist eine der wichtigsten nationalen Fragen, die soeben in Darmstadt bei der ersten Frauentagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland behandelt wurde, die Frage: Wie können wir auch dem im Ausland lebenden Deutschen sein nationales Gefühl und das der Zusammengehörigkeit mit seinem Vaterland lebendig erhalten und veredeln, daß er, der unter fremder Junge zu leben gezwungen ist, doch dem Deutschtum nicht verlustig geht.

Die Klage, daß Deutsche im Ausland sehr bald schon deutsches Wesen ablegen und sich fremden Sitten anzupassen suchen, ist uralte und erfährt auch bis in die letzte Zeit hinein immer neue Bereicherung der angeführten Art. Wie wissen, daß in den Ostmarken ein erbitterter Kampf in dieser Beziehung geführt wird. Wie haben die Kämpfe um die Erhaltung des deutschen Sprachgebietes in Oesterreich mit erlebt. Wir hörten von ungezählten Deutschen, die in allen anderen Ländern sehr bald schon sich naturalisierten und sogar soweit gingen, ihr Deutschtum völlig zu verleugnen. Erst jüngst ging durch einen Teil der Presse der Brief eines deutschen Kaufmanns, der in fast jüdischer Weise offen bekannte, weshalb er eine polnische Frau geheiratet und ihr zuliebe die deutschen Sitten und Sprache völlig abgelegt hatte.

Der Vorwurf, den er nicht nur zwischen den Zeilen ausspricht, gipfelte darin: die deutschen Frauen sind schuld daran, daß viele deutsche Männer so wie ich handelten und in Zukunft noch handeln werden.

Der deutschen Frau wäre also seiner Ansicht nach, die Hauptschuld an dem Verlust des Deutschtums namentlich in den Ostmarken zuzurechnen. Und zwar aus dem Grunde, daß sie im Klaffengehst noch zu sehr befangen, die Annäherung an ihre Familie einem Mann anderen Standes gar zu sehr erschwerte, während er ohne Ansehung desselben von den polnischen Familie mit Freuden aufgenommen würde. Wenn auch der betreffende Fall nur eine einseitige Beleuchtung erfuhr und der Gründe, weshalb solche Deutsche dem Deutschtum verloren gehen, es noch zahlreiche andere gibt, so bleibt doch das eine bestehen, die Frau spielt auch in dieser Hinsicht eine ganz bedeutende Rolle. Würde ihr nun dort der Vorwurf gemacht, durch eine gewisse Rauheit den Deutschen gegenüber zu seinem Verlust für das Deutschtum beigetragen zu haben, so sollte sie, der man so einflussreichen Einfluß zur Erhaltung desselben beizubringen, diese ihre wichtige Sonderstellung im Kampfe ums Deutschtum auch noch höher einschätzen, als es bisher geschah. Gewiß, die Frauentagung hat äußerst erfreuliche Resultate zur Sprache gebracht, die in der jahrelangen Arbeit im Verein für das Deutschtum im Ausland gezeitigt wurden. Wir haben erfahren, daß es namentlich die Frauenvereine waren, die dem Verein immer neue Summen zur Unterstützung seiner Arbeit, an der Sprachgrenze Schulen und Kindergärten zu errichten, zuführten. Wir haben ferner erfahren, daß es einigen besonders tüchtigen Damen in ihrer Begeisterungsfähigkeit für die Sache des Deutschtums gelang, die anfänglich geringe Mitgliederzahl ihrer Ortsgruppe in ganz ungeahnter Weise zu vergrößern. Wir haben ferner einen Einblick gewonnen in die ungeheure Kleinarbeit des Vereins. Umwonnener können wir verstehen, daß man den so wertvollen Antrag von Frau Nissen-Deiters, Bonn, eine Zentrale für das Deutschtum im Ausland zu schaffen, so kurze Hand abwies. Die Antragstellerin meinte, daß auf diese Weise zwischen den deutschen Frauen des In- und Auslandes eine rege Korrespondenz geführt werden könne, die eine gleichfalls erwünschte Verbindung zwischen beiden herstelle. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Und doch birgt er unseres Erachtens einen viel besseren Stützpunkt für Erhaltung des Deutschtums, als man dort anzunehmen schien. Was wollen die Frauen, die vermehrte Arbeit, die als Hauptgründe der Ablehnung bezeichnet wurden, befragen, gegenüber der segensreichen Wirkung, welche die Tätigkeit solcher Zentrale sehr bald zeitigen müßte? Spraggenwärtigen wir uns doch, daß Deutsche, die ins Ausland gehen, dies hauptsächlich zur Erregung einer besseren Existenz tun und daß sie aus diesem Grunde unter den vollständig fremden Verhältnissen, unter denen sie fortan zu leben gezwungen sind, alle Kräfte anspannen, um sich genügende Geltung zu verschaffen. Daß unter diesen Umständen die Beziehungen zum Mutterlande sich lockern müssen, ist erklärlich. Aus diesem Grunde aber sollte dieses die in der Ferne wohnenden „Söhne und Töchter“ mit seinen aber unzureichenden Mäßen an sich fetten, damit sie auch dort das Zusammengehörigkeitsgefühl mit ihm nie verlieren. Das kann aber unseres Erachtens nur dann geschehen, wenn die im Ausland wohnenden Deutschen daheim im Mutterlande eine Stelle wissen, an die sie sich mit allem, was Beziehungen zu diesem hat, vertrauensvoll wenden können.

Wie und wo diese Zentrale eingerichtet werden müßte, wäre natürlich noch eingehender zu erörtern, evtl. müßte sie eine große Zahl von Filialen erhalten, die gesondert die Anweisungen der Zentrale ausführen. Es ist nun dort in Darmstadt von einer Kommission gesprochen worden, die einer solchen Proze näher treten soll. Unseres Erachtens müßte jedoch eine derartige Arbeit nicht in der Stille, sondern in breiter Öffentlichkeit geleistet werden. Ungezählte deutsche Frauen, und oft nicht die schlechtesten, haben von der Tätigkeit des Vereins für das Deutschtum im Ausland wenig oder gar keine Kenntnisse. Müßte man diese nicht zunächst dafür zu begeistern und ihr Interesse durch eingehende und interjant gehaltene Vorträge zu wecken suchen? Nachfolgende Diskussionen würden sicher manchen Weg zeigen, an den man bisher nicht gedacht, manche Schäden aufdecken, deren Heilung man bisher nicht versuchte. Da es erwiesen ist, wie an dem Beispiel Dresden gezeigt wurde, daß größere Summen für die Zwecke des Vereins ohne entsprechende Gegenleistung durch diesen, also

gehaltvolle Festlichkeiten, nicht eingehen, so sollte man sich auch ihrer in weit größerem Maße bedienen, als es noch bisher geschah, hier müßte einmal ganze Arbeit aller deutschen Frauen einsehen, eine mit der anderen ohne jeden Standesunterschied für das erstrebenswerte Ziel wirken und werden.

Wenn der Mann allein ausgeht.

Kürzlich war ich unfreiwillig Zeuge eines Gesprächs zwischen zwei Frauen, anscheinend guten bürgerlichen Kreisen angehörig, in dem beide gleichzeitig bittere Klagen darüber führten, daß ihre Männer allzuviel allein ausgehen und nicht danach fragten, ob sie selbst Gefallen an diesem oder jenem Vergnügen finden würden.

Aus diesen Klagen klang zunächst übereinstimmend die eine Bitterkeit hervor, daß beide sich für sehr bedauerndwert hielten, daß sie diese Behandlung nicht verdienten; und gerade das gab mir zu denken, denn diese beiden Frauen sind typisch für Hunderte unseres Geschlechtes. Sie sind von früh bis spät unablässig für das Wohl und Wehe ihrer Familie bemüht. Sie kochen und waschen, nähen und flicken, halten den Hausstand in Ordnung, wachen über Wäsche- und Kleiderschrank, gehen sparsam mit ihrem Hausgeld um, erziehen die Kinder in rechter Weise, kurzum es sind Musterfrauen und Mütter!

Sind sie aber auch Muttergattinnen? Um diese Frage beantworten zu können, müßten wir wohl einmal näher beleuchten, was darunter zu verstehen ist, und uns zu vergegenwärtigen lassen, was den Mann wohl dazu trieb, sie einestmals zu freien, vorausgesetzt, daß Liebe sie zusammenführte.

Er suchte in ihr die Geliebte seines Herzens, den Mittelpunkt seines Daseins, die liebe- und verständigste Gefährtin seines Lebens und die treue Kameradin, die gewillt war, mit ihm gleichen Schrittes einem gesteckten Ziele zuzuwandern.

Die Mütterwochen, nur der Liebe und Gärlichkeit gewidmet, vergingen nur zu rasch. Nun wurde sie ihm das, was ihm so wünschenswert für sein Dasein erschien: der Mittelpunkt desselben, dem all sein Interesse galt, für den er lebte und arbeitete, sorgte und schaffte. Dann kamen jene Monate der Erwartung des ersten Kindes, die sie vornehmlich mit tiefem Glück, ihn aber mit Freude und Stolz erfüllten und dazu ansetzten, noch mehr wie bisher für Weib und Heim zu sorgen und zu schaffen.

Die Umwälzungen, die sich seiner Erdenbürger mit sich bringt, sind wohl in jedem Hause die gleichen, und werden dort besonders stark empfunden, wo nur geringe oder gar keine Hilfe zur Erleichterung der verschiedenen Arbeiten vorhanden ist.

Der Mann, bisher der umherte und liebevoll gepflegte Herr des Hauses, muß nun plötzlich zurücktreten hinter den kleinen Erdenbürger, die Gattin tritt zurück hinter der Mutter. Der Mann muß sich fügen; wie mehr oder weniger schwer es ihm wird, bedingt sein Naturell. Wenn nicht sehr bald ein zweites Kind folgt, das von neuem die ganze Last und Mühe der Säuglingspflege der jungen Mutter auferlegt, dann kommt endlich jene Zeit, wo das Kind aus dem „Gröbchen“, wie man zu sagen pflegt, herausgewachsen ist und nicht mehr der Mutter ganze Aufmerksamkeit und Zeit benötigt. Aber merkwürdig — nun ist es mander Frau ganz unmöglich geworden, sich wieder, wie im Anfang der jungen Ehe, voll und ganz dem Gatten zu widmen.

Immer und immer wieder stellt sie die Kinder in ihrem Leben in die erste Reihe, in die zweite erst kommt der Gatte. Aber sehr viele Ehefrauen gehen in der Vernachlässigung des Gatten noch weiter. In ihrem Interessenskreis kommt noch den Kindern zunächst der Haushalt mit seinen weitverzweigten Gebieten und vielleicht noch lange nicht der Mann mit seinen Interessen. Ist es in derartigen Ehen ein Wunder, wenn Gleichgültigkeit auch die letzten Spuren ehemaliger heißer Liebe verdrängt, und die Gewohnheit es ist, die beide zusammenhält und gemeinsam gleichmäßig ihre Straße gehen läßt? Wie kann eine Frau, in deren Leben der Gatte nur noch eine nebenstehende Rolle spielt, aber Vernachlässigung klagen wollen, wenn sie fast alles unterläßt, ihn an sich zu fesseln, ihm ständig ihr Interesse zu beweisen, und immer wieder zu zeigen, daß er trotz Kindererziehung und Haushaltsordnung doch den ersten Platz in ihrem Herzen einnimmt? Wie kann sie ernten wollen, wo sie nicht sät, empfangen, wo sie nicht gibt?

Wir scheint, daß es gar nicht so schwer ist, den Gatten, der sich in der Zeit der jungen Mutterschaft seiner Frau beschreiben lernen mußte und damals anfang eigene Wege zu gehen, die ihn aus dem für ihn recht ungemütlich gewordenen Heim führten, sehr bald für dieses zu gewinnen, wenn sie es sich ernstlich angelegen sein ließe.

Wir Frauen sind ja so klug, wenn es gilt, irgend etwas zu erreichen, wir finden ja zahlreiche ungeahnte Wege, wenn es gilt, zu einem Ziele zu gelangen. Sollte es da für uns zu schwer sein, den früher so zärtlichen Liebhaber, den treuen Kameraden wiederzugewinnen und von unserem ungeteilten Interesse für alle seine Angelegenheiten zu überzeugen?

Wohl mag es anfangs schwer sein, ihm den Ernst unseres guten Willens zu beweisen, und nicht leicht für uns werden, auf alle seine Interessen in verständiger Weise einzugehen. Aber ich weiß auch, daß alles, was wir Frauen ernstlich wollen, und gelingen wird, wenn wir die nötige Geduld und Ausdauer dazu mitbringen.

In diesem Falle aber gilt es, uns das Beste wiederzugewinnen: den liebevollen Gatten und mit ihm das Glück unseres Hauses und die Harmonie unseres Familienlebens.

Elisabeth Thielmann.

Die Wahrheit über die Französin.

Einer Bielschmidten nimmt sich in temperamentvoller Weise Claire de Brag in ihrem Leben in London erschienenen Buch „Frankreich von Innen“ an: nämlich der Französin. Sie ist selbst eine Tochter Walliens, aber sie hat lange in England gelebt und schreibt ihr Buch englisch, um allerlei Vorurteile zu zerstreuen, die nicht nur in Albion, sondern auch sonst vielfach vorhanden sind. Was sie von der oberflächlichen Kenntnis des französischen Familienlebens und der Französin bei den Engländern sagt, das gilt auch für uns Deutsche. Der Fremde sieht in Paris das große Vergnügungsabstemment der Welt, in dem er sich vor allem amü-

stieren will, und er schließt von den erotischen, durchaus internationalen Gestalten, die ihm hier entgegen treten, sehr fälschlich auf die französische Frauenwelt. In das Heim des Franzosen einzu- bringen, in einer engen intimen Berührung mit ihm innerhalb seiner vier Wände zu leben, das ist deshalb für den Fremden außerordentlich schwer, weil der Franzose trotz seiner äußeren Lebenswürdigkeit im Grunde eine verschlossene, sich streng absondernde Natur ist. So bietet sich dem Besucher von Seinesobel ein blendendes und durchaus trügerisches Bild der Französin dar; er erfährt höchstens etwas über jene eleganten Kreise, die die Gesellschaft ausmachen und die nichts spezifisch Nationales an sich haben. Alles, was von französischen Ehebruchskräften und frivolen Romanen zu uns kommt, das schilbert nur diesen engen Ausschnitt, der nicht einmal das Leben von Paris geschwäzige denn das von Frankreich darstellt. In Wahrheit ist die Französin um nichts defakter oder leichtsinniger als die Engländerin oder die Deutsche. Die Französin ist vor allem Mutter, und nach den ersten kurzen Monaten der Heirat, nimmt die Mutterliebe den größten Teil des Geistes für sich in Anspruch, das sie früher für den Gatten hatte. Der Franzose ist im Herzen immer ein pathetisches großes Kind, was die Französin sehr wohl weiß. Von früher Jugend an ist er ein Mutterkinder; sein Herz ist ganz Gärlichkeit für Mama, und wenn er sie verliert, so kann man wohl sagen, daß er wie ein verlassenes Kind ist und Mutterliebe sucht in den Herzen des Umgeweihten. Durch diese höchste mütterliche Gärlichkeit beherrscht die Französin ihren Mann, denn sie als ihr ältestes Kind behandelt, erzieht und leidet. In keinem Alter ist eine Französin dem Manne wirklich untertan, ausgenommen, wenn sie den Anschein erwecken will, sie sei es. Auch wenn sie eine alte Frau geworden ist, wendet sie sich nicht um Hilfe und Rat an ihre Söhne, wie so manche Engländerin, sondern stets kommen in allen Lebenslagen die Kinder zu ihr und sie bleibt der liebende Geist für die, die sie immer noch ihre „Kleinen“ nennt. Die Französin spielt eine solche Rolle in ihrer Familie und im sozialen Leben ihres Landes, weil nach der Ansicht der Verfasserin die charakteristischen Merkmale des gesamten Volkcharakters im heutigen Frankreich weiblich sind. Den seinen Geschlecht, die geistigen Lebensformen, Sporsamkeit und praktischen Sinn — all das hat der moderne Franzose von der Frau gelernt. Frankreich ist vor allem das Land der Frauen, wie es unter den Völkern das weiblichste Volk der Welt ist. Die charakteristischsten Eigenschaften der französischen Rasse sind spezifisch weibliche Eigenschaften. Claire de Brag ist eine Verehrerin der französischen Mädchenerziehung, die besonders die häuslichen und Charaktereigenschaften anbildet.

Frauenbewegung und Berufe.

Koedukation in Maß-Lothringen. Dank dem Entgegenkommen der Regierung und den Bemühungen des Vereins für Frauenbildung in Maß-Lothringen E. B. und laut Ministerialerlass vom Frühjahr 1907 Mädchen als Dozentinnen an den höheren Knabenschulen zugelassen. Die Befürwortung beim Ministerium liegt in den Händen der Schulleitung.

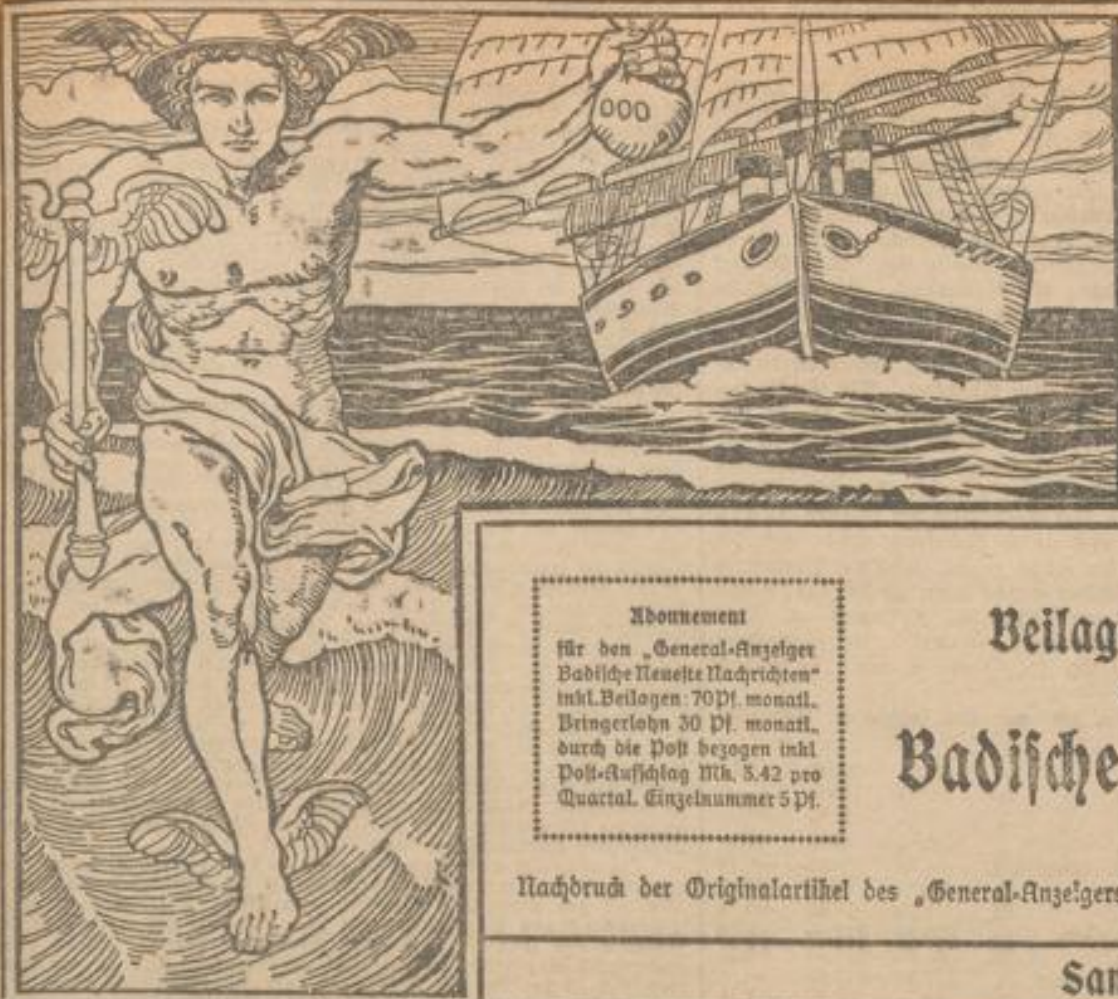
Wie jetzt wurde nur vereinigt von diesem Rechte Gebrauch gemacht. Die Schulen in den größeren Städten lassen Mädchen, die die nötigen Fähigkeiten besitzen, zum Unterricht, mit Ausnahme der Turnstunden, anstandslos zu. Anders in den kleineren Städten, wo zum Teil staatlich oder städtisch subventionierte höhere Mädchenschulen bestehen. Diese sind dann nur schwach lebensfähig, wenn außerdem konfessionelle höhere Schulen am Orte sind, gewöhnlich wird an den Knabenschulen in kleinen Städten der Antrag auf Zulassung abschlägig entschieden mit der Begründung, daß durch die Zulassung der Mädchen zur Realschule der städtischen höheren Mädchenschule die Entwicklungsmöglichkeit genommen wäre.

Ein beherzigenswertes Beispiel großzügigen Zusammenwirkens der Geschlechter gibt das Städtchen Nombach in Lothringen. Dieser aufstrebende Grubenort wäre zu klein, um zwei über die Höhe der Volksschule hinausführende Schulen zu unterhalten. Eine einzige Anstalt, die Knaben und Mädchen aufnehmen, ist jedoch sehr wohl lebensfähig. Es wurden daher in Nombach eine sechsklassige Realschule eröffnet und eine dreiklassige Vorschule. In allen Klassen ist die Koedukation durchgeföhrt. Das Lehrerkollegium besteht aus dem Direktor, fünf akademisch gebildeten Lehrern, drei für höhere Mädchenschulen geprüfte Lehrerinnen und einem Lehrer für technische Fächer.

Die Frau im Handwerk. Die Erfurter Handwerkskammer nahm in ihrer letzten Versammlung zu der Regelung der rechtlichen Stellung der handwerksmäßig tätigen Frauen Stellung und beschloß, daß Frauen, die nur für den häuslichen Bedarf lernen, nicht als Lehrlinge anzusehen wären. Auch soll die Lehrdauer 6 Monate nicht übersteigen, doch sollen sie nicht berechtigt sein, zur Gesellen- und Meisterprüfung zugelassen zu werden. Die Lehrzeit der für den gewerblichen Zweck auszubildenden weiblichen Personen wird Übergangsweise auf die Zeit vom 1. Oktober 1912 bis 1. Oktober 1917 auf 2 Jahre festgesetzt. Zur Gesellenprüfung können schon jetzt Frauen zugelassen werden. Die höhere Meisterinnenprüfung ist bis zum vollendeten 28. Lebensjahre abzulegen, doch sollen ältere Frauen davon befreit sein. — In die Meister- und Gesellenprüfungskommission der Handwerkskammer des Regierungsbezirks Würzburg ist eine Frau als Mitglied gewählt, der es obliegt, die spezielle Prüfung in Damenbus vorzunehmen. — In Sagen i. B. soll eine städtische Berufsberatungsstelle für weibliche Handwerker errichtet werden. Derselben soll eine sachlich vorgebildete Dame vorstehen, die die weiblichen Handwerker mit den gesetzlichen Vorschriften, sowie den Rechten und Pflichten bekannt macht, die die Gewerbeordnung für die Behaltungshaltung, Gesellen- und Meisterprüfung vorschreibt.

Freitag von 10-11 Uhr und Montag von 3-4 Uhr Audienzstelle für höhere Frauenberufe: Prinz Wilhelmstraße 8. 2. Stock.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Blitt.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 877
Druckerei-Bureau 341 | Expedition 218
(Anschluß von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger“
Badische Neueste Nachrichten“
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.
Bringerlohn 30 Pf. monatl.
durch die Post bezogen inkl.
Post-Aufschlag Mk. 5.42 pro
Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung Badische Neueste Nachrichten

Inserate
Die Kolonialzeile . . . 30 Pf.
Die Reklamezeile . . . 120 „

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 5. Oktober 1912.

Die Pflicht der Ausgleichung bei Erbschaften.

RM. Täglich kommt es zwischen mehreren Erben eines Verstorbenen zu Streitigkeiten, weil einer von ihnen noch zu Lebzeiten des Dahingeshiedenen von diesem Geschenk oder sonstige größere Zuwendungen als die übrigen erhalten hat und letztere sich infolgedessen bei der Nachlassenteilung zurückgesetzt fühlen. Das Bürgerliche Gesetzbuch kennt daher in den Paragr. 2050—2057 eine sog. Ausgleichungspflicht des Beschenkten, um solchen Benachteiligungen vorzubeugen. Bei der großen Bedeutung, die begreiflicherweise die Ausgleichung im Leben spielt, empfiehlt es sich wohl, ihre Grundgedanken kurz darzulegen.

Das Gesetz unterscheidet zwischen Ausgleichung bei gesetzlicher Erbfolge, d. h. wenn keine Verfügung vorhanden ist, und bei testamentarischer Erbfolge, d. h. wenn eine solche Verfügung existiert. Beides ist getrennt zu behandeln. In jedem Falle sind aber nur die Abkömmlinge des Verstorbenen, der im Gesetz „Erblasser“ heißt (weil er Erben hinterläßt), zur Ausgleichung verpflichtet, also bloß seine Kinder, Enkel, Nennkel etc. Der Ehegatte, Bruder, Nefte oder sonstige Verwandte gehören nicht zu den Abkömmlingen. Ferner ist zu beachten, daß sich die Ausgleichungspflicht nur auf Zuwendungen des Erblassers selbst bezieht. Hat er jedoch mit seinem Ehegatten in Gemeinschaft gelebt, so unterliegen in der Regel auch diejenigen Zuwendungen der Ausgleichung, die von dem Ehegatten herrühren.

Was ist nun auszugleichen?

1. Die Ausstattung, die nach § 1624 BGB. dasjenige, was einem Kinde anlässlich seiner Verheiratung oder zur Begründung und Erhaltung einer eigenen Wirtschaft vom Vater oder der Mutter gewährt wird; darunter fällt also auch eine nachträglich gegebene Unterstützung für einen verarmten Sohn bzw. Tochter.
2. Aufwendungen zur Vorbildung für einen Beruf, z. B. Lehrgeld, Studiergelder etc., und
3. Zuschüsse, welche vom Empfänger als Einkommen verwendet werden sollten, so wenn der Vater seiner verheirateten Tochter jährlich ein sog. Nadelgeld gibt.

Von allen diesen Zuwendungen ist die Ausstattung immer zur Ausgleichung zu bringen, ganz gleich, ob sie wertvoll ist oder nicht. Bei den unter 2 und 3 genannten Aufwendungen und Zuschüssen jedoch ist nur soviel auszugleichen, als der Erblasser über seine Vermögensverhältnisse hinaus gewährt hat. Vgl. z. B. ein unbemittelter Handwerker einen von mehreren Söhnen studieren und muß infolgedessen für diesen bedeutend höhere Ausgaben machen, als seinen Vermögenslage angepaßt ist, so würde nur dieser Mehrbetrag bei einer Ausgleichung unter den Söhnen in Betracht kommen. Beifügung mag hier erwähnt werden, daß „Ausstattung“ etwas anderes ist als „Aussteuer“. Aussteuer ist nämlich nach § 1620 des BGB. dasjenige, was der Vater oder die Mutter einer Tochter bei ihrer Verheiratung zur Einrichtung eines Haushalts gewährt, also was man im gewöhnlichen Leben Mitgift nennt. Eine solche Aussteuer müssen die Eltern ihrer Tochter geben, außer wenn sich die letztere sehr schwer gegen sie vergangen oder ohne die elterliche Einwilligung geheiratet hat. Ausstattungen sind dagegen freiwillig. Der Ausgleichung unterliegt die Mitgift aber ebenfalls.

Wichtig ist, daß sich bisweilen jemand eine Zuwendung auf seinen Erbteil anrechnen lassen muß, welche er selbst gar nicht bekommen hat. Nehmen wir z. B. folgenden Fall an: Der Rentier Schulze ist Vater von drei Kindern, Anna, Fritz und Hans. Seiner Tochter Anna hat er bei ihrer Verheiratung mit dem Fabrikbesitzer Müller eine Mitgift von 20 000 Mark gegeben; sie stirbt dann vor Schulze und hinterläßt zwei Kinder Baul und Marie. Dann müssen diese beiden bei der Aussteuer ihrer Mutter auf das ihnen vom Großvater zukommende Erbteil anrechnen lassen. Kommt noch hinzu, daß Schulze außer seiner Tochter Anna auch seiner Enkelin Marie eine Mitgift gewährt hätte, so wäre diese dagegen nicht auszugleichen, weil die Empfängerin zur Zeit des Empfanges selbst noch nicht erbberechtigt war, vielmehr ihre Mutter.

Das Verfahren bei der Ausgleichung gesteht sich folgenden Regeln: Zu dem Nachlasse ist der Wert aller derjenigen

Zuwendungen hinzuzunehmen, die ausgleichungspflichtig sind; dann wird der so vermehrte Nachlass unter die Erben geteilt, indem jedem von seinem Erbteile die auszugleichende Zuwendung wieder abgezogen wird. Jedoch braucht ein Erbe um des Ausgleichs willen nie etwas an den Nachlass zurückzugeben. Würde sich also in dem oben erwähnten Beispiel der Nachlass des Rentiers Schulze auf 50 000 Mark belaufen, und hätte dieser früher seinem Sohne Fritz zur Vermeidung eines drohenden Konkurses 50 000 Mark an Unterhaltungen gewährt, so würde der Wert des ganzen Nachlasses auf 50 000 Mark (vorhandene Summe) + 20 000 Mark (Aussteuer der Anna) + 50 000 Mark (Ausstattung des Fritz), also zusammen 120 000 Mark betragen. So daß auf Fritz und Hans je 40 000 Mark und auf die Enkelkinder zusammen 40 000 Mark entfallen würden. Es müssen sich nun Fritz die Zuwendung von 50 000 Mark und die Enkelkinder die Mitgift ihrer Mutter von 20 000 Mark anrechnen lassen, und demgemäß würde jener von den hinterlassenen 50 000 Mark gar nichts mehr zu erhalten, aber auch nicht die zuviel empfangenen 10 000 Mark wieder zurückzugeben haben. Dagegen würden die Enkelkinder 40 000 M. — 20 000 M. (Mitgift ihrer Mutter) = 20 000 Mark, also jedes 10 000 Mark bekommen, während der Rest von 20 000 Mark an Hans fallen müßte.

Uebrigens steht es dem Erblasser auch frei zu bestimmen, daß Ausstattungen oder sonstige Zuwendungen nicht ausgleichungspflichtig sein sollen. Ebenso kann er jedoch den Ausgleichungspflichtigen erweilen, also beispielsweise anordnen, daß sämtliche einem Sohne zur Vorbildung für einen Beruf gewährten Aufwendungen angerechnet werden sollen, nicht bloß soweit sie das seinen Vermögensverhältnissen entsprechende Maß übersteigen. Et.

Güterverkehr in Mannheim-Rheinau.

Der Monat Juli hat dem Mannheimer Güterverkehr einen starken Zuwachs gebracht, welcher zu den besten Leistungen auch für die anderen Monate des zweiten Halbjahrs dazurechnet. Mit 239 294 Tonnen ist er bedeutend höher (sogar um 100 000 Tonnen) als im Juli 1911, welcher nur 139 020 Tonnen ausmachte. Es erblüht sich jedoch eine Vermehrung um 94 874 Tonnen — über 15 vom Hundert. Mit einer derart bedeutenden Zunahme wird der Monatsverkehr bisher relativ nur von April dieses Jahres (200 000 Tonnen) erreicht, in welchem der Verkehr von 207 423 Tonnen auf 276 294 Tonnen, d. h. um 68 871 Tonnen, oder um über 22 v. H., sich steigern konnte. Bedenkt man aber, daß die Entwicklung des Mannheimer Verkehrs unter ganz ungünstigen Verhältnissen — Herabsetzung des Arbeiterlohns im Ruhrgebiet — erfolgt ist, so verhalten sich die Zahlen dieses Monats für einen Vergleich ungeachtet der geringen Zahl der Monate Juli seit Jahresbeginn als ein relativ weitaus die beste ist.

Zusätzlich ist der Monatsverkehr, welcher unter anderem die Bedeutung Mannheim in der Donaulage bezeugt, nämlich die Anfuhr von Gütern rheinabwärts, zu betrachten. In diesem Hinsicht hat der Rheinau-Verkehr im Juli 1912, welcher mit einem Plus von 21 000 Tonnen gegen den Juli 1911, sich im ersten Halbjahr betrug, der Rheinau-Verkehr 745 125 Tonnen betrug, d. h. meistar 108 284 oder über 12 v. H. unter Berücksichtigung des Juli-Verhältnisses vermindert (sogar per Ende Juli ein Verkehr von 703 700 gegen 699 125 Tonnen in Januar bis Juli 1911). Mit 703 700 Tonnage ist also noch der Mannheimer Verkehr um 28 v. H. gegenüber dem Vorjahre zurück!

Sie in den Vormonaten, so muß auch diesmal dieser beträchtliche Verkehrsanstieg der Rheinau auf das Gesamtresultat des Mannheimer Verkehrs einwirken. In Mannheim selbst hatten wir schon am Ende des ersten Halbjahrs ein Plus von 79 929 Tonnen (2 222 222 gegen 2 142 293) zu verzeichnen oder von 3 1/2 v. H.

Nur den Gesamtverkehr aber ergriff sich bei einem Verkehr von 2 092 475 Tonnen gegen 2 119 518 Tonnen ein Defizit von 26 043 Tonnen, d. h. 1 v. H. Da nun der Juli-Verkehr von Mannheim-Rheinau mit 609 429 Tonnen eine Zunahme von 90 500 Tonnen ausmachte gegenüber dem Juli 1911 (518 929 Tonnen), so ergibt sich per Ende Juli für Mannheim-Rheinau ein Verkehr von 2 785 875 Tonnen gegenüber einem solchen von 2 712 512 Tonnen in der entsprechenden Vorjahrszeit; Zunahme 73 363 Tonnen oder 2 1/2 v. H. In dem einen Monat Juli ist also das Plus von 1 v. H. in ein Plus von 2 v. H. verwandelt worden!

In Mannheim selbst ist der Verkehr per Ende Juli auf 2 262 176 Tonnen gegen 2 222 278 Tonnen, der Ende Juli 1911, die Zunahme auf 39 898 Tonnen, d. h. 1 1/2 v. H. Diese 1 1/2 Proz. Plus für Mannheim werden, wie wir schon erwähnt haben, durch das ungünstige Ergebnis der Rheinau auf 2 Proz. für Mannheim-Rheinau herabgedrückt. Die Anfuhr an Berg hat nun in diesen beiden Monaten betragen: 2 262 887 gegen 2 264 800 Tonnen, d. h. sie ist noch immer um 1 1/2 Proz. geringer als im Vorjahre, und der harte Winter-Kauf von 28 075 Tonnen, infolge des Streiks der Ruhrbecken, ist noch nicht wieder ausgeglichen.

Unmerklich bedeutet der Juli in dieser Richtung einen ganz normalen Fortschritt. Denn er hat mit einer Berganfuhr von 2 150 100 Tonnen gegen 2 011 451 Tonnen im Juli 1911 eine Zunahme von 138 650 Tonnen zu verzeichnen, und der per Ende Juni 1912 noch mit 80 120 Tonnen ausgemessene Rückfall konnte hierdurch auf die obige Differenz von 28 075 Tonnen zurückgeführt werden. Solche Zunahmen dagegen hat der Verkehr mit

den Obersteinstädten: Die Zufuhr hat im Juli von 10 000 Tonnen auf 27 075 Tonnen, d. h. um 17 075 Tonnen, oder beinahe 100 Prozent, und seit 1. Januar von 75 504 Tonnen auf 134 618 Tonnen, d. h. um 59 114 Tonnen — über 100 Prozent, zugenommen. Die Zufuhr hat von 45 107 Tonnen im Juli 1911 sich schon im Juni auf 50 075 Tonnen, d. h. um 4 968 Tonnen, von 1. Januar an aber von 275 184 Tonnen auf 378 461,5 Tonnen, d. h. um 103 277,5 Tonnen — beinahe 40 vom Hundert, von der per Ende Juli 1912 ausgemessenen Zunahme des Mannheimer Verkehrs um 149 808 Tonnen entfallen demnach; auf den Rheinau nach rheinabwärts gefahrenen Gütern 109 277,5 Tonnen, auf die Anfuhr von Rheinabwärts gefahrenen Gütern 78 209,5 Tonnen, zusammen 187 487 Tonnen. Da die Anfuhr rheinabwärts aber um 28 075 Tonnen abgenommen hat, so ergibt sich für diese drei Verkehrsarten ein Endresultat von 149 412 Tonnen. Die Differenz von 2293 Tonnen gegenüber dem Referenzium Plus von 149 808 Tonnen ist der Zunahme des Berg- und des Rheinau Verkehrs nach oberwärts Mannheim gefahrenen Gütern auszuführen.

Vierte Internationale Automobil-Ausstellung St. Petersburg 1913.

Der unter dem Protektorat des Zaren stehende Kaiserlich Russische Automobil-Club veranstaltet, wie die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ bereits mitgeteilt hat, im Frühjahr nächsten Jahres in St. Petersburg (Michael-Romane) die 4. Internationale Automobil-Ausstellung. Das genaue Datum der auf fünfzehn Tage berechneten Veranstaltung wird noch bekanntgegeben; jedenfalls soll die Eröffnung zwischen dem 17. April und 7. Mai stattfinden. Zur Beteiligung sind Künstler aller Länder unter gleichen Rechten zugelassen.

Wie die Ständige Ausstellungskommission hierzu zunächst erklärt und ergänzend hervorhebt, sollen von anderer fremdländischer Seite die größten Anstrengungen gemacht werden, um diesmal besser abzufahren, als auf dem letzten Petersburger Salon (1910). Das Bestreben, das damals durch unzulässige Beteiligung an die deutsche Konkurrenz verlorene Feld wiederzugewinnen, erscheint um so natürlicher, als man in der Tat sagen darf, daß während die zum letzten Salon die französische Industrie Alleinherrscherin war, gegenwärtig — wenigstens in Personen-Automobilen — die deutsche Industrie in Petersburg durchaus vorherrscht.

Schon im Hinblick hierauf erscheint es dringend erwünscht, daß die deutsche Beteiligung so vollkommen und glänzend wie möglich erfolge; auch von maßgebender russischer Stelle ist die Erwartung ausgesprochen worden, daß die bedeutendsten deutschen Automobilfirmen sich beteiligen.

Auf der Ausstellung gelangen auch Automobile und Motoren für landwirtschaftliche Zwecke zur Vorführung. Hier sollte Deutschland zeigen, daß es auch auf diesem Gebiete Tüchtiges zu leisten vermag und speziell den amerikanischen Wettbewerb nicht zu scheuen braucht. Weitere Förderung bleibt vorbehalten.

Rechtspflege.

rd. Aufenthalt eines Kranken in einer Wohn-erholungsstätte. Unberechtigtes Verlangen des Kranken, ihm nach dem Krankengeld zu gewähren. Eine verheiratete Rentnerin hatte den Antrag bei der Ratsch. für ein solches Aufenthalt in dem der Ratsch. angehörigen Wohn-erholungsstättchen zu gewähren und gleichzeitig für den Fall der Erkrankung ihres Mannes auf Zahlung von Krankengeld für die Zeit ihres Aufenthaltes in dem Wohn-erholungsstättchen verzichtet. Die Ratsch. wurde auch in der Wohn-erholungsstättchen verweigert — der Aufenthalt dort dauerte von morgens 9 bis abends 6 Uhr — doch als die Ratsch. dem verweigerte, verlangte sie im Krankengeld die Zahlung des Krankengeldes für die Zeit, in der ihr der Aufenthalt in dem Heim gewährt worden war, mit der Begründung, daß Krankengeld hätte ihr auf keinen Fall verweigert werden, da die ihr in dem Heim gewährte Verpflegung nicht als gleichwertig mit der Verpflegung in einem Krankenhaus erachtet werden könne. Die Krankengeldspflicht umfasse neben der gewöhnlichen ärztlichen Behandlung und der erforderlichen Arznei vor allem auch die Gewährung von Verpflegung sowie freier Unterkunft auch für die Nachtzeit, wogegen der Wohn-erholungsstättchen nur Aufenthalt am Tage und auch nicht in die Wochen gewährt habe, denn sie müßte ihr erstens Frühstück und den Abendbrot und zu Hause einrichten. Ueberdies seien ihr, in Betracht der Krankheit, auch noch Extrazuschüsse durch die Ratsch. gewährt worden. Der Antrag wurde abgelehnt, was das auch nicht der Ratsch. gemessen wäre, wenn sie in einem Krankenhaus Aufenthalt genommen hätte.

Das bayerische Verwaltungsgericht hat jedoch den Anspruch der Rentnerin abgelehnt. Die Ratsch. hat in ausdrücklicher Erklärung, daß sie für den Fall ihres Aufenthaltes in dem Wohn-erholungsstättchen auf das Krankengeld verzichtet wolle; dieser Verzicht wäre nur dann unzulässig, wenn würde eine derartige Vereinbarung nur dann gegen die guten Sitten verstoßen, wenn das, was die Rentnerin der Kranken in dem Wohn-erholungsstättchen hat, einen geringeren Wert haben würde als das häusliche Krankengeld. Dieses beträgt aber für die Rentnerin täglich 95 P., während der Krankengeldanspruch im Wohn-erholungsstättchen 1,50 A. ausmacht.

Unberührt ist vor allem auch die Behauptung der Ratsch., daß Krankengeld hätte nur dann einbehalten werden, wenn an seine Stelle die in § 7 des Krankengeld-Ges. bezeichneten Krankengeld- und Verpflegungsgewähr wird; denn auch aufgrund einer freien Vereinbarung zwischen einer Krankenkasse und einem Krankengeldberechtigten kann für die Krankenkasse bei Gewährung andererseits, min-

beide als vorzüglicher Leistungen sich die Bekanntschaft ergeben, von der Ausbreitung des Krankheitsgeldes an das Rosenkranzschiff Abstand zu nehmen.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der dieswöchigen Berichtswache, umfassend die Zeit vom 26. September bis 3. Oktober, zeigte die Tendenz auf dem Weltmarkt für Getreide anfangs zur Schwäche. Als aber der Konflikt auf dem Balkan entbrannte und Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro sowie die Türkei mobilisierten, machte sich an den Getreidemarkten eine Festigkeit fühlbar, die indes nicht von einschneidender Wirkung war, weil man sich der Hoffnung hingibt, daß es den europäischen Mächten noch gelingen werde, den Ausbruch eines Krieges zu verhindern. Diese Hoffnung wurde noch durch die Tatsache gefördert, daß die Balkanstaaten für einen Krieg nur wenig finanziell gerüstet sind. Ihre eigenen Budgeten, auf die sie im Kriegsfall zurückgreifen können, sind verschwindend klein und wenig entwicklungsfähig, so daß sie zu guter Letzt immer wieder an die europäischen Finanzmächte herantreten müssen. In deren Hand wird daher die Entscheidung über einen Krieg, bezw. die Dauer desselben zum guten Teil mitliegen. Als weiterer Faktor für die ruhigere Auffassung der Weltlage wirkte der Umstand, daß die Vereinigten Staaten Nordamerikas und Kanada mit umfangreichem Angebot am Markt sind und daß auch die Nachrichten über die Ernteverhältnisse in Argentinien und Australien günstig lauten. Bei Abfassung unseres Berichts ist die Stimmung denn auch wieder wesentlich ruhiger. Die Besserungen für Dezemberweizen in Newyork und Chicago belaufen sich seit unserem letzten Bericht auf nur 1/2 Cts., in Liverpool dagegen ergibt sich eine Steigerung von 1.25, in Paris für November-Februar Lieferung um 0.50 Frs. und in Berlin für Dezember um 3.25 Mk. Die Nachrichten über die Ernte lauten im allgemeinen befriedigend. In den Vereinigten Staaten Nordamerikas haben sich die guten Aussichten behauptet. Auch aus Kanada liegen fortgesetzt gute Berichte vor. Die Zufuhren lassen eine Zunahme erkennen und sobald mehr Schiffsraum zur Verfügung steht und die Frachtkosten noch eine Ermäßigung erfahren haben, dürften umfangreiche Verladungen aus der Union erwartet werden. Aus Argentinien lauten die Nachrichten über die kommende Ernte bis jetzt günstig. Die Tendenz in Buenos Aires war vorwiegend wüßig und die Preise haben dort bei Buenos Aires eine Einbuße um 0.10 Cts. erlitten. Die Weizenverfräufungen von dort belaufen sich in den letzten acht Tagen auf 25 400 Tonnen gegen 22 800 Tonnen in der vorhergehenden Woche. Aus Russland wird trodenes Wetter gemeldet, was eine Vermehrung der Zufuhren zur Folge hatte. Die Exporten von Russland sind im Preise ziemlich unverändert; doch war das Angebot etwas reichlicher. Von Australien meldet man, daß in Westaustralien der Anbau etwas kleiner als im Vorjahre sei, während man sonst mit einer Zunahme rechnet. Die Aussichten dortselbst sind bis jetzt vielversprechend. In England haben die Preise infolge der schlechten Inlandsgerate und der Wirren auf dem Balkan bei lebhaftem Geschäft eine Besserung erfahren. In Frankreich hielt sich das Geschäft in ziemlich mäßigen Grenzen. Die Preise haben dabei eine wesentliche Veränderung nicht erfahren. In Deutschland war die Tendenz in Weizenverfräufungen mit der Stimmung am Weltmarkt bald etwas ruhiger, bald etwas fester. Ende der Woche kann aber auch bei uns die Stimmung wieder als ruhig bezeichnet werden.

In unseren süddeutschen Märkten war die Stimmung in den ersten Tagen der Berichtswache ruhig, da die von den amerikanischen Märkten gemeldeten schwächeren Tendenzmeldungen guten Widerhall fanden. In den folgenden Tagen stand aber der Markt sichtlich unter dem Einfluß der Balkan-Bewegungen und je weiter sich die kriegerische Stimmung auf dem Balkan ausbreitete, desto nervöser wurde man. Erst Ende der Woche trat auch bei uns darin eine Wendung ein, da man glaubt, daß es den Bemühungen der europäischen Mächte gelingen dürfte, Ordnung in der Balkanangelegenheit, ohne kriegerische Verwicklung oder doch zum mindesten ohne ein Zerwürfnis zwischen den Großmächten zu erreichen. Das Geschäft war nur an einigen Tagen belebt, während an den anderen Tagen sich eine gewisse Zurückhaltung bemerkbar machte. Die heutigen Forderungen für Weizen stellen sich in Markt, gegen Netto-Kassa, wenn nichts anderes vermerkt, per prompte Abladung, per Tonne, Cif Rotterdam: Rufsland II 174.50, Redwinster II 172.50, Dplush I 176.50, Manitoba Nr. 2 174, dito Nr. 3 171.50, Plata Bahia Manilla oder Barletta Rufsland 76 kg, wiegend 170, dito 78 kg, 173, dito 78 kg, blaupflüßig 168, Rumän 78-79 kg, 173, dito 79-80 174, Ngom-Wilfa 9 Bad 35-10 Bad 174, dito 10 Bad 5 176.50, Ngima 10 5-10 182.50, dito 10 Bad 10-15 187, Mieslaufler Wilfa 9 Bad 30-35 172, norddeutscher 76-77 kg, 164.50. Die Preise für in Mannheim disponiblen Weizen wurden um 2.50 per Tonne, bahnfrei Mannheim, erhöht. Roggen ist unüberändert mit geringem Umsatz. Die Nachfrage ist eher ruhiger geworden und es ging nur wenig um. Für südrussischen Roggen 9 Bad 20-25 fordert man heute 133, nordrussischen 71-72 kg, 146 und für norddeutschen 72-73 kg, schwerer 136 Mk., alles per prompte Abladung, per Tonne, Cif Rotterdam. Für in Mannheim disponiblen russischen Roggen forderte man 135 und für sibirischen Mk. 135 per Tonne, bahnfrei Mannheim. Braugerste lag bei Zurückhaltung der Verkäufer als auch der Käufer gut behauptet. Gute und selne

Qualitäten finden zu den Tagespreisen schlanken Absatz, während für geringere Qualitäten nur schwer Käufer zu finden sind. Die letzten Notierungen stellen sich je nach Beschaffenheit für pflanzliche oder hiesige Gegend auf Mk. 212.50-222.50 per Tonne, bahnfrei Mannheim. Futtermehle hatte außerordentlich festen Markt und die Preise hatten, da man befürchtete, daß die Tardaneilen neuerdings gesperrt werden dürften, eine sprunghafte Steigerung erfahren. Bedeutende Geschäfte in Futtermehle wurden in naher oder fälliger Ware abgeschlossen. Man forderte heute für russische Gerste 58-59 kg, wiegend 137.50, für Donangerste 58-59 kg, 143.50 Mk. per Tonne, per prompte Abladung Cif Rotterdam. Hier lagernde Futtermehle wurde zu Mk. 162.50 bis 165 per Tonne, bahnfrei Mannheim gehandelt. Hafer hatte im Einklang mit Futtermehle eine etwas festere Stimmung, indes kamen in diesem Artikel keine größere Geschäfte zum Abschluß. Die Preise haben gleichfalls etwas angezogen. Petersburger 47-48 kg, schwerer war zuletzt mit Mk. 138 per prompte, Platahafer 46-47 kg zu Mk. 128.50 per Januar-Februar und amerikanischer weichte Ellyped 38 Pfund schwerer per Oktober-November Abladung zu Mk. 138 per Tonne, Cif Rotterdam am Markt. Mais lag bei kleinem Angebot und guter Nachfrage fester und die Preise wurden weiter in die Höhe gesetzt. Gelber Platamais per Oktober-November Lieferbar wurde heute zu Mk. 113.50 und amerikanischer Riesenmais per Okt.-Nov. Lieferung zu Markt 118.50 per Tonne, Cif Rotterdam, offeriert. In Mannheim greifbarer Mais ging zu Mk. 157.50 per Tonne, in andere Gänge über.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemarkten:

Getreide	Sorte	Ort	Preis	Veränderung	
Weizen	ein-Port	Loco	26.0	3/10	—
		etc	10 1/2	103 1/2	—
	Chicago	Dep.	90 1/2	90 1/2	+ 1/2
		etc	90 1/2	90 1/2	+ 1/2
	Buenos-Aires	cif. prompt	8.85	8.75	- 0.10
		Dep.	7 1/4	7 1/2	+ 1/2
	Liverpool	Dep.	11.23	11.42	+ 0.19
		etc	11.23	11.42	+ 0.19
	Badsch	Nov./Febr.	270.50	271.00	+ 0.50
		etc	270.50	271.00	+ 0.50
Paris	Nov./Febr.	20.78	21.10	+ 0.32	
	etc	20.78	21.10	+ 0.32	
Mannheim	Nov./Febr.	217.50	217.50	—	
	etc	217.50	217.50	—	
Chicago	Nov./Febr.	69.00	68.50	- 0.50	
	etc	69.00	68.50	- 0.50	
Paris	Nov./Febr.	213.00	213.00	—	
	etc	213.00	213.00	—	
Berlin	Nov./Febr.	170.75	173.75	+ 3.00	
	etc	170.75	173.75	+ 3.00	
Mannheim	Nov./Febr.	185.00	185.00	—	
	etc	185.00	185.00	—	
Chicago	Nov./Febr.	82.00	82.00	—	
	etc	82.00	82.00	—	
Paris	Nov./Febr.	201.50	204.00	+ 2.50	
	etc	201.50	204.00	+ 2.50	
Berlin	Nov./Febr.	178.50	180.00	+ 1.50	
	etc	178.50	180.00	+ 1.50	
Mannheim	Nov./Febr.	182.50	184.50	+ 2.00	
	etc	182.50	184.50	+ 2.00	
New-York	Nov./Febr.	—	—	—	
	etc	—	—	—	
Chicago	Nov./Febr.	58 1/2	59 1/2	+ 1/2	
	etc	58 1/2	59 1/2	+ 1/2	
Berlin	Nov./Febr.	148.00	148.00	—	
	etc	148.00	148.00	—	
Mannheim	Nov./Febr.	160.00	160.00	—	
	etc	160.00	160.00	—	

Handelsberichte.

Börsen- und Warenberichte.

Frankfurt, 3. Oktober.

Die Börse war heute unter dem Eindruck der politischen Ereignisse, die am 2. Oktober offiziell demontiert wurden, zum anderen Teile keine ernsthafte Bedeutung verdienten, aber doch auf allen denjenigen Gebieten, auf denen die bisherige unruhige Stimmung am fröhlichen Ausbruch gefunden hatte, Reaktionen hervorzurufen und damit die Kurse in verschiedenen Richtungen zu verschieben. Die unruhigsten Gebiete waren die russischen Renten, die russischen Staatsanleihen und die russischen Staatsanleihen. Die russischen Renten waren am 2. Oktober um 1/2 Cts. gefallen, die russischen Staatsanleihen um 1/2 Cts. gefallen, die russischen Staatsanleihen um 1/2 Cts. gefallen. Die russischen Renten waren am 2. Oktober um 1/2 Cts. gefallen, die russischen Staatsanleihen um 1/2 Cts. gefallen, die russischen Staatsanleihen um 1/2 Cts. gefallen.

Sehr bedeutende Nachrichten vom Balkan allerdings befruchteten die Tendenz im Laufe der Woche. Ein schwarzer Tag! Die Nachrichten über die Mobilisierung Bulgariens, Serbiens, Griechenlands und Montenegros gegen die Türkei, haben die Spekulation sichtlich wackeln gemacht. Was von vielen Seiten in der letzten Zeit zusammengekauft wurde, kam auf den Markt. Von allen Seiten, namentlich aus der Provinz, brachten die Personalanträge in großen Beträgen heran, die sich in bedeutenden Summen ansummelten. Alle die verschiedenen Nachrichten über die Mobilisierungen auf dem Balkan schienen die Spekulation umsonst auf der Kerne, als sie sich letztlich durchsah nicht dazu hätte werden wollen, die politische Lage ernstlich zu berücksichtigen. Sie hatte nur Augen und Ohren für die politischen Nachrichten, sowie über die über dem Markt gute Kenntnis der Weltmarktsverhältnisse. Die Stimmung der Dinge am Balkan hat die Börse sichtlich überstrahlt. Es beharrt nur eines Mißtraus in das offizielle Kurdenblatt und man sieht, daß die Bewegung sich über die Börse in einer verheerenden Wirkung äußert. Es ist kaum ein Gebiet, auf dem nicht Kurdenverluste zu verzeichnen sind.

Die Börse verlor heute ganz besonders auf dem Industriemarkt an Boden. Die Industrie war am 2. Oktober um 1/2 Cts. gefallen, die russischen Staatsanleihen um 1/2 Cts. gefallen, die russischen Staatsanleihen um 1/2 Cts. gefallen. Die russischen Renten waren am 2. Oktober um 1/2 Cts. gefallen, die russischen Staatsanleihen um 1/2 Cts. gefallen, die russischen Staatsanleihen um 1/2 Cts. gefallen.

Bedenkungslos und die Erkenntnis, daß verhältnismäßig die fremdländischen Börsen der Welt nicht so bekräftigt waren, mit Ausnahme von Paris und Wien, führten am Schluß der Woche zu prägnanteren Besserungen.

Besonders empfindlich drückte die allgemein beherrschende Befürchtung eines Balkankrieges auch auf die Kurse der Aktien der beteiligten Staaten. Die russischen Aktien gingen an, welche vor 4 Tagen noch 100 Geld wert waren und bis auf 85.10 fielen. Der russische Staatsanleihen, welche 85.00 fielen und auf 85.10 fielen, Rußländer lagen sichtlich niedriger, während die russischen Staatsanleihen von 1902, welche über 2 Pro. einbüßen, einen höheren Kurswert haben werden zu verzeichnen. 4 Pro. verloren 7 Proz. 4 Pro. am 2. Oktober, von 1895 10 Proz. Das türkische Werte betrug, so ist auch leider auf diesem Gebiete eine größere Verunsicherung zu verzeichnen. Administrations-Karten 1903 minus 3, 4 Pro. auf 1, 1904 minus 2.80, 4 Pro. 1905er 2.30, 4 Pro. 1906er 2.40 und 1911er Karten 1.66 Proz. niedriger. Ungarischen kurzweiligen, cetero überreichliche Gold- und Silberrenten, Rußlandeuropäische Staatsanleihen sowie den Kursstand sämtlich gut behaupten.

Was unter dem Einfluss der russischen Befürchtung, so wurden leider wiederum russischen Aktien und russischen Staatsanleihen der russischen Börsen der Welt nicht so bekräftigt waren, mit Ausnahme von Paris und Wien, führten am Schluß der Woche zu prägnanteren Besserungen.

Die Weltmarktfrage ist günstiger geworden, so daß die russischen Aktien und russischen Staatsanleihen der russischen Börsen der Welt nicht so bekräftigt waren, mit Ausnahme von Paris und Wien, führten am Schluß der Woche zu prägnanteren Besserungen.

Die russischen Aktien und russischen Staatsanleihen der russischen Börsen der Welt nicht so bekräftigt waren, mit Ausnahme von Paris und Wien, führten am Schluß der Woche zu prägnanteren Besserungen.

Die russischen Aktien und russischen Staatsanleihen der russischen Börsen der Welt nicht so bekräftigt waren, mit Ausnahme von Paris und Wien, führten am Schluß der Woche zu prägnanteren Besserungen.

Die russischen Aktien und russischen Staatsanleihen der russischen Börsen der Welt nicht so bekräftigt waren, mit Ausnahme von Paris und Wien, führten am Schluß der Woche zu prägnanteren Besserungen.

Die russischen Aktien und russischen Staatsanleihen der russischen Börsen der Welt nicht so bekräftigt waren, mit Ausnahme von Paris und Wien, führten am Schluß der Woche zu prägnanteren Besserungen.

Die russischen Aktien und russischen Staatsanleihen der russischen Börsen der Welt nicht so bekräftigt waren, mit Ausnahme von Paris und Wien, führten am Schluß der Woche zu prägnanteren Besserungen.

Die russischen Aktien und russischen Staatsanleihen der russischen Börsen der Welt nicht so bekräftigt waren, mit Ausnahme von Paris und Wien, führten am Schluß der Woche zu prägnanteren Besserungen.

Die russischen Aktien und russischen Staatsanleihen der russischen Börsen der Welt nicht so bekräftigt waren, mit Ausnahme von Paris und Wien, führten am Schluß der Woche zu prägnanteren Besserungen.

Die russischen Aktien und russischen Staatsanleihen der russischen Börsen der Welt nicht so bekräftigt waren, mit Ausnahme von Paris und Wien, führten am Schluß der Woche zu prägnanteren Besserungen.

Die russischen Aktien und russischen Staatsanleihen der russischen Börsen der Welt nicht so bekräftigt waren, mit Ausnahme von Paris und Wien, führten am Schluß der Woche zu prägnanteren Besserungen.

Tel. 1055 Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau. Tel. 1055
Einige Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Bohlenden, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände. 21900
Reparaturen an Bohlenden und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure.

Spezialitäten:
Gepr. Ketten u. Selbstgreifer
f. Kohlen, Kies u. Lehm



Kettenprüfungen und Reparaturen
Ketten u. Selbstgreifer

Mannheimer Ketten- und Maschinenfabrik
Weidner & Kahr G. m. b. H.
Tel. 1199. Mannheim-Neckarau. Tel. 1199.

NEU!
Thetis-Pumpwerk
ges. gesch. 25988
arbeitet vollkommen automatisch

ohne Wasserturm
ohne Hochbehälter
ohne Bedienung

für jede Wassermenge und Druck
für Gemehde- u. industrielle Werke
Anlag für 1200 cbm im Betrieb. Feinste Ref.

Karl Petri, Mannheim
Tel. fon 3351.

**MANNHEIMER MASCHINENFABRIK
MOHR & FEDERHAFF.**

Verladevorrichtungen
Kräne — Aufzüge
Waagen

Materialprüfungsmaschinen.

Weltausstellung Turin 1911 höchste Auszeichnung:
2 GRAND PRIX und EHRENDIPLOM.

21488

Herbstnacht.

Stille, tief schallend in Schmelzen
 Dem die Schilf im warmen Haube,
 Welche, welche Nebel, welche
 Welche Schilf, geistlich.

Grüne, dunkle Tannen träumen
 Ringel im welligen Schilf,
 Finstere Schilfräume helgen
 Unter schwarzen Wäldern auf

Wald ein Quell . . . Rein glühend recht klar,
 Wälder Wälder klären zu klären,
 Und ich habe mich um Wälder
 Überwachen und heusen ein.

Da — am Himmel glänzt ein Sternchen;
 Jetzt ein Sternchen! Voller Leuchten,
 Was um mich andre folgt den ersten,
 Immer heller wird die Nacht.

Zehntend grünenen Kreise,
 Keine, alle Silberglitzer
 Wälder lante Dämmerung
 Auf die traumverwandte Welt.

Grubstrauch.

Rätsel = Ecke.

Röllsprung

die	ber	welch	im	liegt	en
ge	die	denne	bist	Spaß	lachen
nile	wenn	schon	es	Wah	im
welch	aus	Wah	sein	en	ober
es	ber	ihm	rein	boh	löben
sto	er	ist	auch	sein	Wett
Was	nicht	und	glaub	und	Was
ei	Der	er	en	er	en
wege	ber	wann	aus	en	und
des	Spaß	man	schon	Was	im

Wanagramm.

1 2 3 4: Es ist ein wildes Tier;
 1 4 3 2: Es heißt auf großes Gut;
 4 1 2 3: Es überleitet die
 Der ersten Kunde Blut.

Charade.

Einmal hat Wolken, aber auch Wolken;
 Zwei stant einmal dem thierischen Gattung;
 Das Ganze nur einmal in alter Zeit
 Ein Haupt der thierischen Gattung.

Enchiridion.

Wer läuft mit dem Hühner um die Welt
 Und legt zur letzten Zeit im Bett?
 Wer ist bald hier und ist bald dort
 Und steht doch fast an demselben Ort.

Arithmetische Aufgabe.

Steh, sagte ein Vater, bin ich viermal so alt als mein Sohn
 nach vier Jahren aber werde ich dreimal so alt sein als der Sohn.
 Wie alt sind Vater und Sohn?

Schekelrätsel.

Warum ist das Bier so oft unruhig?

Der Zauberer in der Familie.

Woll man Wasser in Wein verwandeln, so
 nehme man zwei gleich große Gläser und fülle
 beide mit Wasser und lege sie über, mit den
 Öffnungen zusammen, aufeinander. Auf den
 Fuß des einen Glases wird ein kleines Glas
 mit Wein gestellt, aus welchem durch ein
 als Feder mittelbares Glas vollkommener Strich
 geruts nach und nach Wassertropfen in abwärts
 und durch die Öffnung der Wassergläser in
 dieselben eintreten.



Wexier-Geld.



Wem gilt das Gländchen?

Lösung der Star-Aufgabe in voriger Nummer:
 Hinterwand: G W, O, 7, E, 10, K, 9, G, O, R, 10, K.
 Mittelwand: E, W, R, W, E, D, O, 8, G, 9, 8, R, O, S, 10, K.
 A bruch: bei Gleichg. D, 10 + 21.
 1. S, D, K, 7 + 15
 2. R, D, O, K + 18
 3. G, K, 8, O + 7

Lösung der Wexier-Geld in voriger Nummer:
 Lösung des Wexier-Geld in voriger Nummer:
 Lösung des Wexier-Geld in voriger Nummer:
 Lösung des Wexier-Geld in voriger Nummer:
 Lösung des Wexier-Geld in voriger Nummer:
 Lösung des Wexier-Geld in voriger Nummer:

Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger
 Badische Neuere Nachrichten

Mr. 40. Mannheim, den 6. Oktober. 1912.

Es war einmal.

Ein modernes Märchen von Aba von Gersdorf.

Über alles Wollen und Sehen, alles Verfügen und Verleihen, jedoch dem eblen, köstlichen Stoff seines Wollens, vor dem — ja, er konnte es nicht anders nennen — vor dem hohen Hochmut ihres Vaters dieses kleinen, arbeitsamen Handwerker in Handarbeit und Lederarbeit.
 Der wollte ihm sein Kind nicht zur Frau geben und nur so, als seine rechtmäßige Gattin wollte er von ihr nehmen und ihr geben. Aber der alte Mann wollte nicht, nicht ohne die Einwilligung, ohne den Segen der Eltern kirchlicher, die das bieten, höchsten Tischlers Tochter mit offenen Armen willkommen heißen sollten in ihrem stolzen Herrenschloß, in ihrer unruhigen, vornehmen Sippe.

Und sie? Sie hatte neben dem alten Mann gefanden wie eine Färsin, die sich ihm, dem Unheimlichen versetzt, weil er nicht wußte, was ihr Gemahl zu werden, und hatte dem stolzen Wein des Vaters, ihr Leibes, ihres Wein ungeschlungen lassen. Lediglich waren aus ihren Augen geschossen, aber ihr faher Mund trug den stillen, stolzen Zug, der die Schmalen, von grauem Stoppelbart umrahmten Lippen des alten Tischlers zeichnete, als Albrecht in flammender Rede, in bejammervoller Leidenschaft geist hatte, in eine heimliche Trauung zu willigen.

Born und Schmerz hatten ihn fast wahnwütig gemacht. Er hätte sie an sich reißen, in seinen Armen mit Köpfen erlösen und dann töten. Und doch konnten ihm und waren ihm nie, niemals auch nur der leiseste Argwohn, die tiefsten Zweifel gekommen, daß unerbittliche, selbsttätige Schande, äußere Vorteile den Tischler Schalk und Simone seinem Neffen widerstehen ließen. Sein Auge war geschärft und klar geworden in der Zeit der erwachenden Liebe, des ungeschlachten, zum erstenmal unerfüllten Sehns, des wahren Schmerzes um den Verlust einer wohl erkannten, jeden Tag deutlicher erkannten Liebe. Vater und Tochter hatten ihn geliebt, hatten es von ihm als Wirtspflicht des Ehedienstes gefordert, der Qual ein Ende zu geben.

Da war er zu seinen Eltern auf Schloß Wallen gefahren, ohne Bögen, ohne Schlingen, noch in derselben Nacht nach dieser Szene in dem Möbel- und Kleidergeschäftiger Peter Simon Schalk. Ohne Verlaß war er gefahren, eine Annäherung und hatte die alten Eltern fast zu Tode erschreckt mit der überaus dem Aufbruch im Morgenland, mit seinem Aussehen, dieser Verführung und Veränderung seines äußeren und inneren Wesens, die ihm um Jahre gealtert erschienen ließ.

Wer als sie den Grund erfuhr, die unerschöpfliche Verliebtheit ihres heiligsten, unbeschreiblichen Lebensgefährten Junge, der schon als Knabe völlig fremd geworden war um

einen besorgten Wunsch, einen Widerstand seines wilden Eigenhums, als sie die lästige Klugheit eines kleinen Mädchens, einer Handwerkerstochter, erkannten, die sich von ihm nicht nur lösen und leben lassen wollte, die ihm auch angehören wollte als seine rechtmäßige Gemahlin, als Baronin kirchlicher Wallen, verständig und verständig mit einer der vornehmsten Familien des Reichs, da hatten die Eltern das wohl begriffen, sogar in gewisser Weise geachtet, was sie lange Selbstherrschung dem heiligen Lebenswerk ihres Sohnes gegenüber nannten, aber mit kaum behaltendem Lächeln hatten Vater und Mutter ihr unabänderliches Nein! gesprochen.

Im Morgenrauschen war er ohne Annäherung gekommen, im Abendrauschen ohne Abschied gegangen. Zu Fuß nach der weit entfernten Station im nahen Regen, voll Traurigkeit und bitterer Weiden, mit der heiligen Leidenschaft seines Vergessens und seiner wilden Sinne kämpfend. Und in dieser Nacht, in der er Berlin wieder ausgespart, hatte er erfahren, was Verpöschung ist.

Er kam heim und stütz auf seinen Schreibtisch. Und endlich fuhr die große Feder über das Papier: Ungeordnete Sätze, Schwärze der Leidenschaft und historischen Sätze. — Wenn Du nicht willst, wenn Du nicht mein sein kannst, mein Weib, mein ein und alles, Anhang und Ende all meines Lebens, wenn Du immer noch nicht willst, wie die andere, meine Eltern, Dein Vater, die kein Recht auf Erben haben, uns unser Glück zu verweigern, sie, die Eltern, die weiter gegangen, die Annäherung lösen, die ihr Glück geholt haben und nun das andere, fremde Menschen, dem erkrankten Kinder sind ihren alten Eltern fremde Menschen, vernünftigen, räumlichen, ererbten wollen; wenn Du ihnen ein Recht eingestehst, unser Glück zu töten, dann, Simone, dann bist Du schuld an meinem Tode! Dann ich lebe nicht länger ohne Dich, ohne daß Du mein bist — mein Weib bist, ohne Deine Einwilligung zu einer heimlichen Trauung. Der vollendeten Tatsache müssen sich die Menschen alle fügen, auch die alten, die ganz einfaches und verständliche Menschen, die fremdes Glück und Leben mit ihrem längst unumgänglichen Maßstab messen wollen fremde Schicksal und fremdes Unglück mit ihrem Richtermaß abmessen wollen — sie müssen sich fügen, Simone! Sie müssen! Und sind wir erst Mann und Weib an Gottes Altar, so leben uns plötzlich alle Drogen offen, die wollen, was wahrer Liebe ist: Wir haben dann das Recht auch äußerlich unangehörig auf unserer Seite, in Staat und Gesellschaft, und alle guten, liebevollen Menschen, die trennen keine getrauten Leute, kein Ehepaar mehr.

Nur bis sie das sind, bis sie vor Gott und Mensch sich einander durchdrungen haben, solange werden sie Widerstand. Wir haben, würde bei allen Menschen finden, denen ihr Glück die Wege freizug nach den angebotenen, ungeliebten Menschen, begriffen über engen Moral.

„So, natürlich, das habe ich von Anfang an gewußt.“ Er
sah mich an.
„Ich bitte Sie um Verzeihung sowohl wegen des einen,
weil wegen des anderen,“ flüsterte ich leiser mit der stich-
barsten Unbeherrschung.
„Wie man sich bettet — oder vielmehr — wie man
schläft, so liegt man, mein lieber Freund.“
„Der Doktor, ich bitte Sie, es ist für mich eine Lebens-
frage. Wenn Vater nicht mich aus der Schule, wenn ich
sich nicht blühe,“ schloß ich.
„Das schätze ich dir selber bedenken sollen. Es ist immer
wider die alte Gewohnheit. Ich spreche dir Eltern Leiden an
bei Hofe und dann heißt es: Aber es ist für mich nichts, das
dort ist, da mit dem dummeren Streben immer durch-
genommen. Man, da vor dich gestanden haben, mußst du
hören. Jetzt ist die Welt an mir — zu sprechen,“ sagte er
schelmisch.
„Ist die gar keine Möglichkeit?“
„Nein, das kannst du die Mühe sparen. Du der Sache
ist nichts mehr zu ändern.“
Und so war es auch wirklich. Ich blieb sitzen. Ich hatte
meinen Blick abgewandt, hatte mich gedemüthigt. Alles um-
sonst. Um eines Schwerepokers willen geriet die Frau
mit Sohn und Tochter zu einem ganz jungen Mann.
„Ich habe dich nicht,“ sagte er, wie ich gerade an ihm
nachdem ich. So granitartig und trübsinnig wie ich mich
aber es fand sich keine Gelegenheit dazu. Natürlich auch ich
allen Umständen, es es nicht aus Mangel an, mich selbst ins
Dienste zu begeben, das noch dazu zu sein und die Folgen
meines dummen Strebens zu empfinden. Aber ich hatte doch
nach Hause zurück und ließ die Folgen über mich ergehen, den
Kummer meiner Mutter, meine eigene Schwäche, die unheim-
liche Mühe, ja ich möchte sagen, den Krampf meines Vaters
und die Abwendung meines ganzen Geschlechtes, indem ich
wurde.

„Wohl tausendmal durchlebe ich wieder und wieder, be-
denke im Traum, diese Epiphanie. Jede Nacht besah ich mich
in einem Traum, diese Epiphanie. Jede Nacht besah ich mich
Gedanklich sah ich das brennende Schwert meines Vaters, zu-
weilen wurde ich ihn und prägte ich ihn mit aller Gewalt durch,
indem ich rief: „Ja, man heißt es, aber man liegt so wie
man —“ Ich sah ihn rappend an einem Laternen-
stiel hängen und verpörrte ihn, und ich und benutzte ihn
als Korbhaken, — das war es, — es ward eine Art Mon-
manie bei mir, — dieser Haß und dies Mangelgefühl, das mich
im Wachen wie im Traum beehrte und das ich bei der
geringsten Veranlassung bis zur Verzweiflung, — selbst
bedenklich in mir, denn mit den andern sprach ich niemals
darüber, was übrigens ganz natürlich war, da mich niemand
verstand hätte.

„Nurden ging die Welt ihren Lauf, und das Wacernum
hätte — das gleiche ich — größer sein können.
Unser Wille war eine Wasserlinie, die in einem en-
geren Tal an einem kleinen Bach mit bewaldeten, hohen
Ufern lag, und die große Landverwirrung, die zu dem Bach
gehörte, war hauptsächlich mein Vater. Der alte Haß, ich
übernahm den Schmerz und Trauer die prächtige Frau von
der Welt, eine Tochter des Jammers, der schied daran war,
daß ich mich Querschnitt sein. Wir hatten Liebe, gesunde
Kinder, eine Tochter und drei Söhne, — aber trotz alledem
verging ich nicht, armen Haß und mein Mangelgefühl gegen
meinen alten Vater, der mit kaltem Lächeln meinem Lebens-
schicksal eine andere Bedingung vorgesetzt hatte. — Der Gedanke
kam mir nicht abwärts, daß die Stellung, die ich jetzt
einnehmen mußte hinter bestimmten Umständen, die ich jetzt
haben würde, wenn ich hätte studieren dürfen. Deswegen
brachte mich jede Erinnerung an die Schule bis zur Verzwei-
felung. Meiner Ungehorsam gegenüber ließ ich mich nicht davon abhalten.
Ich wollte sehr wohl, daß, wenn man in unserer Gegend von
einem künstlichen Mann sprach, stets der Müller von Braubach
angeführt wurde, aber ich dachte: „Sie können es ja nicht
besser wissen.“
Aber es kam ein Zeitpunkt, wo ich dies alles meiner
Frau offenbaren mußte. Untere beiden ältesten Söhne wollte

ich nicht mehr zu ändern.
Aber ich hatte den Vater gelassen und war fortgeschritten, wie
ich ging und stand, nur den folgenden Schicksal über den Haß
wieder, sie, die Vorzüglichkeit, Lieblinge, hatte den Vater
allein gelassen in seinen Sorgen, nicht einmal einen Vor-
wand schuldig, — nur für — für ihn, als die Mutter, die
letzte Stunde vom Tode der nahen Kunde erlangten war, um sich
mit ihrer geliebten Liebe, ihren ganzen Leben hingeben den über
alles Geschickten und den Tod zu sterben.
„Still, ganz still, in seliger Erwartung, hatte Mitternacht die
Gedächtnis in den Armen gehalten. Der aufstehende, seinen
ganzen Menschen erschöpfende Kampf war beendet: Er hatte
gestiftet! Sie wollte sein werden!
Was war das, schien ihm ein Rätsel. Sie weigerte
sich ihm nicht mehr, sie wollte sein angestammtes Weib werden —
wo und wann und wie er wollte — in aller Stille und Verheimlich-
keit — bis der Zeitpunkt gekommen, der Eltern Widerstand je-
brochen sein würde.“

„Einmal's Wiederherkunft war ein schwarzes Hinterland.
Das hingen beide, und in jeder Minute und Weile besah
sie den Vater in seinen Augen, seine Ermüdung,
die Augen seiner Wacht zu sein, den veränderten Wider-
stand gegen diese Zeit zum eigensinnigen Beharren werden zu
lassen.
Und als sein Kind ihm an diesem Abend zurückkehrend be-
kam, wo sie in seiner Todesnacht gewesen war, da gab er
seine Ermüdung schmerzlichen Verzweiflung.
„Ganz und tief bestürzt war er dann Mitternacht kommen,
kein Schimmer von Freude, von Vergnügen oder gar Wohl-
war in seinem grauem, fahlethen Gesicht zu sehen, als er
endlich sagte:
„Meine Ermüdung und mein Segen soll mit euch sein!
Ich sehe wohl, es geht nicht anders. Es ist besser mit meinen
Segen und durch Euch und Recht, als daß eure heillosige
Nurgedank sich selbst nicht selbst. Aber ein Tag noch geht
sein, und die Mutter, um Sie alles und immer wieder von
neuem, ohne Wunden oder Ermüdung, was in Ihren Kräften
steht, auch den Segen Ihrer Eltern zu erlangen. Gottes Wort
sagt: „Des Vaters Segen hat den Kindern Mangel, aber der
Mutter Fluch trägt sie nieder.“ ... Und Gott läßt sich nicht
spotten!“

„Aber ich hatte den Vater gelassen und war fortgeschritten, wie
ich ging und stand, nur den folgenden Schicksal über den Haß
wieder, sie, die Vorzüglichkeit, Lieblinge, hatte den Vater
allein gelassen in seinen Sorgen, nicht einmal einen Vor-
wand schuldig, — nur für — für ihn, als die Mutter, die
letzte Stunde vom Tode der nahen Kunde erlangten war, um sich
mit ihrer geliebten Liebe, ihren ganzen Leben hingeben den über
alles Geschickten und den Tod zu sterben.“

„Still, ganz still, in seliger Erwartung, hatte Mitternacht die
Gedächtnis in den Armen gehalten. Der aufstehende, seinen
ganzen Menschen erschöpfende Kampf war beendet: Er hatte
gestiftet! Sie wollte sein werden!
Was war das, schien ihm ein Rätsel. Sie weigerte
sich ihm nicht mehr, sie wollte sein angestammtes Weib werden —
wo und wann und wie er wollte — in aller Stille und Verheimlich-
keit — bis der Zeitpunkt gekommen, der Eltern Widerstand je-
brochen sein würde.“

„Einmal's Wiederherkunft war ein schwarzes Hinterland.
Das hingen beide, und in jeder Minute und Weile besah
sie den Vater in seinen Augen, seine Ermüdung,
die Augen seiner Wacht zu sein, den veränderten Wider-
stand gegen diese Zeit zum eigensinnigen Beharren werden zu
lassen.
Und als sein Kind ihm an diesem Abend zurückkehrend be-
kam, wo sie in seiner Todesnacht gewesen war, da gab er
seine Ermüdung schmerzlichen Verzweiflung.
„Ganz und tief bestürzt war er dann Mitternacht kommen,
kein Schimmer von Freude, von Vergnügen oder gar Wohl-
war in seinem grauem, fahlethen Gesicht zu sehen, als er
endlich sagte:
„Meine Ermüdung und mein Segen soll mit euch sein!
Ich sehe wohl, es geht nicht anders. Es ist besser mit meinen
Segen und durch Euch und Recht, als daß eure heillosige
Nurgedank sich selbst nicht selbst. Aber ein Tag noch geht
sein, und die Mutter, um Sie alles und immer wieder von
neuem, ohne Wunden oder Ermüdung, was in Ihren Kräften
steht, auch den Segen Ihrer Eltern zu erlangen. Gottes Wort
sagt: „Des Vaters Segen hat den Kindern Mangel, aber der
Mutter Fluch trägt sie nieder.“ ... Und Gott läßt sich nicht
spotten!“

„Aber ich hatte den Vater gelassen und war fortgeschritten, wie
ich ging und stand, nur den folgenden Schicksal über den Haß
wieder, sie, die Vorzüglichkeit, Lieblinge, hatte den Vater
allein gelassen in seinen Sorgen, nicht einmal einen Vor-
wand schuldig, — nur für — für ihn, als die Mutter, die
letzte Stunde vom Tode der nahen Kunde erlangten war, um sich
mit ihrer geliebten Liebe, ihren ganzen Leben hingeben den über
alles Geschickten und den Tod zu sterben.“

„Wie ein Zerberstete es sich über die Abenddämmerung,
bei zu hören auch nur eine so barbarische Klage die unkomme-
war, wie der Herr Fortschritt Wengel Meistly je im Wissen
trug.
Ein Blick der Verwirrung, auch über sein Verstand
Weslich, als er Unwissen schaltete und dabei festhielt hatte, daß
die betrübliche Stimme mitten aus den nachträglichen Verwir-
lungen aufstieg, in denen die Fährte des Jahr so reichlich ge-
dienten waren, wie sonst nie. Verwirrung verlor er sich herab
und lagte durch das Schwere im Unrecht zu der Schärfe
hinüber. Und richtig, es war, wie es es sich gebacht hatte: je
sah in den Verwirrungen und Verwirrungen.
„Einmal's Wiederherkunft war ein schwarzes Hinterland.
Das hingen beide, und in jeder Minute und Weile besah
sie den Vater in seinen Augen, seine Ermüdung,
die Augen seiner Wacht zu sein, den veränderten Wider-
stand gegen diese Zeit zum eigensinnigen Beharren werden zu
lassen.“

„Still, ganz still, in seliger Erwartung, hatte Mitternacht die
Gedächtnis in den Armen gehalten. Der aufstehende, seinen
ganzen Menschen erschöpfende Kampf war beendet: Er hatte
gestiftet! Sie wollte sein werden!
Was war das, schien ihm ein Rätsel. Sie weigerte
sich ihm nicht mehr, sie wollte sein angestammtes Weib werden —
wo und wann und wie er wollte — in aller Stille und Verheimlich-
keit — bis der Zeitpunkt gekommen, der Eltern Widerstand je-
brochen sein würde.“

„Einmal's Wiederherkunft war ein schwarzes Hinterland.
Das hingen beide, und in jeder Minute und Weile besah
sie den Vater in seinen Augen, seine Ermüdung,
die Augen seiner Wacht zu sein, den veränderten Wider-
stand gegen diese Zeit zum eigensinnigen Beharren werden zu
lassen.“

„Still, ganz still, in seliger Erwartung, hatte Mitternacht die
Gedächtnis in den Armen gehalten. Der aufstehende, seinen
ganzen Menschen erschöpfende Kampf war beendet: Er hatte
gestiftet! Sie wollte sein werden!
Was war das, schien ihm ein Rätsel. Sie weigerte
sich ihm nicht mehr, sie wollte sein angestammtes Weib werden —
wo und wann und wie er wollte — in aller Stille und Verheimlich-
keit — bis der Zeitpunkt gekommen, der Eltern Widerstand je-
brochen sein würde.“

„Einmal's Wiederherkunft war ein schwarzes Hinterland.
Das hingen beide, und in jeder Minute und Weile besah
sie den Vater in seinen Augen, seine Ermüdung,
die Augen seiner Wacht zu sein, den veränderten Wider-
stand gegen diese Zeit zum eigensinnigen Beharren werden zu
lassen.“

„Still, ganz still, in seliger Erwartung, hatte Mitternacht die
Gedächtnis in den Armen gehalten. Der aufstehende, seinen
ganzen Menschen erschöpfende Kampf war beendet: Er hatte
gestiftet! Sie wollte sein werden!
Was war das, schien ihm ein Rätsel. Sie weigerte
sich ihm nicht mehr, sie wollte sein angestammtes Weib werden —
wo und wann und wie er wollte — in aller Stille und Verheimlich-
keit — bis der Zeitpunkt gekommen, der Eltern Widerstand je-
brochen sein würde.“

„Einmal's Wiederherkunft war ein schwarzes Hinterland.
Das hingen beide, und in jeder Minute und Weile besah
sie den Vater in seinen Augen, seine Ermüdung,
die Augen seiner Wacht zu sein, den veränderten Wider-
stand gegen diese Zeit zum eigensinnigen Beharren werden zu
lassen.“

„Still, ganz still, in seliger Erwartung, hatte Mitternacht die
Gedächtnis in den Armen gehalten. Der aufstehende, seinen
ganzen Menschen erschöpfende Kampf war beendet: Er hatte
gestiftet! Sie wollte sein werden!
Was war das, schien ihm ein Rätsel. Sie weigerte
sich ihm nicht mehr, sie wollte sein angestammtes Weib werden —
wo und wann und wie er wollte — in aller Stille und Verheimlich-
keit — bis der Zeitpunkt gekommen, der Eltern Widerstand je-
brochen sein würde.“

„Einmal's Wiederherkunft war ein schwarzes Hinterland.
Das hingen beide, und in jeder Minute und Weile besah
sie den Vater in seinen Augen, seine Ermüdung,
die Augen seiner Wacht zu sein, den veränderten Wider-
stand gegen diese Zeit zum eigensinnigen Beharren werden zu
lassen.“

„Wie ein Zerberstete es sich über die Abenddämmerung,
bei zu hören auch nur eine so barbarische Klage die unkomme-
war, wie der Herr Fortschritt Wengel Meistly je im Wissen
trug.
Ein Blick der Verwirrung, auch über sein Verstand
Weslich, als er Unwissen schaltete und dabei festhielt hatte, daß
die betrübliche Stimme mitten aus den nachträglichen Verwir-
lungen aufstieg, in denen die Fährte des Jahr so reichlich ge-
dienten waren, wie sonst nie. Verwirrung verlor er sich herab
und lagte durch das Schwere im Unrecht zu der Schärfe
hinüber. Und richtig, es war, wie es es sich gebacht hatte: je
sah in den Verwirrungen und Verwirrungen.
„Einmal's Wiederherkunft war ein schwarzes Hinterland.
Das hingen beide, und in jeder Minute und Weile besah
sie den Vater in seinen Augen, seine Ermüdung,
die Augen seiner Wacht zu sein, den veränderten Wider-
stand gegen diese Zeit zum eigensinnigen Beharren werden zu
lassen.“

„Still, ganz still, in seliger Erwartung, hatte Mitternacht die
Gedächtnis in den Armen gehalten. Der aufstehende, seinen
ganzen Menschen erschöpfende Kampf war beendet: Er hatte
gestiftet! Sie wollte sein werden!
Was war das, schien ihm ein Rätsel. Sie weigerte
sich ihm nicht mehr, sie wollte sein angestammtes Weib werden —
wo und wann und wie er wollte — in aller Stille und Verheimlich-
keit — bis der Zeitpunkt gekommen, der Eltern Widerstand je-
brochen sein würde.“

„Einmal's Wiederherkunft war ein schwarzes Hinterland.
Das hingen beide, und in jeder Minute und Weile besah
sie den Vater in seinen Augen, seine Ermüdung,
die Augen seiner Wacht zu sein, den veränderten Wider-
stand gegen diese Zeit zum eigensinnigen Beharren werden zu
lassen.“

„Still, ganz still, in seliger Erwartung, hatte Mitternacht die
Gedächtnis in den Armen gehalten. Der aufstehende, seinen
ganzen Menschen erschöpfende Kampf war beendet: Er hatte
gestiftet! Sie wollte sein werden!
Was war das, schien ihm ein Rätsel. Sie weigerte
sich ihm nicht mehr, sie wollte sein angestammtes Weib werden —
wo und wann und wie er wollte — in aller Stille und Verheimlich-
keit — bis der Zeitpunkt gekommen, der Eltern Widerstand je-
brochen sein würde.“

„Einmal's Wiederherkunft war ein schwarzes Hinterland.
Das hingen beide, und in jeder Minute und Weile besah
sie den Vater in seinen Augen, seine Ermüdung,
die Augen seiner Wacht zu sein, den veränderten Wider-
stand gegen diese Zeit zum eigensinnigen Beharren werden zu
lassen.“

„Still, ganz still, in seliger Erwartung, hatte Mitternacht die
Gedächtnis in den Armen gehalten. Der aufstehende, seinen
ganzen Menschen erschöpfende Kampf war beendet: Er hatte
gestiftet! Sie wollte sein werden!
Was war das, schien ihm ein Rätsel. Sie weigerte
sich ihm nicht mehr, sie wollte sein angestammtes Weib werden —
wo und wann und wie er wollte — in aller Stille und Verheimlich-
keit — bis der Zeitpunkt gekommen, der Eltern Widerstand je-
brochen sein würde.“

„Einmal's Wiederherkunft war ein schwarzes Hinterland.
Das hingen beide, und in jeder Minute und Weile besah
sie den Vater in seinen Augen, seine Ermüdung,
die Augen seiner Wacht zu sein, den veränderten Wider-
stand gegen diese Zeit zum eigensinnigen Beharren werden zu
lassen.“

„Still, ganz still, in seliger Erwartung, hatte Mitternacht die
Gedächtnis in den Armen gehalten. Der aufstehende, seinen
ganzen Menschen erschöpfende Kampf war beendet: Er hatte
gestiftet! Sie wollte sein werden!
Was war das, schien ihm ein Rätsel. Sie weigerte
sich ihm nicht mehr, sie wollte sein angestammtes Weib werden —
wo und wann und wie er wollte — in aller Stille und Verheimlich-
keit — bis der Zeitpunkt gekommen, der Eltern Widerstand je-
brochen sein würde.“

„Einmal's Wiederherkunft war ein schwarzes Hinterland.
Das hingen beide, und in jeder Minute und Weile besah
sie den Vater in seinen Augen, seine Ermüdung,
die Augen seiner Wacht zu sein, den veränderten Wider-
stand gegen diese Zeit zum eigensinnigen Beharren werden zu
lassen.“

Der Oberförster war noch nicht daheim, aber der Warden-
helfer schon für ihn gerufen, es konnte also nicht lange
mehr dauern.

Die junge Dame setzte sich auf eine Bank, aus Wirt-
schaftern gekümmert, die vor dem Hause stand, und sah beschäftigt
in den fernen Wald hinaus.

Jetzt ungeschickte Schritte des Försters begannen in Wäld-
quell für das Gesicht, dann wurde er genötigt, abgesehen
von der jungen Dame, die so oft den Wald durchschritt, die
ihre Schritte nicht ohne eine gewisse Aufmerksamkeit zu ver-
folgen. Aber dem guten Jüngel der Veranlassung hatte sie
nicht unterbreiten können. Die alte Gräfin war gar nicht
eines Wortes für unheimliche Wälder, aber die junge
Frau nicht lange sitzen lassen und mußte antreten. Durch eine
Beschäftigung, geschäftigen im Schritte der Gegenwart,
brachte man sich nicht auch noch vertragen zu lassen!

Und das tat sie denn auch nicht. Die laute plötzliche
in ganz herrlichen Silberstrahlen hinaus, so daß nichts eckiger
den Kopf hob. Er sah nämlich nicht abgesehen von ihr und
nicht mehr.

Genau so kam der Oberförster
er sich noch nicht, wenn er aufgab, nichtig? er schloß
seines Wälders betrieblig.

„Gott erhalte die Wälder!“
„Ja, denn.“
„Die untere Hand mit einem nachdenklichen Blick.“
„Warten, Herr Oberförster: geht das Geschick in die Wälder-
Wälder?“

„Gott erhalte die Wälder!“
„Ja, denn.“
„Die untere Hand mit einem nachdenklichen Blick.“
„Warten, Herr Oberförster: geht das Geschick in die Wälder-
Wälder?“

„Gott erhalte die Wälder!“
„Ja, denn.“
„Die untere Hand mit einem nachdenklichen Blick.“
„Warten, Herr Oberförster: geht das Geschick in die Wälder-
Wälder?“

„Gott erhalte die Wälder!“
„Ja, denn.“
„Die untere Hand mit einem nachdenklichen Blick.“
„Warten, Herr Oberförster: geht das Geschick in die Wälder-
Wälder?“

„Gott erhalte die Wälder!“
„Ja, denn.“
„Die untere Hand mit einem nachdenklichen Blick.“
„Warten, Herr Oberförster: geht das Geschick in die Wälder-
Wälder?“

„Gott erhalte die Wälder!“
„Ja, denn.“
„Die untere Hand mit einem nachdenklichen Blick.“
„Warten, Herr Oberförster: geht das Geschick in die Wälder-
Wälder?“

„Gott erhalte die Wälder!“
„Ja, denn.“
„Die untere Hand mit einem nachdenklichen Blick.“
„Warten, Herr Oberförster: geht das Geschick in die Wälder-
Wälder?“

„Gott erhalte die Wälder!“
„Ja, denn.“
„Die untere Hand mit einem nachdenklichen Blick.“
„Warten, Herr Oberförster: geht das Geschick in die Wälder-
Wälder?“

„Das ist auch meine Meinung!“
„Ich bin auch nicht mehr daheim!“
„Ich bin auch nicht mehr daheim!“

„Das ist auch meine Meinung!“
„Ich bin auch nicht mehr daheim!“
„Ich bin auch nicht mehr daheim!“

„Das ist auch meine Meinung!“
„Ich bin auch nicht mehr daheim!“
„Ich bin auch nicht mehr daheim!“

„Das ist auch meine Meinung!“
„Ich bin auch nicht mehr daheim!“
„Ich bin auch nicht mehr daheim!“

„Das ist auch meine Meinung!“
„Ich bin auch nicht mehr daheim!“
„Ich bin auch nicht mehr daheim!“

„Das ist auch meine Meinung!“
„Ich bin auch nicht mehr daheim!“
„Ich bin auch nicht mehr daheim!“

„Das ist auch meine Meinung!“
„Ich bin auch nicht mehr daheim!“
„Ich bin auch nicht mehr daheim!“

„Das ist auch meine Meinung!“
„Ich bin auch nicht mehr daheim!“
„Ich bin auch nicht mehr daheim!“

„Das ist auch meine Meinung!“
„Ich bin auch nicht mehr daheim!“
„Ich bin auch nicht mehr daheim!“

„Das ist auch meine Meinung!“
„Ich bin auch nicht mehr daheim!“
„Ich bin auch nicht mehr daheim!“

„Das ist auch meine Meinung!“
„Ich bin auch nicht mehr daheim!“
„Ich bin auch nicht mehr daheim!“

„Das ist auch meine Meinung!“
„Ich bin auch nicht mehr daheim!“
„Ich bin auch nicht mehr daheim!“

„Das ist auch meine Meinung!“
„Ich bin auch nicht mehr daheim!“
„Ich bin auch nicht mehr daheim!“

Die die Hoffnung auf die Erde kam.

Ein Märchen für Erwachsene.
Von Emma F. F. F.

„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“
„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“

„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“
„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“

„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“
„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“

„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“
„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“

„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“
„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“

„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“
„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“

„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“
„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“

„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“
„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“

„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“
„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“

„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“
„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“

„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“
„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“

„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“
„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“

„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“
„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“

„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“
„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“

„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“
„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“

„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“
„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“

„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“
„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“

„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“
„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“

„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“
„Die Erde, die die Hoffnung auf die Erde kam.“

Der Müller von Graby.

Ein Märchen für Kinder.
Von Emma F. F. F.

„Der Müller von Graby.“
„Der Müller von Graby.“

„Der Müller von Graby.“
„Der Müller von Graby.“

„Der Müller von Graby.“
„Der Müller von Graby.“

„Der Müller von Graby.“
„Der Müller von Graby.“

„Der Müller von Graby.“
„Der Müller von Graby.“

„Der Müller von Graby.“
„Der Müller von Graby.“

„Der Müller von Graby.“
„Der Müller von Graby.“

„Der Müller von Graby.“
„Der Müller von Graby.“

„Der Müller von Graby.“
„Der Müller von Graby.“

„Der Müller von Graby.“
„Der Müller von Graby.“

„Der Müller von Graby.“
„Der Müller von Graby.“

„Der Müller von Graby.“
„Der Müller von Graby.“

„Der Müller von Graby.“
„Der Müller von Graby.“

„Der Müller von Graby.“
„Der Müller von Graby.“

„Der Müller von Graby.“
„Der Müller von Graby.“

„Der Müller von Graby.“
„Der Müller von Graby.“

„Der Müller von Graby.“
„Der Müller von Graby.“

„Der Müller von Graby.“
„Der Müller von Graby.“

„Der Müller von Graby.“
„Der Müller von Graby.“

Dreiner Bank

FilialMANNHEIM

2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven **Mark 261000000.**

Besorgung aller beschäftigten Angelegenheiten.

25600

Frachtbrief für Kart in jeder Anzahl best. vorrätig in der
r. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Interessengemeinschaft

Rheinische Creditbank

Mannheim
Gegründet 1870
Aktienkapital Mk. 95.000.000
Reserven Mk. 18.500.000
Depositenkassen:
Gonlfardplatz 8,
Schlupferstr. 2.

Pfälzische Bank

Ludwigshafen a. Rh.
Gegründet 1883.
Aktienkapital Mk. 50.000.000
Reserven Mk. 10.000.000.
Zweigniederlassungen:
Pfälzische Bank, Filiale Mannheim
E 3 No. 16
Süddeutsche Bank, Abteilung der
Pfälzischen Bank, Mannheim.
D 4 No. 9/10

Gesamtkapital u. Res. Mk. 173500000.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung; Kollierung von provisionen Scheinrechnungen; Annahme von Spargeldern und ohne Kündigung; die Abhebungen sind zahlungsmittelreife.

Einzug von Wechseln auf die und Ausland; Anstellung von Wechseln, Checks, Akkreditiven, Kredits; briefliche u. telegraphische Auszahlungen nach allen grösseren Pa Europäer und überseeischen Länder;

An- und Verkauf sowie Beleihung Wertpapieren; Annahme von Börsenanträgen für alle in- und ausländischen Börsen; Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen; Umwandlung von ausländischen Geldarten; Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren (Verlosungskontrolle) von Wertpapieren sowie Aufbewahrung anderer Wertgegenständen und Dokumenten; Versicherung wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslösung;

Vermietung von eisernen Schränken (Safes) zur Aufbewahrung von Wertpapieren und anderen Wertgegenständen unter Selbstverschluss der Mieter.

Die Verwahrung erfolgt in den den neuesten Erfahrungen konstruierten Gewölben der Bank u. deren gesetzlicher Haltbarkeit.

26629

Rohr- u. Filterbrunnen

Schacht- u. Senkbrunnen
Tief-Brunnen

Brunnen-

Bohrungen

Joh. Brechtel
Ludwigshafen a. Rh.

bis 1000 m nach Wasser.
Sole, Kohlendioxid, Mineralwasser, Salzen, Kalk, Kiz, Metall.

Bohrversuche u. Bohruntersuchung

2724

Neufang Dauerbrand-Ofen - Kesselöfen

In allen Systemen und für jede Kohle

Tonofen-Armaturen

Einsetzung-Ofen

Neufang

G.m.b.H.

Kaiserslautern



Neufang-Herde

In einfacher und reicher Ausattung

2724

FABRIKLAGER:
KÖLN a. Rh., Hansaring 83

Für sämtliche Fabrikate:
Bewährte Konstruktion Solide Ausführung
Prompte Bedienung

Alleinvertreter für Mannheim:
S. u. D. Sternheimer
Büro und Lager: P 5. 28/29.

Mannheimer Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft

In Mannheim.

In der ordentlichen Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 27. Juni 1912 wurde beschlossen, das Grundkapital von RM. 3.600.000. auf RM. 1.800.000.— in der Weise herabzusetzen, daß je zwei Aktien à RM. 1000.— an einer zusammengelegt werden.

In Ausführung dieses Beschlusses ersuchen wir unsere Aktionäre, ihre Aktien mit Gewinnanteilscheinen pro 1912 u. v. bis zum 15. Oktober 1912 bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A. G. in Mannheim, bei dem Bankhause Deichmann & Co. in Köln oder bei unserer Gesellschaftskasse einzuliefern.

Von je zwei eingereichten Aktien wird eine zurückbehalten und verrentet und eine den Aktionären zurückgegeben mit dem Stempelandruck „glittig geblieben laut Generalversammlungsbeschl. vom 27. Juni 1912“.

Die Aktien, welche bis zum 15. Oktober 1912 nicht zum Zwecke der Zusammenlegung eingereicht sind, sowie eingereichte Aktien, welche die zur Zusammenlegung erforderliche Zahl nicht erreichen (Scheitern) und der Gesellschaft nicht zur Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt sind, werden für freilich erklärt. Die an deren Stelle auszugebenden neuen Aktien werden für Rechnung der Beteiligten zum Börsenpreis oder im öffentlichen Versteigerung verkauft und der Erlös den Beteiligten nach Verhältnis ihres Aktienbesitzes zur Verfügung gestellt.

Ingleich fordern wir gemäß § 280 D. O. B. die Gläubiger unserer Gesellschaft auf, ihre Ansprüche anzumelden.

Mannheim, den 11. Juli 1912.

Mannheimer Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft
Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.

Bischoff & Hensel G. m. b. H. Mannheim

Litera M 7, 9 Tel. 1721 u. 1727

MAGIC

STAUB SAUGER

280 Mk. mit allem Zubehör! Man verlange Prospekt!

Nur 5 kg. schwer!
Kostenlose Vorführung!

Mit Rollen u. Einstell-Vorrichtung! Spielend leichte Handhabung! Sinaulich einfache Konstruktion, daher höchste Zuverlässigkeit! Volle Garantie!
26088

Reinigt und läßt mit Saug- und Druckluft mühelos Fussböden, Teppiche, Wände, Möbel, Betten, Polster, Vorhänge, Garderoben etc. Bei jedmaligem Gebrauche bequem anzuschließen an alle elektrischen Lampen und Steckkontakte.

Drucksachen

aller Art liefert billigst
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

more sind einzelne Breiter wohl in großer Mengen vertreten, aber die Borräte sind nicht so reich, dadurch die Preise gedrückt wurden, vielmehr konnten sich viele auf der bisherigen Höhe behaupten. Die Knappheit in 12" ist nicht mehr so ausgeprägt, wie vor Monaten, doch mangelt es an belangreichen Mengen, um die Nachfrage vollständig zu decken. Die Weisheit galischer Schnittwaren am Rhein hatte keine große Bedeutung, weshalb von dieser Seite die Preise nicht mehr gedrückt wurden. Große Borräte der Herstellungsläden sind nicht vorhanden. Die Helfer glauben daher, weitere Preisrückführungen durchsetzen zu können, was ihnen jedoch nicht gelang. Die Verkäufe von Wolle in den Waldungen sind noch gering.

Solzbericht vom Rhe

Das süddeutsche Breitengeschäft zeigt in den letzten Wochen wenig Bewegung. Trotzdem bietet die Verkaufsbreise für weite Ware, sowie für gute Qualitäten jeglicher Dimension unverändert fest. Schmale Ausschware scheint allerdings härter angebotener zu sein und die Preise sind somit weniger stabil. Der Bedarf ist natürlich in allzugroßer Maße, da das schlechte Augustwetter einen Großteil der Hoffnungen von Landwirtschaft und Wäldern zu Grunde gerichtet hat. Immerhin bleibt die Nachfrage aus dem heimischen Industriegebiet in Anbetracht der bereits sehr vorrückten Saison gut, so daß bei richtigem Vorgehen der Hände die Situation d. J.

befriedigend abschließen dürfte. Vom Norden kommt außer der unbedeutenden Festigkeit nur die noch die Nachricht von weiterer Frachterhöhung, so daß die Sachlage hier wenig verändert ist. Auffallenderweise vollziehen sich trotz der erhöhten Seerachten, die sich zweifellos im nächsten Jahre wiederholen werden, schon recht belangreiche Käufe für das Jahr 1913, eine Erscheinung, die bisher durchaus fremd war. Nicht allein Deutschland ist bereits im Markt als Käufer und soll schon 35000 Standards gekauft haben. Auch das Ausland, vor allem Frankreich nimmt lebhaft an dem Kauf teil. Allen Voraussicht nach haben wir für das kommende Jahr mit wesentlich erhöhten Preisen zu rechnen.

Amerika. Der Markt für Blech-Pine und Red-Pine zeigt feste Tendenz; Offerten sind kaum vorhanden. Man spricht heute von Preisen 18.10 für 1x6 Blech-Pine und 16.10 für 1x6 Red-Pine.

Was die Frachtkosten betrifft, so werden geradezu phantastische Zahlen genannt, man spricht von ca. 140 Sh. Rotterdam.

Wochenübersicht über den Viehverkehr
vom 30. September bis 5. Oktober 1912.
(Original-Bericht des Mannheimer General-Anzeiger.)

Der Rindermarkt war mittelmäßig beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 244 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen RM. 88—102

(48-56), Bullen (Farren) RM. 84-96 (47-54), Rinder RM. 90-100 (47-52), Rühr RM. 58-88 (28-42).

Auf dem Halbermarkt standen am 30. v. Mts. 292 Stück, am 2. ds. Mts. 163 Stück zum Verkauf. Geschäftverle: teilweise mittelmäßig und lebhaft. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht RM. 90-110 (54-66).

Auf dem Schwinemarkt standen am 30. v. Mts. 2341 Stück, am 2./3. ds. Mts. 1029 Stück. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten RM. 86-87 (67-68) bei mittlerem Geschäftverle.

Der Ferkelmarkt war mit 232 Stück besetzt. Handel war mittelmäßig. Pro Stück wurden RM. 10-21 bezahlt.
(Die in Klammern gefetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.)

Literatur.

Wie mache ich mein Testament ohne Rechtsanwalt und ohne Notar? Das Gesetz. Gemeinverständliche Darstellung des Gesetzes nach zahlreichen Lehramtsentwürfen und Beispielen. (Verfasser Hans Bürg, langjähriger Sachverständiger, Baunngarten 3, Berlin.) Preis 1,10 M. 2. Auflage.

Wie prüft man Kurzweil und Hilgen? Ein leichtverständlicher Ratgeber und Lehrmittel für sorgsame Kapitalisten und alle Väter der kleinen Bienen- und Handelshandeln. Mit zahlreichen Beispielen bearbeitet von H. H. Martens, Handelslehrer. (16. Aufl.) Preis 1 M. (Vorteil 10 Pfg.) Verlagsanstalt Ernst & Siegel, Wiesbaden 35.

Mannheimer Bank

Aktiengesellschaft

Hauptbüro: Spar- u. Depotkassen:
L 1, 2. Q 2, 5.

Zweiganstalt der Rheinischen Creditbank Mannheim.
Postcheck-Konto Ludwigshafen am Rhein No 349

Gewährung von Bankkrediten in laufender Rechnung.
Belieferung von Wertpapieren.
Eröffnung provisionierender Checkrechnungen.
Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe, die je nach Kündigungstermin vollständig verzinst werden.
An- u. Verkauf von Wertpapieren mit und ohne Börsennotiz.
Kapitalanlagen in stets vorrätigen Staatspapieren.
Pfandbriefen usw.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in leeren und stehenden Gewölben.
Vermietung von Tresor/Safes (Safes) unter Mitwirkung des Mieters.

Kontrolle der Verzinsung von Wertpapieren.
Versicherung von Wertpapieren gegen Kurverlust durch Verfallung.

Einlösung von Kannons, Besorgung neuer Couponsbogen.
Diaktantierung v. Wechseln, insbesondere die Diskontierung.
Kinnig und Begabung von Wechseln zu den billigsten Spennsätzen.
Anstellung von Wechseln, Checks, Remissa/Draften auf alle größeren Plätze der In- und Auslandes.

AEG

METALLDRAHTLAMPE



Allgemeine
Elektrizitäts-Gesellschaft
MANNHEIM
Friedrichsplatz 1. Tel. N° 6766-6768.

Maschinenbau Akt.-Ges. vorm. Beck & Henkel, Cassel

Elektrisch betriebene Verladebrücken,
Kranen aller Art,
Lasten- u. Personenaufzüge,
Schiebebrücken, Rangierwinden,
Waggonkipper, Hängebahnen,
Transport-Anlagen.

Vertreter: Ingenieur A. Schäck, Mannheim.

Ulster und Kostüme

Umfangreiche Neu-Eingänge

in denkbar grösster Auswahl und

ausserordentlicher Preiswürdigkeit.

Sonntag, den 6. bleibt unser Geschäft bis abends 7 Uhr geöffnet.

Unser HAUPT-KATALOG für Herbst- und Winter ist erschienen u. wird auf Wunsch franko zugesandt



Jacken-Kostüme aus blauen Kammgarntoffen, auf gutem halb- und reiseidnenen Futter, vornehme Konfektion
Hauptpreislagen 95.- 85.- 72.- 55.- 35.- 26.75 17.50

Jacken-Kostüme aus Stoffen engl. Art, hervorragend schöne Sachen, in bekannt bester Ausführung, gute Stoff-Qualitäten
Hauptpreislagen 145.- 95.- 75.- 60.- 48.- 36.- 19.50

Ulster-Paletots aus Stoffen engl. Art, grau, braun, sportfarbig meliert, dunkelblau und flauschartig, moderne Gürtel/assons, reich garniert
Hauptpreislagen 26.- 22.- 17.50 15.- 12.-

Ulster-Paletots 1 und 2reihig, offen und geschlossen zu tragen, teilweise echt englische, nur hochmoderne Stoffe, vornehme Ausstattung
Hauptpreislagen 55.- 45.- 33.- 28.- 22.-

Schwarze Mäntel und Paletots aus rein wollenen Eskimos, halbschwerem Tuch oder Kammgarn in vorzüglicher Verarbeitung. Jede Länge und jede Grösse, selbst für stärkste Damen vorrätig
Hauptpreislagen 120.- 95.- 75.- 60.- 45.- 36.- 24.- 18.- 12.-

Tailen-Kleider aus Wollstoffen, Frotteestoffen oder Seidenstoffen in spartesten Verarbeitungen, nur neueste Façons
Hauptpreislagen 150.- 120.- 85.- 60.- 45.- 32.- 28.-

Kinder-Kleider und Paletots

in sparter moderner Verarbeitung, in uni und neuem gemusterten Stoffen für jedes Alter vorrätig in bekannt nur guten Qualitäten.

Täglicher Eingang APARTER NEUHEITEN in: Abend-, Sammet- und Plüsch-Mänteln, Costümes

L. Fischer-Riegel

Inzug aus den Standesamtsbüchern des Stadtteils Feudenheim.

- Sept. Verlebete:
11. H.-A. Johann Philipp Daur u. Karolina Wagner.
12. Erbsarbeiter Georg Dierl u. Eva Bander.
13. Maler Wilhelm Friedrich Jakob u. Kath. Elisabeth Köhler.
14. Maurer Martin Niedermann u. Anna Maria Schmitt.
15. Schuhmacher Johannes Borch u. Franziska Wittmann.
16. Maurer Georg Wih. Spoh u. Christiane Benzinger.
17. Arbeiter Nikolaus Rood u. Marg. Genille Dierl.
18. Räder Johannes Borch u. Marg. Rheinacker.
19. Schieferbeder Georg Peter Kilbau u. Elisabeth Delfert.

- Sept. Geborene:
1. Eisenarbeiter Mathias Dillenbrand u. S. Johannes Philipp.
2. Strohmeyer Wilhelm Oehm u. L. Marie Gertrud.
3. Landwirt Samuel Bad u. L. Katharina.
4. Gipser August Köpfer u. S. Karl Friedrich.
5. H.-A. August Ludwig u. L. Anna Helena.
6. Verwaltungsdirektor Ludwig Kirchner u. S. Karl Wilhelm.
7. Arbeiter Ludwig Köhler u. L. Emma.
8. Ausländer Georg Kolb u. L. Elisabeth Rosa.
9. Maurer Andreas Hammer u. S. Karl Peter.

- Sept. Gestorbene:
1. Karl Febr., S. d. Kermachers Ca. Joh. Müller, 1 Mt. 28 T.
2. verm. Maria Sal. Eichelbach geb. Montag, 83 J., 3 Mt. 25 T.
3. verm. Selber Karl Hummel, 77 J., 5 Mt. 11 T.
4. verh. Kath. Dairer geb. Kramm, 62 J., 4 Mt. 15 T.
5. Johann Albert, S. d. Maurers Johann Eichelbach, 2 Mt.

Wenn Qualungs durch irgendwelche Umstände nicht leicht gehill werden können, so richte man ihnen das bereits durch Generationen bewährte Heilmittel Kindermilch, welches durch seine reichhaltige Reinheit und seine absolute Sicherheit Meist, dem Danksinn und Gebeten der Kinder überdies zu sein.